Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 357. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 3. August 1876.

Fabrikinspectionen in Schlesien.

Die Provinz Schlesien hat seit Juni 1874 einen Fabrikinspector in der Person des Herrn Frief. Für das Jahr 1874 ist ein Bericht des Herrn Frief zugleich mit einem Bericht des neuangestellten Fabrikinspectors für Berlin auf Veranlassung des Handelsministers veröffentlicht worden. Die von derselben Stelle veröffentlichten Berichte pro 1875 umfassen außer den Berichten für Schlesien und Berlin auch Jahresberichte der Fabrikinspectoren aus Pommern, Sachsen und rheinischen Bezirken. Der schlesische Inspector war am Schlusse des Jahres mit Arbeiten für die Brüsseler Ausstellung, betreffend Wohlfahrtseinrichtungen der Arbeiter, beschäftigt. Da er mit Rücksicht hierauf von der Erstattung eines vollständigen Jahresberichts für diesmal dispensirt war, so beschränken sich seine Mittheilungen auf einige den ausführlichen Jahresbericht pro 1874 ergänzende Seiten. Interessant sind daraus besonders die Mittheilungen über das Ergebniß der von dem Inspector im Anschluß an die allgemeine vom Minister angeordnete Untersuchung veranlaßten Erhebungen über die Verhältnisse der Arbeiter und Handwerker im Regierungsbezirk Breslau. 31 Fabrikbesitzer und Directoren, 52 Fabrikarbeiter verschiedener socialpolitischer Richtung und 3 anderweitige Auskunftspersonen sind in 34 verschiedenen Fabriken von ihm vernommen worden. Zur Frage der Bestrafung des Contractbruches constatirt der Inspector, daß auf die gesetzliche 14tägige Kündigungsfrist weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer einen besonderen Werth legen. Die Arbeitgeber sehen sich durch dieselbe gezwungen, häufig unfähige und faule Arbeiter länger, als für sie vortheilhaft ist, beschäftigen zu müssen. Kündigt dagegen der Arbeiter und wünscht derselbe bald fortzugehen, so bleibt ihnen doch stets nur ein widerwilliger, wenig auf ihren Vortheil bedachter Arbeiter, wenn er gezwungen wird, die Kündigungsfrist inne zu halten. Die Arbeitnehmer erklären wiederum, daß sie, sofern ihnen gekündigt wird, gewöhnlich durch unvortheilhafte Beschäftigung während der 14tägigen Frist veranlaßt werden, schon vor Ablauf dieser Frist freiwillig auszutreten. Dagegen hindert sie das Innehalten dieser Frist nicht selten, an einer anderen Stelle lohnendere Arbeit sofort zu übernehmen. Da hiernach in den meisten Fällen mit Ausschluß übernommener Accordarbeiten beiden Theilen das Recht sofortiger Auflösung des Arbeitsverhältnisses ausbedungen wird, so hat die angeregte Frage, ob bei eigenmächtigem Austritt eines Arbeiters dem Arbeitgeber unter Umständen ein Entschädigungsanspruch gegen den neuen Arbeitgeber des contractbrüchigen Arbeiters zu geben sei, nur wenig praktische Bedeutung. Man erkannte übrigens in solchem Vorschlage nur eine scheinbare Hülfe; der Nachweis darüber, daß der neue Arbeitgeber von dem Contractbruch unterrichtet gewesen, oder ein Nachweis über die Höhe des erlittenen Schadens sei zu umständlich, um in der Praxis angewandt werden zu können.

Fabrikordnungen bestehen in sehr vielen Fabriken, doch kann nicht gerade behauptet werden, daß man in allen Fällen auf dieselben besonderen Werth legt, oft enthalten sie sogar veraltete, völlig unzeitgemäße Bestimmungen. Man sprach sich überall dahin aus, daß es nicht angemessen sein würde, den Erlaß von Fabrikordnungen unter gesetzliche Beschränkungen zu stellen. — In Uebereinstimmung mit dem Berliner Inspector erkennt sodann Herr Frief die Bereitwilligkeit der Arbeitgeber an, den Vorschriften des § 107 der Gewerbeordnung, betreffend die Herstellung von Einrichtungen zum Schutz des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter, zu genügen. Schon das Haftpflichtgesetz enthält dazu eine sehr wirksame Aufforderung. Gleichwohl müsse an manchen Orten in dieser Richtung noch viel geschehen. Polizeiverordnungen werden hier nicht überall anwendbar sein, weil sie, ohne lästig zu werden, nicht tief genug in die Einzelheiten der verschiedenen Fabrikationszweige eindringen können. Auch würde wohl eine solche umfangreiche Thätigkeit von staatlichen Organen gar nicht bewältigt werden können. Dagegen meint der Inspector, daß gewisse allgemeine Fabrikeinrichtungen durch Polizeiverordnungen vorgeschrieben, eventuell die Benutzung allgemein verbreiteter Einrichtungen durch solche werde geregelt werden können. Doch wird man auch in dieser Beziehung nicht zu weit gehen dürfen. Vor uns liegt eine neue Bezirks-Polizei-Verordnung, betreffend den Schutz der in gewerblichen Anlagen beschäftigten Arbeiter, der Regierung zu Aachen. Dieselbe trifft in zehn Paragraphen allgemeine Anordnungen; in der Mehrzahl der Bestimmungen aber hat der Vorschrift durch die Klausel: „so weit es der Betrieb zuläßt“ doch wieder eine unbestimmte Begrenzung gegeben werden müssen. Der schlesische Inspector empfiehlt besonders Polizeiverordnungen, wonach einmal die Inbetriebsetzung einer Maschine durch ein deutliches Signal kenntlich zu machen sei, sodann die Bedienung der Fahrstühle und die Sicherung der Zugänge zu denselben gegen zufälliges Hineinstürzen geregelt werde. Insbesondere macht der Inspector in dem Bericht pro 1874 darauf aufmerksam, wie viele ältere bei der Textil-Industrie zur Anwendung kommende Arbeitsmaschinen noch häufig einer hinreichenden Sicherung des Räderwerks und anderer gefährlicher Theile gegen das zufällige Hineingerathen in dieselben entbehren. Wenn auch die Textil-Industrie im Allgemeinen zu gerechtfertigten Klagen der Arbeiter Veranlassung nicht geben könnte, so bestehen doch noch einzelne alte und innerhalb der Stadt belegene Fabriken, wie beispielsweise in Görlitz, welche bezüglich ihrer Räumlichkeiten, was Höhe, Helligkeit und Sauberkeit anbetrifft, gegenüber den Tuchfabriken in Grünberg und Sagan Manches zu wünschen übrig lassen. In dem Bericht pro 1875 wird noch besonders auf viele Verunglückungen in Zuckerfabriken hingewiesen. Es sei hier auf vollständige Umwährung der gehenden Maschinen, auf ordentliche Eindeckung der Siede-Pfannen und Kessel, auf Umwährung der Gährbassins durch Barrieren und namentlich auch auf genügende Treppengeländer zu achten. Eine Menge von Unglücksfällen entstünden durch den Eintritt zahlreicher mit dem Betriebe noch unbekannter Arbeiter beim Beginn der Campagne. Auch der Berliner Inspector macht darauf aufmerksam, wie sehr der häufige Wechsel der Arbeiter Ordnung und Pünktlichkeit und in Folge dessen die Sicherheit des Betriebes gefährde. Alle Wohlfahrts-Einrichtungen, welche die Arbeiter dauernd fesseln, tragen daher auch zur Verminderung der Unglücksfälle bei. — Eine besondere Aufgabe der Fabrikinspectoren besteht in der Controle über die Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen, betreffend die Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter. Die Textilindustrie giebt in dieser Beziehung Herrn Frief zu Klagen kaum Veranlassung.

Es ist hier zur Zeit kein Mangel an älteren Arbeitern und darum auch kein besonderes Verlangen, jugendliche Arbeiter zu beschäftigen. Es kommt indessen namentlich bei den Baumwoll-Spinnereien mitunter vor, daß Arbeiter von 14 bis 16 Jahren über das gesetzliche Maximum von 10 Stunden hinaus beschäftigt werden, namentlich sofern jugendliche Arbeiter dazu benutzt werden, den Spinnmeistern die gerissenen Fäden wieder zusammenzudrehen. In Papierfabriken und Cigarrenfabriken wurden jugendliche Arbeiter vielfach zwar nicht bei einer gesetzwidrigen Beschäftigung, wohl aber in staubigen, insbesondere jugendlichen Lungen höchst nachtheiligen Arbeitsräumen angetroffen. Auch die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern mit dem Abputzen roher Gußstücke in den Eisengießereien ist denselben sehr nachtheilig. Der Bericht pro 1874 kehrt sich insbesondere gegen die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in den chemischen Zündwaarenfabriken, wie solche namentlich an der Grenze im Gebirge fast als Hausindustrie betrieben werden. Hier ist der Sitz der Phosphornekrose. Wenn auch das Einlegen der Hölzer in die Rahmen als eine leichte und ungefährliche Arbeit erscheint, so ist doch der Raum und die Luft, in welcher die Arbeit vorgenommen wird, für das Kind verderblich. „Alle Vorschriften, welche die Reinlichkeit und Sauberkeit betreffen“, so berichtet Herr Frief von den kleineren Anstalten dieser Art, „sind fast stets unberücksichtigt gelassen, das Wechseln der Kleider erfolgt mangelhaft, der dazu, sowie als Frühstücksstube bestimmte Raum ist schlecht oder fehlt gänzlich; Wassergeschirr ist zum Theil ein ungekannter Artikel, denn die Leute können sich ja besser am vorüberfließenden Bach waschen, was selbstredend nur bei gutem Wetter und im Sommer geschehen kann.“

Eingehend beschäftigen sich beide Berichte mit der gesetzwidrigen Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in den Glasfabriken zur Nachtzeit. Die Glasbläser bringen sich als ihre Gehilfen entweder die eigenen oder fremde Kinder mit. Abgesehen von den geringen Kosten dieser Hilfe behaupten sie auch, daß zu gewissen Handreichungen nur kleine Leute verwandt werden könnten, weil Erwachsenen das Bücken beim Zuhalten der Formen zu schwer falle. Die Nachtarbeit sei aber nicht zu vermeiden, weil man den Gang der Oefen nicht soweit in der Hand habe, um das Blasen nur während des Tages ausführen zu können. Auch müßten tüchtige Glasbläser früh angelernt werden, um die Lungen, sowie gewisse Mundmuskeln schon in der Kinderzeit planmäßig auszubilden. Dagegen wird eingewendet, daß sich das Glasblasen auch bei Tage erlernen lasse, wie denn in Schlesien auch schon theilweise das System eingeführt sei, in der Nacht nur zu schmelzen und die eigentliche Glasbläserei nur am Tage auszuführen. Wolle man übrigens die Hüttensohle um den Ofen nur tiefer legen, dann würden sich auch die Erwachsenen nicht zu sehr bücken dürfen, um die Formen zuhalten zu können. Letztere Arbeit werde schon jetzt in einzelnen Hütten versuchsweise durch maschinelle Vorrichtungen ausgeführt, welche der Bläser selbst mit dem Fuße bewegt. — Während der Bericht pro 1874 noch darüber klagt, daß die Kinder in der Gegend des Glashüttenbetriebes entweder gar nicht in die Schule kommen oder durch die Nachtarbeit auf der Hütte so erschöpft und ermüdet seien, daß sie dem Unterricht in der Schule nicht zu folgen vermöchten, ja wohl gar schliefen, constatirt der Bericht pro 1875 aus der Grafschaft Glatz schon einen besseren Schulbesuch. Kinder, welche früher bis 25 Tage — also alle Arbeitstage — im Monat fehlten, blieben jetzt nur noch etwa 4—5 Tage unentschuldigt weg; auch hätten die Lehrer nicht mehr wie sonst über Schläfrigkeit und Unaufmerksamkeit der Kinder zu klagen. — Die Frage der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Glasfabriken hat übrigens auch die Berliner Handelskammer und in

---

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern

von **Friedrich Spielhagen.**

Drittes Buch.

Achtes Capitel.

(Schluß.)

Ottomar stürzte in das Cabinet mitten hinein in einen Kreis, der sich hier um Carla gruppirt hatte. Ein sonderbar widerwärtiges Gefühl überkam ihn. In diesem Cabinet hatten sich fast alle Scenen, die in seinem Verhältniß mit Carla entscheidend gewesen waren, abgespielt; in dieses Cabinet pflegte man sich, wenn die Gesellschaft kleiner war, zurückzuziehen, um vertraulicher plaudern zu können, und auch jetzt waren es wiederum die vertrautesten Freunde, die sich einander suchend, zusammengefunden: ein paar der ihm liebsten Cameraden: Wartenberg, Tettritz — nur Schönau fehlte — einige besondere Freundinnen von Else, Else selbst; auch die alte Baronin Kniebreche hatte sich eingestellt, wie überall, wo sie ein interessantes Gespräch vermuthete, und nicht erlaubt, daß Carla von dem kleinen, blauseidenen Sopha sich erhob, sondern sich einen Fauteuil heranrücken lassen, auf welchem sie jetzt, vornübergebeugt, die Hand am linken Ohr, Carla's Worten eifrigst lauschte. Der Einzige, ganz fremd in diesem Cirkel — wie Ottomar selbst wenige Minuten vorher zu Clemda gesagt — war Graf Golm; und dieser ganz Fremde stand, die eine Hand auf der Lehne des kleinen Sopha's, in unmittelbarer Nähe Carla's, wo er selbst hätte stehen sollen, anstatt hier in der Thür, ohne einen Schritt weiter in das Cabinet thun zu können, da der kleine Raum gänzlich angefüllt war, und auch nicht wagend, zurückzutreten, nachdem die Baronin Kniebreche, das Pince-nez zornig auf ihn gerichtet, gerufen hatte: Jetzt kommen Sie — endlich! nachdem unsere Carla uns alle durch ihre geistreichen Apercüs entzückt hat — ja, ja liebe Carla, positiv entzückt! lassen Sie Ihren Herrn Bruder nur stehn, Else — er hat es reichlich verdient — um Himmelswillen weiter, liebe Carla!

Carla hatte nur ganz flüchtig ihre Lorgnette nach der Thür erhoben: Ich wüßte kein Wort hinzuzufügen, ohne mich zu wiederholen, sagte sie.

So wiederholen Sie's! rief die Baronin; man kann es nicht oft genug hören, daß Wagner der Meister aller Meister ist, die je gelebt haben oder leben werden.

Das habe ich nun nicht gesagt, Frau Baronin, — sagte Carla, ihre Hand auf die alte Dame legend; — nur derer, die gelebt haben! Der Meister nennt seine Musik nicht umsonst die der Zukunft. Und die Zukunft heißt so, weil sie noch kommen wird; wer aber möchte sich vermessen, zu sagen, was kommen wird?

Ist es nicht stupend? rief die alte Dame, — positiv stupend?

Denn, fuhr Carla fort; — so tief meine Bewunderung vor dem Meister ist, ich kann mir doch, wenn auch nicht ohne einiges Zagen, — nur zu erklärlich einer solchen incommensurablen Größe gegenüber! — nicht verhehlen, daß die mystische Verbindung zwischen Wort und Ton, die ja das eleusinische Geheimniß ist, welches der Meister verkündet — freilich nur den Eingeweihten — doch noch eine innigere, tiefere Sättigung zuläßt, um mich so auszudrücken, in welcher die letzten Reste jener barbarischen Trennung, die man bis jetzt für Poesie und Musik ausgab, völlig und für immer überwunden sind.

Positiv stupend! rief die Baronin.

Magnifique! schnarrte der Lieutenant von Tettritz.

Aber das giebt auch doch Wagner selbst zu, meine Gnädigste, sagte von Wartenberg.

Und das spricht eben für mich, erwiderte Carla, — wenn wir sehen, wie dieses grandiose Genie sich mit jedem Werke erweitert und vertieft, wie es mit Gigantenschritt von Rienzi und dem fliegenden Holländer zu Tannhäuser und Lohengrin, von diesen zu den Meistersingern, von den Meistersingern zu Tristan und Isolde schreitet, die ich freilich nur fragmentarisch aus der Partitur kenne, und nun gar zu dem, was uns der Ring des Nibelungen bringen wird — sollen wir, dürfen wir da — gegen den Sinn des bescheidensten aller Menschen, der jedes Höchste, was er errungen, nur immer wieder als Vorstufe zu einem noch Höheren bezeichnet — sagen: mit dem Ringe ist der Ring geschlossen? Unmöglich! Die Kunst — sagt Goethe, der, wenn er auch von Musik nichts verstand — doch in dergleichen allgemeinen Sätzen der Aesthetik immerhin gehört zu werden verdient — die Kunst hat nie ein Mensch allein besessen — und, göttlich wie er ist, zu den Menschen müssen wir doch auch den Meister rechnen.

Ich muß Sie küssen, positiv küssen! rief die Baronin; — was sagen Sie dazu, Graf Golm; was sagen Sie *dazu*?

Ich hülle mich in Bewunderung und — Schweigen; erwiderte der Graf, die Hand auf's Herz legend.

Und Sie, Ottomar? rief die Baronin, sich mit fast jugendlicher Lebhaftigkeit in ihrem Fauteuil umdrehend und ihre Pince-nez-Gläser, wie ein doppelläufiges Terzerol, auf den Angerufenen richtend.

Ich halte die ganze Wagnerei von Anfang bis zu Ende für den abscheulichsten Humbug; erwiderte Ottomar trotzig.

Die Gesellschaft gerieth in die größte Bewegung: Um Himmelswillen! — unerhört! — abscheulich! — eine Blasphemie! — schwirrten die Ausrufe durcheinander.

Was hat er gesagt? fragte die alte Dame, die Hand am Ohr, sich zu Carla hinüberbeugend.

Carla zuckte die Achseln; Sie können wirklich von *mir* nicht verlangen, Frau Baronin, daß ich Herrn von Werbens Worte wiederhole.

Die Ottomar, so wie so, nicht ernstlich gemeint hat, sagte Else, ihrem Bruder einen bittenden Blick zuwerfend, welchen Ottomar mit einer abwehrenden Bewegung beantwortete.

Ich glaubte, sagte er, da mir die Frau Baronin die Ehre anthat, sich direkt an mich zu wenden, mit meiner Meinung um so weniger zurückhalten zu sollen, als dieselbe in diesem „edlen Kreise“ — Ottomar hob die letzten Worte spöttisch hervor — doch ganz gewiß von keinem Belang ist.

Humbug! rief die alte Dame, die sich unterdessen, während jetzt Alles durcheinander sprach, von Herrn von Tettritz das entsetzliche Wort hatte in die Ohren rufen lassen; — das ist zu arg! das muß er zurücknehmen! positiv zurücknehmen! Haben Sie gehört, Ottomar?

Gewiß, gnädige Frau, erwiderte Ottomar; — sehe mich aber leider nicht in der Lage, Ihrem Befehle nachkommen zu können.

Das ist eine Beleidigung, eine positive Beleidigung! rief die Baronin, den ungeheuren Fächer krampfhaft auf- und niederschwingend; — gegen uns Alle — gegen Carla in'sbesondere — auf Ehre, liebe Carla!

Carla schien nichts gehört zu haben; sie lachte, sich in dem Sopha zurückbiegend, zu dem Grafen hinauf, welcher, jetzt den Ellenbogen aufstützend, sich tief zu ihr hinabneigte. Else war in der tödtlichsten Verlegenheit. Sie wußte, daß ihrem Bruder die Musik sehr gleichgiltig war, und er in jedem andern Falle der fatalen Sceue mit einem anmuthigen Scherze, der ihm so leicht zu Gebote stand, ein Ende gemacht haben würde, und daß, wenn er es jetzt nicht that, wenn er, wie seine finstere Miene nur zu deutlich verrieth, noch weiter zu gehen entschlossen war, es nur einen Grund haben konnte: einen Eclat herbeizuführen, mit Carla zu brechen, in Gegenwart der Freunde — unwiderruflich, unwiderbringlich! Sie wollte ja die Verbindung nicht; sie hatte ja noch heute Morgen so eifrig dagegen gesprochen, dem Bruder ihr sorgenvolles Herz ausgeschüttet — aber das hatte Carla doch nicht verdient, die heute sich nicht anders gegeben, als alle Tage, und deren Lachen in diesem Augenblick sicher nur gemacht war. Was sollte sie sagen? was thun?

Werden Sie mich wenigstens der Ehre einer Antwort würdigen? rief die alte erzürnte Dame, sich halb aus ihrem Fauteuil erhebend.

Lassen Sie mich für ihn antworten, sagte eine Stimme.

Else hätte fast vor freudiger Ueberraschung aufgeschrieen: es war Schönau, der, die Hand auf Ottomar's Achsel legend, jetzt in die Thür trat; hinter beiden sah sie ein anderes bärtiges Gesicht, dessen große, treue Augen die Gruppe im Cabinet rasch überflogen, um auf ihr haften zu bleiben. Er konnte *hier* nicht helfen, aber schon seine Gegenwart war für sie ein Trost, für Hilfe würde schon der kluge Schönau sorgen.

Sechs Stimmen auf einmal hatten ihn mit dem Frevel, dessen sich Ottomar unterfangen, bekannt gemacht.

Aber Werben, Werben! sagte Schönau mit dem Finger drohend, — muß Sie denn Ihre waghalsige Kühnheit in jede Todesgefahr reißen? Und wenn Sie wenigstens so fest in der Logik säßen, wie im Sattel! Aber die Ursache mit der Wirkung zu verwechseln, Chinarinde, weil sie Ohrensausen, Kopfschmerzen und Schwindel hervorbringt, Schwindel zu nennen — das ist doch wirklich unerlaubt.

Da hören Sie's! rief die alte Dame, die nur das letzte Wort verstanden hatte, triumphirend: unerlaubt — positiv unerlaubt!

Folge von Petitionen des Verbandes der Glasindustriellen die Petitions-Commission des Reichstages beschäftigt.

Breslau, 2. August.

Der Entwickelung der neuen conservativen Partei auf dem platten Lande und der Geltendmachung ihres Einflusses bei den nächsten Wahlen wird, wie die „Voss. Ztg." sehr richtig bemerkt, in den östlichen Provinzen Preußens nichts so sehr Vorschub leisten, als die durch die Kreisordnung neu befestigte Stellung der junkerlichen Großgrundbesitzer, die jetzt ihre Rollen als Beamte der Selbstverwaltung trefflich zu verwerthen wissen. Im Landsberger Kreise des Regierungs-Bezirks Frankfurt a. O. haben von 36 Amtsvorstehern, die der Kreis nach der dem Abgeordnetenhause vorgelegten Nachweisung zählt, nicht weniger als 22 einen Aufruf unterschrieben, der zum Beitritt zu der neuen Partei auffordert. Soll nicht eine ganze Reihe von Wahlkreisen durch die vereinte Thätigkeit der Junker und Landräthe, die mit oder ohne höheren Auftrag überall Jenen die Hände reichen, an die Conservativen verloren gehen, so müssen die Liberalen der größeren und kleineren Städte ihren Einfluß bei der ländlichen Bevölkerung zu erhalten und zu vermehren trachten.

Fürst Bismarck, welcher sich mit seiner Familie am Sonntag nach Varzin begeben hat, ist, wie officiös hervorgehoben wird, von keinem Rath des Auswärtigen Amtes begleitet. Die orientalische Frage, soweit sie das Deutsche Reich betrifft, wird er allein zu besorgen vermögen.

Das Competenzgesetz hat die königliche Sanction erhalten, und dürfte die Publication unmittelbar bevorstehen.

Ueber das Verhältniß **Oesterreichs** zur orientalischen Lage schreibt der bekannte gutunterrichtete ≅-Correspondent der „Karlsr. Ztg." aus Wien unterm 30. Juli:

„Es ist, auch ohne die wiederholten officiösen Betheuerungen, gewiß genug, daß an einer Mobilmachung für einen bestimmten Zweck und für eine bestimmte Zeit nicht gearbeitet wird, aber es ist, trotz der wiederholten officiösen Betheuerungen des Gegentheils, eben so gewiß, daß Alles vorbereitet ist und wird, um eine Mobilmachung, wenn sie für irgend einen Zweck und zu irgend einer Zeit beschlossen werden sollte, auf's rascheste in Scene setzen zu können. Alles, was in dieser Richtung im Wehrgesetz vorgesehen wurde und was man seither auf die lange Bank geschoben, ist und wird nachgeholt, und schon jetzt kann man dreist erklären, daß in dem weitschichtigen Mobilisirungsapparat gegebenen Falls auch bei uns Alles „klappen" wird, um die gesammte offensive und defensive Wehrkraft der Monarchie in Action setzen zu können. Und daß die Pflicht, für mögliche Eventualitäten vollständig bereit zu sein, nach allen Richtungen hin gefühlt wird, beweist die fast fieberhaft gesteigerte Thätigkeit zur Herstellung der neuen Geschütze und des gesammten Artillerie-Materials und daneben die energisch betriebene feldmäßige Schulung der Landwehrtruppen, die bekanntlich bei uns nicht aus gedienten Soldaten, sondern aus Rekruten bestehen.

Daß aus Sparsamkeitsrücksichten die diesjährigen großen Waffenübungen ausfallen würden, war ein einfacher Humbug. Aus anderen Rücksichten könnte es möglicher Weise sehr zweckmäßig erscheinen, an einem einzigen Punkte 60,000 Mann beisammen und sofort verfügbar zu haben."

In **Dänemark** scheint man sich noch immer in seltsamen Illusionen zu wiegen, deren Ausgangspunkt stets der bekannte Art. V. des Prager Friedens bildet. So kommt denn auch von Kopenhagen ein merkwürdiges Gerücht, welches an die Nachricht von der geplanten Abtretung der Insel Helgoland an das Deutsche Reich anknüpft. Diese Abtretung, sagt man, sei in England wirklich in's Auge gefaßt worden, aber nicht an Deutschland, sondern an Dänemark, welches gegen eine Geldentschädigung wieder in den Besitz jener Insel gelangen sollte, die bis zum Jahre 1814 in dänischem Besitz gewesen sei. Nach Wiedererlangung des Eilandes aber hätte dasselbe dem Deutschen Reiche als Compensation für die Abtretung Nordschleswigs, nach Art. V. des Prager Friedens, angeboten werden sollen. Dänische Kreise haben sich, wie es scheint, allen Ernstes mit diesem Luftgebilde beschäftigt, von dem man übrigens gern glauben mag, daß es in der Londoner Umgebung der Prinzessin von Wales warme Vertheidiger besessen habe.

Das **französische** Kriegsbudget ist nun auch nach langen Debatten, aber ohne Abstreichungen, bewilligt worden.

In Paris stellt man in Abrede, daß die Reise des Generals Chanzy nach Paris mit der Befürchtung eines muselmännischen Aufstandes in Algerien zusammenhänge. Daß unter den arabischen Stämmen des französischen Afrika Aufregung herrscht, kann dagegen nicht wohl bestritten werden. Frankreich werde bei Ausbruch irgend einer Conflagration in seiner Actionsfähigkeit erheblich behindert, wenn es einen Theil seiner Truppen in Algerien verwenden müßte; es ist deßhalb nicht anzunehmen, daß die Regierung die dortigen Ereignisse nicht ernstlich überwacht und die nöthigen Vorkehrungen trifft. Blos um an den Sitzungen des Senats theilzunehmen, ist General Chanzy nicht nach Paris gekommen und die Version, das er für kriegerische Eventualitäten zum Generalstabschef designirt sei, ist wohl ebenfalls nicht ernst zu nehmen.

Aus der **Türkei** kommen noch immer keine officiellen Nachrichten über den Thronwechsel. Der Wiener „Presse" schreibt man aus Konstantinopel:

„Alle Gerüchte über eine Geisteskrankheit des Sultans Murad sind von der alttürkischen Partei, an deren Spitze sich der Scheich ul Islam befindet, ausgestreut worden. Der Sultan ist geistig durchaus nicht leidend, will aber nicht anders, denn als constitutioneller Monarch regieren. Er verlangt, daß dies an dem Tage erklärt werde, an dem er sich das „Schwert des Propheten" in der Moschee umgürten läßt. Ein Theil seiner Minister ist mit ihm einverstanden, einige widersetzen sich jedoch diesem Plane; sie befürchten eine Revolution der alttürkischen Partei, indem kein Ulema sich einem Sultan, der dem Lande eine Constitution gäbe, unterwerfen würde. Dies wenigstens haben sie dem Großvezier erklärt. Sir Henry Elliot hat dem Großvezier hingegen mitgetheilt, daß er abreisen würde, wenn der Wille des Sultans in Bezug auf die Regierungsform nicht erfüllt werden sollte."

Um den Conflict zu beenden, schiene man demnach den Thronwechsel in Scene setzen zu wollen.

Die Existenz einer **griechischen** Note an die europäischen Mächte — es handelt sich also nicht mehr nur von einem an die türkische Regierung gerichteten Proteste — wird nach einem der „N. Z." aus Paris von heute früh zugehenden Privat-Telegramme in den dortigen eingeweihten Kreisen nicht mehr bezweifelt. In derselben soll Griechenland auf die seit Menschengedenken unerhörten Grausamkeiten der Tscherkessen hinweisen, die besonders seit der zunehmenden tscherkessischen Ansiedelung in der Nachbarschaft unter der griechischen Bevölkerung eine solche Bewegung des Schreckens hervorgerufen hätten, daß die Regierung an der Aufrechthaltung des Friedens mit der Pforte verzweifeln müßte. Ob die Note bereits überreicht worden, konnte der betreffende Berichterstatter nicht erfahren.

In **China** nimmt, laut einer dem „Moniteur de la Flotte" aus Shanghai zugehenden Correspondenz, die exclusiv-nationale Richtung einen immer entschiedeneren Charakter an. Dieselbe äußert sich zwar noch nicht in eigentlichen Feindseligkeiten gegen die Fremden, wohl aber in dem Bestreben, alle ausländischen Elemente aus den Verwaltungsstellen nach und nach auszumerzen. So mußte die dänische Gesellschaft, welche die Legung eines Telegraphen zwischen Fow-Chow und Amoy unternommen hatte, sich auflösen und ihr Material, allerdings gegen Entschädigung, den chinesischen Beamten ausliefern. Eine englische Gesellschaft, welche die Concession zur Herstellung eines Schienenweges zwischen Woosung und Shanghai erhalten hatte, wurde ebenfalls kurz vor Beendigung der Linie zur Einstellung der Arbeit gezwungen, unter dem nichtigen Vorwande, die Concession habe nur einer Pferdebahn gegolten. Die in den einzelnen Verwaltungszweigen beschäftigten Europäer sind fast sämmtlich entlassen. In den chinesischen Arsenalen herrscht große Thätigkeit; bei Anfertigung von Waffen nach europäischen Modellen kommt den chinesischen Arbeitern ihr angeborenes Nachahmungstalent trefflich zu statten. „Alles scheint zu beweisen", meint der Correspondent des „Moniteur de la Flotte", „daß die chinesische Regierung sich in den Stand setzen will, es mit den „Barbaren" aufnehmen zu können. Jetzt würden nicht mehr, wie vordem, ein paar Fregatten und Kanonenboote zur Forcirung der Flußmündungen, welche durch Torpedos und schweres Geschütz vertheidigt werden, genügen; ja nicht einmal ein 15,000 Mann starkes Landungscorps würde bis Peking vorzudringen vermögen." Der Mangel an kriegerischem Sinn des Volkes nimmt indessen den chinesischen Rüstungen viel von ihrer Bedeutung. Es kann noch lange währen, bis das Reich der Mitte über ein seinem Waffenapparat entsprechendes Menschenmaterial verfügen kann.

Vom türkischen Kriegsschauplatze.

Darf man den officiellen Telegrammen aus Konstantinopel trauen, so hat die große Schlacht bei Nisch bereits begonnen und sind die Vortheile bis jetzt auf Seite der Türken. Die allerdings türkenfreundliche „N. Fr. Pr." erhält darüber folgende Depesche:

Nisch, 30. Juli, 10 Uhr 15 Minuten Morgens. Die Brigade Hafiz Pascha's, welche die Avantgarde der von Achmed Ejub commandirten Armee von Nisch bildet, stieß gestern Mittags bei Gramada auf die serbische Avantgarde. Nach sechsstündigem mörderischen Kampfe wurden die Verschanzungen und dann der Ort selbst genommen, alle in demselben befindlichen militärischen Etablissements wurden rasirt. Der Ort und die Einwohner desselben wurden geschont. Die Serben retirirten nach Dervent. Die Verluste sind noch nicht festgestellt. Heute wird die Vorrückung fortgesetzt. Wenn die Serben Stand halten, so kommt es zur Hauptschlacht.

Außerdem wird demselben Blatte telegraphirt:

Kalafat, 31. Juli. Suleiman Pascha überschritt die serbische Grenze am 30. Juli bei Pandiralo und traf auf 8 Bataillone Serben mit 12 Kanonen. Nach einem mehrstündigen Kampfe flohen die Serben mit großen Verlusten. Die Türken erbeuteten viele Karren, Pferde, Gewehre und machten viele Gefangene. Suleiman Pascha setzt seinen Weg ins Innere fort. Achmed Ejub Pascha, der zwei Armeecorps commandirt, überschritt gleichfalls am 30. Juli die Grenze, traf auf den Feind und lieferte bis in die Nacht hinein eine Schlacht. Gestern hörte man Artilleriefeuer von Nisch. Die Schlacht dauert fort.

Eine anderweitige Bestätigung dieser Nachrichten ist jedoch bis jetzt nicht erfolgt, wenn man nicht etwa das nachfolgende officielle Sensationstelegramm aus Konstantinopel als solche ansieht:

Konstantinopel, 29. Juli. (Officiell.) Die serbische Armee versuchte den Uebergang über den Timok neuerdings zu forciren. Nach hartnäckigem und erbittertem Kampfe wurde dieselbe zurückgeschlagen. Die Opfer sind beiderseits groß. Der Fluß war eine große Strecke weit vom Blute geröthet. Eine größere Abtheilung wurde in den Fluß gejagt, so daß Viele ertranken. Ein egyptisches Regiment war hier zum ersten Male im Feuer und kämpfte mit großer Bravour und wilder Todesverachtung.

Dagegen meldet die „N. Fr. Pr." unerschrocken den Fortgang der Operationen vor Nisch:

Nisch, 31. Juli, 12 Uhr Mittags. Die Nischer Armee unter Führung Achmed Ejub Paschas rückte gestern nach mehreren glücklichen kleineren Gefechten bis zwei Stunden südlich von Knjazevac (Gurgusevac) vor und bezog Abends westlich von Pononin (wohl Ponor? D. R.) ein Lager in Gefechtsaufstellung. Die Serben leisteten ungeachtet des für die Vertheidigung überaus günstigen Terrains nirgends energischen Widerstand. Selbst die vorzügliche, verschanzte Position bei Dervent wurde von ihnen bei Anrücken der türkischen Colonnen rasch geräumt.

Trotz der enormen Hitze und der ausgestandenen Strapazen sind die türkischen Truppen wohlgemuth und vom besten Geiste beseelt. Um diese Depesche aufgeben zu können, mußte ich von der operirenden Armee über Nisch zurückreiten.

Eine wichtige Frage für den Ausgang des Krieges ist die, ob die Montenegriner es verstehen werden, den Sieg bei Vrbica auszunutzen. Dem Anschein nach ist dies der Fall. Bestätigt sich die Nachricht von der Umzingelung Muktar Pascha's, so darf der Fall Mostars, des Centrums der türkischen Position in der Herzegowina, wohin Muktar offenbar zurückfliehen wollte, als bevorstehend angesehen werden. Da Klek für die Türkei jetzt verschlossen ist, so wird es denselben unmöglich sein, noch rechtzeitig Truppen-Nachschübe nach der Herzegowina zu senden. Und dann darf, ganz unerwartete Wendungen abgerechnet, die Herzegowina als militärisch für die Türken verloren betrachtet werden.

Der Specialcorrespondent des „Dziennik Poznanski" telegraphirt aus Cattaro vom 31. Juli, Abends:

„Selim Pascha wurde während der Schlacht bei Vrbiza von den Montenegrinern massacrirt. (Nach dem „N. W. T." ist Selim Pascha in der Schlacht gefallen. D. Red.) Der gefangene Osman Pascha ist nach Cettinje abgeführt worden. Mukhtar Pascha ist in Bilek umzingelt. Alle türkischen Militairführer sind gefallen oder gefangen genommen, von den Montenegrinern keiner. Letztere haben 200 Verwundete und Todte.

Aus Konstantinopel wird eine Niederlage der Montenegriner bei Antivari gemeldet. Entweder ist die Nachricht erlogen, oder haben die Cernagorcen einen kühnen Streich auf Antivari, den Endpunkt einer der türkischen Operations-Linien zur See, unternommen,

---

Stehen Sie auf, Tettritz, lassen Sie 'mal Schönau hierher! weiter, Schönau! Wagner ist der größte Musiker — nicht?

Und der größte Dramatiker dazu! sagte Schönau, den ihm bereitwillig frei gemachten Platz an der Seite der Baronin einnehmend.

Weiter! weiter! rief die Baronin, Schönau mit ihrem Fächer auf die Hand schlagend.

Freilich, fuhr Schönau lächelnd fort; — ist, der Natur gleichsam den Spiegel vorzuhalten, jedes Dichters Aufgabe; aber doch mit Unterschied. — J'ai vu les moeurs de mon temps et j'ai publié ces lettres, schrieb Rousseau in der Vorrede seiner Nouvelle Héloise; — das mag auch für den Romanschriftsteller genügen — den Halbbruder des Dichters, wie Schiller ihn nennt. — Wir müssen zufrieden sein, wenn er uns gute Photographien der Wirklichkeit liefert — Augenblicksbilder; und sehr zufrieden, wenn diese Augenblicksbilder stereoskopisch herauskommen, beinahe körperlich wirken. Beinahe! denn mit der Aufgabe macht doch nur Ernst, und kann auch nur Ernst machen: der Dramatiker, dessen Zweck, sowohl anfangs, als jetzt, bekanntlich, war und ist, dem Jahrhundert und Körper der Zeit den Abdruck seiner Gestalt zu zeigen. Dazu gehört aber in erster Linie, daß er Shakespeare's goldner Regel eingedenk ist: Seid auch nicht allzuzahm! und eben, daß Wagner gar nicht zahm ist, daß er die Kühnheit hat, die seine Feinde Frechheit nennen, die springenden Punkte in dem Charakter seines Jahrhunderts auch wirklich hervorspringen, aus dem Körper seiner Zeit auch die Auswüchse herauswachsen zu lassen — das ist es, was ihn in den Augen Aller, die Ohren zum Hören und Augen zum Sehen haben, so himmelhoch über seine Concurrenten emporhebt.

Ich möchte Sie küssen! rief die Baronin; — weiter, lieber Schönau, weiter!

Schönau verbeugte sich.

Welches aber sind die springenden Punkte unsres Jahrhunderts? Fragen Sie unsre Philosophen: Schopenhauer, Hartmann —

Das ist was für Sie, Carla! rief die Baronin.

— sie werden Ihnen antworten: die tiefe Ueberzeugung von der Unzulänglichkeit, Jämmerlichkeit, Erbärmlichkeit — sprechen wir das Wort aus: Nichtsnutzigkeit dieses unsres Erdenlebens; und als Correlat dazu: das bewußt-unbewußte Sich-Sehnen nach der Nirwana, dem süßen Nichts, dem Ab- und Urgrund der Dinge, in welchen wiederum zu versinken der geängsteten Natur mit Recht als einzige Rettung und letzter Zufluchtshafen aus dieses Lebens Wüste und Irrsal erscheint, und in welchen sie auch zweifellos flüchten würde, wenn der Wille nicht wäre, der riesenstarke, unüberwindliche, unausrottbare Wille, der nichts weiter will, als leben, genießen, den schäumenden Kelch des Lebens, Liebens ausschwelgen und ausschlürfen bis auf den letzten bitteren Tropfen. Entsagung dort — Genuß hier — beide im Uebermaß, weil Eines von dem Andern weiß, Eines das Andere haßt, wie die feindlichen Geschwister. Und nun, dieser Streit und Widerstreit ewig unvereinbarer Gegensätze, dies Sich-Hinüber- und Herübergerissen-Fühlen in tollstem Durcheinander, wahnsinnigstem Taumel, wirrstem Schwindel, — dieser Hexensabbath, dieser Irrlichtertanz und diese Sternschnuppenglorie der modernen Menschheit, von der Hölle in den Himmel, vom Himmel zur Hölle hastend, rasend, verschwebelnd und vernebelnd — dies Alles und noch ein wenig mehr übersetzt in Singsang und Klingklang — die Schmeichelflöten süßester Lust, hinsterbende Geigenklänge verhauchender Wonne, übertäubt von den schmetternden Trommeten und dröhnenden Posaunen der Vernichtung, daß auch dem Ruhigsten, Kaltblütigsten so Hören wie Sehen vergeht — da haben Sie den Venusberg und den Büßer, da haben Sie Brautnacht und Mon Salvat, da haben Sie den liebekranken Helden Tristan und die treulos-treue Isolde, — da haben Sie Poesie, Musik, Malerei, Sculptur, die Vergangenheit, die wieder Gegenwart, die Gegenwart, die schon Zukunft ist, da haben Sie, nehmen Sie Alles nur in Allem, ihn, dessen Gleichen man nimmer sah und wieder sehen wird — da haben Sie Richard Wagner! Und nun, meine gnädigste Frau, meine Damen, erlauben Sie mir, mich zurückzuziehen, bevor das entzückte Schweigen, in welches ich Sie versetzt habe, sich in Worten Luft macht, die gewiß nicht die Bescheidenheit der Natur, aber doch meine Bescheidenheit verletzen würde.

Schönau hatte der Baronin Kniebreche die Hand geküßt und war, Ottomar mit sich fortziehend, davongeeilt. Einige lachten hinter ihm her, andere schrieen über Verrath, die Baronin rief einmal über das Andere: ich weiß nicht, was Ihr wollt! er hat ja vollkommen recht! — Der Lieutenant von Tettritz, der, als enragirter Wagnerianer, sich ernstlich beleidigt fühlte und bei sich überlegte, ob er nicht Schönau wegen dieser Insulte fordern müsse, suchte ihr zu beweisen, daß der Hauptmann sie auf das abscheulichste mystificirt und ironisirt habe. — Ohne daß ich es gemerkt hätte? rief die alte Dame, — so was müssen Sie mir nicht sagen, liebes Kind! was Ironisiren heißt, das versteht die alte Kniebreche besser — positiv besser!

(Fortsetzung folgt.)

Blätter aus dem Leben eines großen Mannes.*)

Von **Adolf Oppenheim.**

Man sagte in Ungarn, das Schloß des Grafen Stephan Szechenyi habe kein Thor, denn die vielen Gäste, die daselbst jährlich ein- und ausgingen, hätten die Klinke ohnehin bald abgegriffen. In der That war es so. Graf Szechenyi wurde erst froh, wenn er viele Gäste um sich sah, denn er empfing nicht nur seine Freunde mit herzlicher Freude, sondern auch Künstler, die der Ruf des Grafen als Stifter der ungarischen Akademie angelockt. Der Graf war, bevor er den politischen Schauplatz seines Vaterlandes betrat, Militair. Als Graf Szechenyi während des großen Befreiungskrieges im Hauptquartiere der Blücherschen Heeresabtheilung lag, zeichnete ihn der tapfre Marschall Vorwärts aus, der sich durch das ritterliche Wesen des jungen Magnaten angezogen fühlte und ihn gern in seiner nächsten Umgebung sah. Dem Wissenstriebe seines regen Geistes, dem stete Beschäftigung Bedürfniß, genügte Graf Szechenyi in den darauf folgenden Friedensjahren durch Reisen, die er in verschiedene Theile Europa's, im Jahre 1820 auch nach Kleinasien unternahm. Der wichtige Landtag vom Jahre 1826/27 in Preßburg führte den Thatendurstigen in die politische Laufbahn, wo gleich sein erstes Auftreten mit überraschenden Erfolgen gekrönt war; um diese ungehindert verfolgen zu können, nahm er seine Entlassung aus der Armee. Zu dem kräftigen nationalen und politischen Aufschwunge der Magyaren, der von jenem Landtage datirt, dürfte Szechenyi sich rühmen, einen nicht unbedeutenden Impuls gegeben zu haben; so wie er durch das Opfer einer vollen Jahresrente, die er auf den Altar des Vaterlandes niederlegte, die Errichtung der ungarischen Akademie, zu deren Vicepräses er nachmals ernannt wurde, nachdrücklichst förderte. Von dieser Zeit an sehen wir den edlen Grafen bei allen großen Nationalunternehmungen betheiligt, ja, die meisten derselben zuerst anregend, und in den Gedenkbüchern seines Vaterlandes steht der Name Szechenyi mit unauslöschlichen Zügen als Patriot und Wohlthäter eingetragen.

Der Graf war eine jener Persönlichkeiten, die auf den ersten Blick fesseln: die schöne männliche Gestalt, der Blick, aus welchem Energie und Entschlossenheit sprach, der helle Geist, der von seiner Stirne leuchtete, erweckte Ehrfurcht und Sympathie.

Wir finden heute den Grafen in Gesellschaft des Grafen Odeus (Eugen) Zichy im Garten. Der Graf mochte etwa fünfundzwanzig Jahre zählen, hatte eine mittelgroße Statur und eine edle Gesichtsbildung. In seinem ausdrucksvollem Kopfe, dem ein üppiger Bartwuchs zur malerischen Zierde gereichte, war eine große Entschiedenheit und eine Art vornehmes Selbstgefühl ausgeprägt. Graf Zichy galt allgemein als künftiger Gatte der einzigen Tochter des Grafen Szechenyi, und obwohl Irma noch kaum siebenzehn Sommer zählte, sollte doch heute die Verlobung des Paares gefeiert werden. Die anderen Begleiter des Gutsherrn waren: ein junger Advokat, den seine Freunde wegen seiner schwärmerischen, der Zeit öfters voreilenden Ideen der kühnen Lajos (Ludwig) — seine Gegner jedoch den „tollen Advokaten" nannten. Wer in den Zügen des menschlichen Antlitzes zu lesen vermochte, der würde in Lajos Mienen jene Unbeugsamkeit des Willens, in seinem Blicke jene Unerschrockenheit erkannt haben, welche allen entschiedenen Charakteren eigen ist. In seinem unwillkürlich fesselnden Blicke würde etwas Melancholisches, Tiefschwärmendes liegen, wenn die zusammengepreßten Lippen nicht die Kraft des gegen jede Neigung kampfgerüsteten Willens verkündeten. Lajos's hinreißende Beredtsamkeit, sein tiefes Wissen, seine glühende Hingabe für sein Vaterland erwarben ihm die Hochachtung der Gesellschaft. Der junge Mann an des Advocaten Seite, welcher so aufmerksam Lajos's und Szechenyi's Reden folgt, ist ein Gutsnachbar des Grafen — ein Edelmann, Parteigenosse und Verehrer des „tollen Advocaten", dessen steter Begleiter er ist. Georg Lovosyi, so ist sein Name, zählt etwa zwanzig Jahre und war ein Jugendgespiele Irma's; allgemein glaubte man aus Irma und Lovosyi würde ein Paar werden; allein — Graf Szechenyi hatte anders über Irma's Zukunft beschlossen.

Armer Georg! Arme Irma!

Man war in ein politisches Gespräch vertieft und die große Erregtheit deutete darauf hin, daß man dem Sterne der Zeit folgte.

*) Nachdruck nicht gestattet.

um den Hafen in Besitz zu bekommen, und wurden da geschlagen, obwohl man von slavischer Seite von Vorbereitungen oder der Ausführung dieses Zuges bisher nichts vernahm.

Osman Pascha, der in der Schlacht bei Vrbica von den Montenegrinern gefangen worden, ist ein Ungar und heißt Farkas, recte Wolf. Er ist der Bruder des jüngst plötzlich verstorbenen Directors der Steinbrucher Dampfziegelei, Bernhard Wolf. Osman Pascha kämpfte im Jahre 1848/49 in den Reihen der Honved-Armee, und damals magyarisirte er seinen Familiennamen Wolf in „Farkas." Er focht unter dem Commando Bem's und avancirte zum Oberlieutenant. Mit dem berühmten General trat auch Farkas auf türkisches Gebiet über und wurde Muselman. Seine ausgezeichneten Sprachkenntnisse verschafften ihm bald eine Stelle als Professor an der Militair-Akademie in Konstantinopel; ihm wurde auch die hohe Ehre zu Theil, die kaiserlichen Prinzen zu unterrichten. Im Krimkriege hatte der zum Bey avancirte Osman die wichtige Aufgabe inne, die Correspondenz zwischen der türkischen, englischen und französischen Armee zu führen; nach dem großen Feldzuge wurde Osman Bey zum Pascha erhoben. Osman Pascha ist durch die Heirath mit der Tochter eines hervorragenden türkischen Beamten in nahe Beziehungen zu den vornehmsten türkischen Familien getreten. Vor einem Jahre ungefähr verheirathete Osman Pascha eine dreizehnjährige Tochter an einen jungen Türken, welcher schon jetzt eine hervorragende diplomatische Stellung inne hat.

Aus Semlin erhält die „Bud. Corr." folgendes Telegramm:

Der Advokat Svetislav Kassapinovics, ein gefährlicher, weil aalglatter und vorsichtiger Agitator, ist Donnerstag aus Karlovitz, wo er im Congreßausschuß den Antrag auf schleunige Einberufung des serbischen Kirchencongresses gestellt hatte, hier angekommen, conferirte längere Zeit mit Pavlovics und begab sich Freitag nach Pancsova. Sonnabend erhielt Obergespan Stancsics eine chiffrirte Depesche mit der Weisung, im Einvernehmen mit dem Staatsanwalte die Verhaftung Kassapinovics', der seit der Festnehmung Miletic's dessen Führerrolle übernommen hat, vorzunehmen. Die Verhaftung und die Hausdurchsuchung erfolgte Sonntags ½4 Uhr Morgens. Kassapinovics stellte die Frage, weshalb er verhaftet werde, fügte sich aber schließlich. Heute wird er über Verschetz nach Budapest geführt.

Ueber das Verhältniß Serbiens zu Montenegro giebt der Belgrader Correspondent eines Lemberger Blattes phantasievolle Enthüllungen. Danach hätten die Fürsten Milan und Nikita einen geheimen Vertrag abgeschlossen, des Inhalts, daß Serbien an Montenegro während der Dauer des Krieges wöchentlich 6000 Ducaten zur Erhaltung der montenegrischen Truppen zu zahlen habe, Montenegro auch ferner ein unabhängiges Fürstenthum mit eigener Armee und eigenen Finanzen verbleibe, und im Falle des Sieges die Herzegowina erhalte. Dafür habe es den Fürsten Milan als König von Serbien anzuerkennen, mit Serbien in einem dauernden Schutz- und Trutzbündniß zu verbleiben und mit demselben eine slavische Föderation zu bilden.

Der „Independance belge" wird aus Belgrad berichtet, daß der Prinz Peter Karageorgewitsch, bekanntlich der Erbfeind der Obrenowitsch und Prätendent auf den Thron Serbiens, in der Landeshauptstadt ein „Manifest" habe anschlagen lassen, in welchem er dem Lande seine Dienste anbietet, um es von der Herrschaft des Fürsten Milan zu befreien. Es sei unter letzterem soweit gekommen, daß der Verrath in den Lagern mit der Intrigue im Cabinet Hand in Hand gehe. Die Dienstanerbietungen des Prätendenten scheinen aber keinen sonderlichen Anklang bei denen, für die sie bestimmt waren, gefunden zu haben. Gleichwohl fehlt es in Belgrad nicht an Leuten, welche die plötzliche Abreise der Minister Ristic und Gruic mit diesem Vorgange in ursächliche Verbindung bringen.

Deutschland.

Berlin, 1. August. [Die Vorlage, betreffend die Hinterbliebenen von Reichsbeamten. — Die Culmer Zeugnißzwang-Affaire. — Zur Lage im Orient.] Die durch die Blätter gehende Nachricht, der im Laufe der letzten Reichstagssession in Aussicht gestellte Gesetz-Entwurf, betreffend die Regelung der Ansprüche der Hinterbliebenen verstorbener Reichsbeamten werde dem Reichstag schon in der bevorstehenden Session zugehen, wird sich schwerlich bestätigen. Bereits im Jahre 1874 war ein auf diese Angelegenheit bezüglicher Gesetzentwurf, zu dessen Ausarbeitung gleichfalls der Reichstag die Anregung gegeben hatte, den Bundesregierungen zur gutachtlichen Rückäußerung übergeben worden. Wie aus den wiederholten Erklärungen der Regierungscommission hervorging, hatte dieser Entwurf zu ziemlich unerwarteten Ausstellungen, speziell zu erheblichen Bedenken finanzieller Natur, Anlaß gegeben. Seitens einzelner Regierungen war nämlich bemerkt worden, daß, wenn entsprechend dem System der Vorlage, die gesammte Pensionslast vom Reiche, ohne Zuschüsse der Beamten, bestritten werden sollte, der Reichskasse eine ganz unverhältnißmäßig hohe Summe auferlegt werden würde. Eine darauf auf Veranlassung des Reichskanzleramts durch die Gothaer Lebensversicherungs-Gesellschaft angestellte Berechnung ergab, daß diese Summe den Betrag von annähernd 12 Millionen Mark pro Jahr erreichen würde. In Folge davon nahm das Reichskanzleramt Anstand, ohne vorherige nochmalige Verhandlung mit den Bundesregierungen über die Frage, ob die Beamten zu Beiträgeu für die Pensionskasse heranzuziehen seien oder nicht, in der Sache weiter vorzugehen. Ob diese Verhandlungen sobald zu Ende kommen würden, daß der Entwurf bereits in der bevorstehenden Session zur Vorlage an den Reichstag gelangen könne, wagte der Regierungs-Commissar bei der letzten Verhandlung der Angelegenheit nicht zu bejahen. In der That ist dieser Abschluß auch bis jetzt noch nicht erzielt worden, und es bleibt zum mindesten fraglich, ob er in den nächsten Monaten erreicht werden wird. Bei der Dringlichkeit der Angelegenheit wäre allerdings etwas mehr Eile sehr angezeigt. Die Entscheidung wird übrigens fast zweifellos dahin fallen, daß die Reichsbeamten von der Zahlung von Pensionsbeiträgen befreit werden, ein Modus, der der Anschauung der Reichstagsmehrheit allerdings ganz unzweifelhaft entspricht. — Die Culmer Zeugnißzwang-Affaire stellt sich nach neueren Berichten zum Theil allerdings in ganz anderem Lichte dar, als sie von der „Germania" geschildert worden. Unwahr ist zunächst der Umstand, der dem genannten Blatte zu so lebhaften Beschwerden Anlaß gab, Beschwerden, die allerdings berechtigt gewesen wären, hätten sie nur den Thatsachen entsprochen — daß nämlich der wegen Zeugnißverweigerung inhaftirte Geistliche Odrowski nicht entlassen worden, trotzdem die Sache, in der er Zeugniß ablegen sollte, durch Zurückziehung des Strafantrages der richterlichen Beurtheilung entzogen worden sei. Thatsächlich ist nämlich die Zurückziehung des Strafantrages nicht erfolgt; nunmehr sind ferner verschiedene Einzelheiten, mit welchen das Blatt der Affaire das nöthige Colorit zu geben suchte, darunter speciell die Mittheilung, man habe dem Verhafteten das Recht der eigenen Beköstigung nicht gewähren wollen. War letzteres in der That unglaublich, da doch kaum angenommen werden konnte, daß die Gefängniß-Verwaltung resp. das Gericht sich in dieser Weise über die einfachsten gesetzlichen Vorschriften hinweg setzen würde, so hat es jetzt auch seine officielle Widerlegung erhalten. Der eigentliche Kernpunkt der Sache wird indeß durch die Richtigstellung der erwähnten Momente nicht berührt. Es handelt sich einfach um die Streitfrage, ob ein Dritter gezwungen werden kann, Zeugniß über die Urheberschaft eines Zeitungsartikels abzulegen oder nicht. Der vorliegende Fall aber hat jedenfalls — von allen Entstellungen abgesehen, einen neuen Beleg dafür geliefert, daß das preußische Justizministerium und die ihm unterstellten Staatsanwaltschaften bezüglich dieser Frage auf einem Standpunkt stehen, der wenigstens von der weit überwiegenden Mehrheit der Juristenwelt wie der Reichsvertretung nicht getheilt wird. Die schließliche Entscheidung aber wird hoffentlich derart ausfallen, daß dergleichen Vorkommnisse ein für allemal ausgeschlossen bleiben. An der hiesigen Börse, die in den letzten Wochen gegenüber der Entwickelung der orientalischen Frage eine höchst apathische Haltung eingenommen hatte, wurde heute — wohl um zur Abwechselung etwas Aufregung zu schaffen — die Nachricht eifrig colportirt, Oesterreich habe seine Reserve eingezogen. Außerhalb der genannten Kreise fand die Mittheilung eben so wenig Glauben, als alle die sensationellen Meldungen, mit denen namentlich ein bekanntes Wiener Telegraphenbureau die Welt in den letzten Wochen beglückte. Jedenfalls herrscht hier nach wie vor die Auffassung vor, daß die Intervention, die nun einmal unvermeidlich geworden, derartige außergewöhnliche Maßregeln nicht erfordere. Dasselbe gilt nicht blos vom militairischen, sondern auch vom politischen Gebiete derart, daß man zur Lösung der brennenden Frage einen Congreß für eben so wenig nöthig hält, als ein actives Eingreifen irgend einer der Mächte, speciell Oesterreichs. Die gegenwärtig zwischen den Großmächten sehr lebhaft betriebenen Verhandlungen werden übrigens, wie man annimmt, schon in den nächsten Tagen zu einem greifbaren Ergebniß und zu einer Verwickelung zwischen der Pforte und Serbien führen, auch ehe noch der vielbesprochene große Schlag, dessen Nothwendigkeit von Tag zu Tag mehr problematisch erscheint, erfolgt ist. In der That ist nicht abzusehen, weshalb die Diplomatie erst eingreifen soll, nachdem nochmals tausende von Menschenleben geopfert sind.

△ **Berlin,** 1. August. [Die Wahlagitation] geht lustig vorwärts, — nur die Fortschrittspartei und der linke Flügel der Nationalliberalen scheinen, in Berlin wenigstens, erst die Sommerhitze vorüber zu lassen, bevor sie sich ernstlich einmengen. Der gestern in der „Post" publizirte Wahlaufruf der deutschen Reichs- und freiconservativen Partei ist nach Inhalt und Unterschriften ein Muster von Vorsicht. Ein wirklicher greifbarer Unterschied des darin enthaltenen Programms von dem der deutschen Conservativen ist kaum nachweisbar; Agrarier, Schutzzöllner und Zünftler werden zu Hoffnungen auf Erfüllung aller ihrer berechtigten Forderungen ermuthigt. Zur Ermäßigung der directen Steuern durch Einführung indirecter Steuern werden auch die deutschen Conservativen bereit sein. Der in dem Programm der letzteren enthaltene Passus über den kirchenpolitischen Streit wird auch kein Hinderniß der Einigung beider Parteien bieten. Hat doch die „Post" selbst, zu deren Mitbesitzern auch der Landrath von Rauchhaupt gehört oder bis vor Kurzem gehört hat, vor wenigen Tagen die Declaration des Passus durch diesen von ihr als ihr nahestehend bezeichneten Führer der Conservativen aus dem „Delitzscher Kreisblatt" mit Befriedigung abgedruckt. Vorsichtig ist das Versprechen, auch in Zukunft „im Zusammenwirken mit verwandten Parteien die Regierung in unabhängiger Ueberzeugungstreue zu unterstützen" und die staatliche Entwickelung „vor der Reaction, wie vor überstürzendem Radicalismus zu bewahren". In denjenigen Kreisen, wo man mit der Fortschrittspartei zu rechnen hat, wird man darnach sogar diese Partei als „verwandt" bezeichnen können, unbeschadet jenes vor wenigen Monaten erlassenen Circulars desselben Parteiausschusses, wodurch Geldbeiträge zur Bekämpfung der drei verbündeten reichsfeindlichen Parteien — Fortschritt, Ultramontane und Socialdemokraten — erfordert wurden. Von den 8 unterschriebenen Reichstags- und Landtags-Abgeordneten sind drei — Fürst Hohenlohe-Langenburg, Graf Bethusy-Huc und Graf Frankenberg — gegen Clericale von der Vereinigung aller nicht clericalen Wähler durchgebracht, — die übrigen 5 aber sind Vertreter protestantischer Wahlkreise. Von ihnen haben Lucius-Erfurt, Thilo und Graf Wintzingerode zum Reichstage und Landtage ihre Wahl lediglich den liberalen Parteien, inclusive der Fortschrittspartei, und Stengel im Landtage vorwiegend der nationalliben Partei zu danken. Da die Wahlkreise der vier Herren in der Provinz Sachsen liegen, so wird es sich nun bald herausstellen, ob der Hallenser Compromiß zwischen Nationalliberalen und Fortschrittspartei den ausdrücklich, ohne Widerspruch in Halle constatirten Zweck, überall liberale Candidaturen, auch im Gegensatz zu den Freiconservativen, aufzustellen, erfüllen wird, oder ob der von zwei in Halle nicht vertreten gewesenen einflußreichen Blättern, der „Magdeb. Zeitung" und der Wehrenpfennig'schen „N.-L. C.", gepredigte Grundsatz, die Nationalliberalen müßten sich auch in der Provinz Sachsen frei entscheiden, ob sie mit den Freiconservativen oder mit dem Fortschritt sich einigen sollen, bei der nationalliberalen Wählerschaft jener

---

„Sie sehen zu schwarz, Lovosyi", sagte Szechenyi, nachdem der junge Mann mit seltener Lebhaftigkeit gesprochen.

„Das ist auch meine Meinung," stimmt Graf Zichy bei. „Man muß von der Regierung nicht zu viel verlangen und die Gesetze respectiren, die der König unterzeichnet."

„Wenn der Souverain das Recht hat", brauste Lovosyi auf, „durch eigene Machtvollkommenheit ein Gesetz abzuschaffen, so hat er auch das Recht, diejenigen aufzuheben, welche das Volk drücken. Die Nation ihrerseits hat aber ebenfalls das Recht, Gesetze, welche ihr nicht gefallen, aufzuheben, wie z. B. diejenigen, welche ihr Treue gegen den Souverain vorschreiben."

„Das ist Wahnsinn!" schrie Zichy.

„Ruhe, ihr Herren!" sagte der Hausherr begütigend, und Lovosyi, welcher eben im Begriffe war, Zichy eine heftige Antwort zu geben, unterdrückte diese und begnügte sich, demselben einen wüthenden Blick zuzuwerfen. „Ei, seht doch", rief plötzlich Szechenyi, einen humoristischen Ton anschlagend, „wie stumm unser sonst so beredter Advocat geworden ist! Glauben Sie auch, daß die Regierung zu Wien genug für Ungarn gethan hat?"

Der Advocat schien wie aus einem Traume zu erwachen und erst nach einer Pause antwortete er: „Haben wir den Durstenden gelabt, wenn wir ihm die volle Schale hinhalten und sie dann von den schmachtenden Lippen hinwegziehen? Nein! — Damit, daß man uns sagt, wir können Euch die ganze Freiheit geben — ist der Durst nach Freiheit nicht gestillt — er ist noch brennender geworden."

„Freiheit! Freiheit!" brauste Zichy auf. „Das Volk versteht Euch nicht und das kann auch nicht anders sein. Es begehrte nie, was Ihr ihm jetzt geben wollt. Ein dem Fleiße entsprechender Wohlstand ist's, was das Volk bedarf. Ein Unrecht ist's, sie von ihrem Pfluge wegzurufen, um sie zu fragen, was sie wohl in Hinsicht der Verfassung, Gesetzgebung und Staatsverwaltung für eine Meinung haben. Sie werden Euch angaffen, aber deshalb ist es doch möglich, daß sie in mißverständiger Wuth in einer Nacht das Haus des Gutsherrn überfallen und es ihm über dem Kopfe anzünden."

„Auch daran ist die Verkehrtheit der Welt schuld," entgegnete der „tolle Advocat". „Daß das Volk die höheren Ideen nicht begreift, ist auch eine Folge der Gebrechen der Vergangenheit. Lasset das Volk nur einmal frei sein — lasset es Mensch sein, wie ein Anderer, und es wird das, was ihm heute noch fremder Gedanke ist, verstehen lernen."

„Aber die Freiheit wird hunderttausend Leben kosten."

„Mögen es diejenigen verantworten, welche das Volk mit Worten, die sie nicht verstehen, bethören und in einen Abgrund führen." Graf Zichy hatte diese Worte zornig hervorgestoßen und wandte sich jetzt zu Szechenyi: „Mir kocht das Blut und es droht mir das Hirn zu zerspringen, wenn ich dergleichen Reden höre. Laßt mich und gestattet mir, Irma aufzusuchen." Und ohne sich von den Begleitern des Grafen, Lajos und Georg, zu verabschieden, entfernte sich Graf Zichy und wandte sich dem Schlosse zu.

„Laßt ihn", sagte Graf Szechenyi, „er ist ein Tollkopf, und ich hoffe, daß Irma es verstehen wird, sein wildes Blut zu zügeln."

Als der Graf auf die Verbindung Zichy's mit Irma anspielte, überzog eine Todtenbläße das Antlitz Lovosyi's und Lajos, der dies bemerkte und den Schmerz begriff, der jetzt im Herzen des jungen Mannes, welcher Irma liebte, wüthete, lenkte rasch das Gespräch ab und sagte: „Zichy fühlt eben nicht den schweren Fluch des erstickenden Dampfes, welcher auf uns lastet, fühlt nicht den verzehrenden Wind, welcher aus den Bleikammern des Wiener Regierungs-Cabinets weht und unsere Nerven zu erstarren droht und niederdrückend auf den Flug des Geistes wirkt.

Wir wollen Wesseleny aufsuchen, der sich, wie es scheint, mit Graf Karolyi soweit in politische Discussionen verirrte, daß er ganz die übrige Gesellschaft vergißt. Wesseleny soll Zichy in die Kur nehmen, ich glaub', der bekehrt ihn."

Man ging noch einige Zeit in der Kastanien-Allee auf und nieder und sprach über Politik, als plötzlich ein Geschrei in der Nähe des Schlosses ertönte und Lajos eilte, Szechenyi und Lovosyi zurücklassend, nach dem Orte, woher das Schreien kam, um zu sehen, was es gebe.

Aus dem Innern des Schlosses stürzte ein Zigeuner, verfolgt vom Grafen Zichy.

Der Zigeuner war dem Grafen Zichy an Schnelligkeit überlegen. Denn bevor der Graf noch das Schloß verlassen hatte, war der Zigeuner bereits weit vorn im Park, und suchte, am Teiche vorbeistürzend, den Ausgang zu gewinnen.

Der Graf lief fortwährend fluchend und tobend hinter dem Zigeuner her. Die Kräfte des Zigeuners nahmen zusehends ab. — Einmal war er bereits zu Boden gestürzt und hatte sich nur mit Aufbietung der letzten Kraft wieder erhoben — um nach einigen Secunden wieder hinzustürzen.

Kraft- und hilflos, ein Bild des Jammers, lag der Zigeuner auf dem Boden. — Der Graf hatte ihn erreicht und stand schnaubend vor ihm. —

„Wart, verfluchter Zigeuner, ich will Dich stehlen lehren", stieß der Graf hervor.

„Péti ist kein Dieb, wollte nicht stehlen", ächzte der Zigeuner — „bin ich krank, muß zurückbleiben — hab' seit gestern nichts gegessen — und wollte Dich um ein kleines Stück Brot bitten! Péti kein Dieb, Herr."

„Ein Stück Brot wolltest Du?" schrie der Graf. „Ich habe Dich beobachtet, Hund; warum bliebst Du denn nicht im Hofraum — und schlichst vorsichtig in das Innere des Schlosses? Weißt Du noch nicht, daß ein Zigeuner keinem Edelmann über die Schwelle kommen darf?"

„Weiß ich — aber war Niemand — im Hofraum und hatte ich — Hunger."

Der Zigeuner bot jetzt ein Bild des Jammers dar: die halbtodte knieende Gestalt, das abgemagerte, vor Angst verzehrte Gesicht, und das um Gnade flehende Auge machte einen gewaltigen Eindruck; allein der Graf achtete nicht darauf, denn in seinen Augen war der Zigeuner ja kein menschliches Wesen, sondern ein Thier, das auf der Pußta wild aufwächst.

„Du lügst, Hund!" schrie der Graf und schwang abermals den Stock — als ein Schrei hinter dem Rücken des Grafen ertönte. Der Graf wandte rasch den Kopf und ließ plötzlich den Stock sinken.

Die Scene hat nämlich von Anbeginn bis zu dieser Situation einen theilnehmenden Zeugen gehabt, in der Person der kleinen Irma — oder wie die Gutsleute sie auch oft nannten — édes Irma (süße Irma) die Tochter des Grafen Szechenyi. Irma war ein sanftes, engelschönes siebenzehnjähriges Mädchen. Ihre großen blauen Augen wurden von seidenen Lidern in Schatten gehalten, ihr Gesicht war rein und durchsichtig weiß, nur wenn sie lächelte röthete es ein sanfter Rosenhauch; ihr Haar war dicht, aber fein wie Seide und hing in langen Flechten herab. Sie hatte vom Fenster ihres Zimmers aus, dem Zigeuner, von dem Grafen verfolgt, aus dem Hofe stürzen gesehen und den jähzornigen Charakter Oedeus kennend, eilte sie, von Mitleid ergriffen zu ihrem Vater, den sie im Garten wußte, traf jedoch auf dem Wege Lajos und bat denselben zitternd, den armen Zigeuner zu retten. Beide trafen auf dem Platze ein, als Graf Zichy den Stock erhob. —

„Halten Sie ein, Herr Graf!" schrie Lajos. „Sehen Sie doch wie der arme Mensch zittert!"

„Mensch?! Ein wildes Thier ist es, das auf Raub ausging." Zichy hatte bei diesen Worten dem Advokaten einen zornigen Blick zugeworfen, den dieser jedoch nicht zu beachten schien, denn er betrachtete den Zigeuner, welcher mühsam sich vom Boden aufzurichten suchte. „Und diese feige, schmutzige Diebs-Creatur" fuhr der Graf fort, „nennen der Herr Advokat „Mensch?!"

„Gewiß."

Zichy zuckte die Achsel nnd sagte höhnisch: „Nun die Ansichten sind verschieden."

„Und ich kann meine Niemand aufdringen. Wenn der Zigeuner schmutzig, faul, diebisch ist, wer hat ihn denn dazu gemacht? Ihr! Hinausgestoßen habt Ihr ihn und ihn gezwungen, in Gesellschaft von wilden Thieren auf der Haide zu leben. Der einsamste Wanderer in der Wüste ist weniger elend als derjenige, der unter Millionen Menschen einsam und verlassen ist; jenen trägt und belebt die Hoffnung, diesen aber lähmt die Trostlosigkeit. Unser aller Vater hat aber auch dem Zigeuner einen Trost in der Nacht seines Daseins verliehen: Die Musik. Die herrliche, göttliche Musik, die den Zigeuner Niemand lehrte, gibt sie ihm nicht auf Stunden Menschenrechte, und ist sie nicht der einzige Trost in seinem Elend?" Der Zigeuner kroch jetzt zu Irma, küßte ihr Kleid, denn Lajos' Rock und Thränen rollten über seine Wangen — er wollte sprechen, aber nur unverständliche Laute kamen über seine Lippen — dann sank er ganz zu Boden.

„Kommen Sie, Irma," sagte Zichy und bot Irma den Arm, „ich bin kein Freund von Comödien und gelehrten Abhandlungen!"

In diesem Moment kam Lavossi die Allee herauf und trat zur Gruppe, und in Irma's Zügen ging eine Veränderung vor: Ein sanfter Rosenhauch verdrängte die Blässe, die sich auf ihrem Gesichte

Wahlkreise Anklang finden und damit der Hallenser Compromiß gebrochen wird. — Die vorgestern in Oberlahnstein versammelten liberalen Vertrauensmänner aus Nassau haben beschlossen, daß bei Landtags- und Reichstagswahlen Fortschrittspartei und Nationalliberale zusammengehen und entschieden Front machen gegen die Angriffe der Regierung (Wagner-Eulenburg). Man wird dort alle bisherigen nationalliberalen und fortschrittlichen Abgeordneten wiederwählen, nur für den nationalliberalen Kalle (Rheingau), der ablehnt, ist ein anderer entschieden liberaler Ersatzmann zu finden. Nach den hierher gelangten Briefen von Theilnehmern der Versammlung haben die Nationalliberalen Nassaus kein Verständniß dafür, daß ein Theil der nationalliberalen Presse nach dem Eulenburg'schen Vorgehen noch unentschieden ist, ob Freiconservativ oder Fortschritt vorzuziehen sei. In Nassau wird man jedenfalls einig vorgehen.

D. R.-C. [Denkmal.] Die Redaction der Zeitschrift „Glossen“ zu Mailand, welche gegenwärtig in einem besonderen Abdruck eine Lebensgeschichte der „Helden und Märtyrer der deutschen Freiheit“ herausgiebt, macht den Vorschlag zur Errichtung eines Ehren- und Sühne-Denkmals für den am 14. August 1849 in Mannheim kriegsgerichtlich hingerichteten deutschen Reichstags-Abgeordneten, königlich sächsischen Appellationsgerichts-Assessor Wilhelm Adolf von Trützschler. Als Ort des Denkmals ist einstweilen Mannheim in Aussicht genommen, selbstverständlich in der Voraussetzung, daß die Behörden und die Bürgerschaft der Stadt die Genehmigung hierzu ertheilen werden, andernfalls soll dem in dieser Angelegenheit sich bildenden Comite die Wahl des Ortes für Errichtung des Denkmals überlassen bleiben. Zustimmungserklärungen nimmt die Redaction der „Glossen“ (R. Schramm) 31 Corso Venezia, Mailand, Italien, entgegen.

Danzig, 30. Juli. [Ein Aufsehen erregendes Kapitel aus der Scandalchronik] gelangte in den letzten Tagen zur Kenntniß der Gerichtsbehörden. Eine hiesige, mit Glücksgütern reich ausgestattete Kaufmannsfamilie erhielt nach und nach per Stadtpost eine Menge von anonymen Briefen, welche in der niedrigsten Schreibart mit Veröffentlichung von Familienscandal drohten, falls die Briefempfänger sich nicht herbeilassen würden, sich hiervon durch eine Postsendung von 11,000 Thlr. loszukaufen. Man übergab die Sache schließlich der Polizei, und durch ein von letzterer in Verbindung mit der Postbehörde ersonnenes Manöver gelang es am Freitag, eine hiesige Dame aus den angesehensten Ständen (?!) im Moment abzufangen, als sie spät Abends, als Dienstmädchen verkleidet, einen neuen derartigen Brief der Post übergeben wollte. Die Dame befindet sich heute bereits in gerichtlicher Haft und sollen bis jetzt 36 solcher schmachvoller Briefe, auch noch an andere Personen gerichtet, ermittelt worden sein. Es steht somit ein interessantes Prozeßstückchen bevor. (K. H. Z.)

Köln, 1. August. [Das königliche Zuchtpolizeigericht] verkündete in seiner gestrigen Abendsitzung das Urtheil im Gründerproceß gegen die Directoren und Aufsichtsraths-Mitglieder der Rheinischen Effectenbank. Danach wurde der Angeklagte G. K. Horn bezüglich der Punkte der Anklage I., II., III., IV., V., VI., VII., IX., X., XI., XII., XV. und XVI. 1. 3. 4. für überführt erklärt und ihm folgende Strafen zuerkannt: In I.—V. je 3 Monate, VI. und VII. je 4 Monate, IX. 2 Monate, X. und XI. je 4 Monate, XII. 2 Monate, XV. 6 Monate, XVI. 3 Monate; zusammengefaßt zu einer Strafe von 3 Jahren Gefängniß. Wendelstadt wurde bezüglich des Punktes II. der Anklage für überführt erklärt und zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt. Willemsen desgleichen bezüglich des Punktes VI. zu ebenfalls 6 Wochen und Surén bezüglich des Punktes VII. der Anklage zu einer Zusatzstrafe von 2 Monaten im Falle der Bestätigung des in Düsseldorf gegen den Beschuldigten gefällten Urtheils, im Falle der Freisprechung in letzterer Sache zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Kosten wurden zu $^6/_{10}$ dem Horn, zu je $^1/_{10}$ dem Wendelstadt, Willemsen und Surén, solidarisch mit Horn, zur Last gelegt, $^1/_{10}$ übernimmt der Staat. Die übrigen Beschuldigten wurden von Strafe und Kosten freigesprochen. Die Civilpartei wurde mit ihren Anträgen abgewiesen. Bei Verlesung des Urtheils war keiner der Angeklagten zugegen.

Aus Thüringen, 1. August. [Preßproceß.] Ein sehr strenges Urtheil ist in diesen Tagen gegen den Redacteur der „Greizer (nationalliberalen) Zeitung“ letztinstanzlich bestätigt worden. Derselbe war wegen Beleidigung des Fürsten Heinrich XXII. von Greiz, sowie des Greizer Consistoriums und der dortigen Landesregierung in erster Instanz vom Kreisgericht Zeulenroda zu 21 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, während der Staatsanwalt nur 15 Monate beantragt hatte. Das Appellationsgericht in Eisenach setzte die Strafe auf 15 Monate herab. Dagegen wurde beim Oberappellationsgericht zu Jena die Nichtigkeitsbeschwerde eingewendet, dieselbe jedoch zurückgewiesen und das zweitinstanzliche Urtheil mit 1¼ Jahr Gefängniß bestätigt. Gestern bekam der Redacteur die Aufforderung, binnen 14 Tagen seine Strafe anzutreten.

München, 1. August. [Adresse.] Wie der „Deutsche Merkur“ mittheilt, erhielt vor wenigen Tagen Stiftspropst **Dr. v. Döllinger** ein von 45 Bischöfen der protestantisch-bischöflichen Kirche von Amerika unterzeichnetes Schreiben, welches erfreuliches Zeugniß ablegt von der Theilnahme, welche die altkatholischen Bestrebungen und insbesondere die unter Döllinger's Leitung unternommenen Bemühungen für kirchliche Wiedervereinigung jenseits des Oceans finden. Auch von England soll dieser Tage die bereits bekannte Adresse an Döllinger abgehen. Bei Sammlung der Unterschriften nahm man hauptsächlich auf Geistliche Bedacht und es haben deren 800, darunter 35 Bischöfe, die Adresse unterschrieben, meist aus England, doch auch eine Anzahl aus Irland, Schottland, sowie aus Indien. Laien (deren Unterschriften jedoch nicht systematisch gesammelt wurden) sind es an Männern und Frauen 4246.

München, 1. August. [Verurtheilung.] Pfarrer Jakob Gessel von Ottacker wurde durch Erkenntniß des Schwurgerichts von Schwaben und Neuburg am 26. d. M. wegen zwei Vergehen wider die öffentliche Ordnung nach § 130a, wegen zwei Beleidigungen des Deutschen Kaisers und ein Vergehen in Bezug auf die Religion nach § 166 zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

Oesterreich.

Pest, 1. August. [Zum türkischen Thronwechsel.] Der telegraphisch bereits avisirte, Aufsehen erregende, Leitartikel des „Pester Lloyd“ über den türkischen Thronwechsel hat folgenden Wortlaut:

Noch ist die Nachricht von einem sich vollziehenden Thronwechsel in Konstantinopel ohne officielle Bestätigung geblieben. Allein es besteht fast kein Zweifel, daß sie sich schon in allernächster Zeit bewähren wird. Die türkischen Vertretungen im Auslande selbst beginnen allmälig die geheimnißvollen Schleier zu lüften, die bis jetzt auf den Vorgängen im Palaste von Dolma-Bagdsche ruhten. Man weiß nunmehr, daß das Sultanat Murad V. ein lediglich nominelles war. In Monaten hat der unglückliche Nachfolger Abdul Aziz' keinen seiner Minister oder der fremden Gesandten gesehen. Von den Vorgängen in Konstantinopel, von den kriegerischen Ereignissen, die sich an seinen Regierungs-Antritt anschlossen, war er ohne jede Kenntniß. Es ist möglich, daß sein Gesundheitszustand, wie jetzt von Konstantinopel verbreitet wird, nicht zu ernsten Besorgnissen für sein Leben Anlaß giebt. Das Nervenleiden, das ihn ergriffen hat, mag mehr eine langsame Zerrüttung seines siechen Körpers nnd Geistes, als eine plötzliche Vernichtung voraussetzen lassen. Allein es ist nicht minder gewiß und es wird auch officiell kaum mehr geleugnet, daß ihn dies Leiden zu allen Regierungsgeschäften unfähig macht. Die Nothwendigkeit eines Regierungswechsels ist abermals an die leitenden Staatsmänner der Türkei herangetreten; die Personen, die das Verbrechen nicht gescheut haben, um das Erbe des türkischen Reiches einem würdigeren Sohne Osman's auszuliefern, als Sultan Abdul Aziz war, werden sich schwerlich lange besinnen, wenn ihre Entscheidung keines Verbrechens bedarf. Die Thronentsagung Murad's V. wird eine freiwillige sein. Ohne jede Krisis, ohne irgend eine Beugung des legitimen Rechtes des Korans wird sich Abdul Hamid mit dem Schwerte umgürten können, das den gelähmten Händen seines Vorgängers entfallen ist. So tiefe Erschütterungen sind in jüngster Zeit über das türkische Reich hinweggegangen, daß die öffentliche Meinung des türkischen Volkes allem Ermessen nach diese neue Katastrophe ruhig, fast ohne Erstaunen über sich ergehen lassen wird.

Anders freilich werden sich die Consequenzen des Ereignisses herausstellen. Es ist allerdings der Natur der Sache nach nur wenig über die Persönlichkeit des neuen Herrschers bekannt geworden. Gleich seinem älteren Bruder wurde er in sorgfältigster Ueberwachung in einem Gewahrsam gehalten, der sich von der Haft des Gefängnisses wenig unterschied. Erst in den letzten Jahreu war Abdul Hamid eine etwas freiere Bewegung gestattet. Er benützte sie, um sich einige Kenntniß der Administration zu erwerben, er soll sich als Gouverneur durch Einsicht und Energie bemerkbar gemacht haben. Was sonst von ihm verlautet, ist nicht allzu erfreulich. Ein starrer Anhänger des Korans, neigt er politisch den alttürkischen Glaubenssätzen zu. Nichts war irriger, als in ihm einen „Freund der Christen“ erkennen zu wollen. Jetzt schon werden Zweifel darüber laut, ob er auch nur einen Augenblick lang mit der Bewegung werde zusammengehen wollen, welche den Sturz Abdul Aziz' herbeigeführt und den reformatorischen Tendenzen im Reiche den Anstoß und den gouvernementalen Rückhalt gegeben hat. Den Theorien Midhat's soll der neue Sultan nicht blos die Skepsis der alttürkischen Partei, sondern auch die Abneigung des absoluten Herrschers entgegenstellen. Trotz der doctrinären Auseinandersetzungen, die im Conseil über die Geschmeidigkeit des Korans, über seine mögliche Concordanz mit constitutionellen und parlamentarischen Regierungsprincipien stattgefunden haben, besteht ein unversöhnlicher Gegensatz zwischen dem religiös-absolutistischen System des Khalifats und irgend welchem System constitutioneller Selbstregierung. Sultan Abdul Hamid wird schwerlich der Mann sein, diesen Gegensatz zu Gunsten des Constitutionalismus zu mildern und abzuschwächen. Was man von ihm zunächst erwarten darf, ist die radicale Beseitigung aller der theoretischen Experimente, mit denen in dieser Richtung begonnen worden, und vielleicht auch die Beseitigung der Männer, welche die Experimente ersonnen und sich an die Spitze der herrschenden Bewegung gestellt haben.

Das Alles wäre zunächst nur für die innere Entwickelung des türkischen Reiches von Bedeutung. Allein es ist leicht möglich, daß es seine Wirkungen auch weiter ausdehnt. In erster Linie wird es schon dem Kriege, der jetzt das türkische Reich durchwüthet, einen andern Charakter geben oder vielmehr die schon vorhandenen Keime dieses Charakters üppiger in den Halm schießen lassen. Die Pforte hat den Krieg nicht als Religionskrieg begonnen. Sie weist mit Recht darauf hin, daß Serbien und Montenegro nicht für die religiöse Freiheit ihrer Glaubensgenossen in Bosnien und der Herzegowina, sondern zur Eroberung und Einverleibung dieser Provinzen die Waffen ergriffen haben. Sie konnte sich darauf berufen, daß sie nur die Pflicht der Selbstvertheidigung übe, wenn sie Gewalt mit Gewalt zurückweise und daß sie lediglich von dem Rechte jedes Staates Gebrauch mache, seine Unabhängigkeit und Integrität mit allen Mitteln zu schützen. Allein seither haben diese rein politischen Ideen immer mehr auch den religiösen Platz zu machen oder eigentlich sich mit denselben zu verstärken begonnen. Bei den freiwilligen Werbungen in Konstantinopel sind zunächst die heiligen Rechte des Khalifats und seine religiöse Bedeutung für das Reich proclamirt worden. In den Provinzen haben hohe Functionäre der Pforte die grüne Fahne des Propheten entrollt und die Bevölkerung zur Betheiligung an dem Glaubenskriege aufgefordert. Die wildesten Suren des Korans, in welchen die Ausrottung der Ungläubigen als ein Gott wohlgefälliges Werk verkündet wird, wurden als Pressionsmittel angewendet, um die Bergstämme Albaniens, die tscherkessischen Freischaaren und die Softas der Städte zu den Waffen zu rufen.

Es liegt in der Natur der Sache, daß sich diese Richtungen verschärfen werden, sobald die starre islamitische Auffassung auch in der obersten Regierung des Reiches stärker hervortreten wird. Im europäischen Interesse wäre es wünschenswerth, wenn dies vermieden werden könnte. Es ist klar, daß ein in diesem Sinne geführter Krieg es den Mächten ungleich schwerer macht, an dem Princip der Nichtintervention festzuhalten. Zum Mindesten werden eventuelle Angriffe auf das Princip schwerer zurückzuweisen sein. Einem rein politischen Kampfe mit allen Consequenzen freien Lauf zu lassen, konnte Europa sich verhältnißmäßig leicht entschließen, — es hat aber kein entsprechendes Argument zur Hand, wenn es sich um den ungestörten Fortgang eines religiösen Vertilgungskrieges handelt. Daraus also können allerdings Verwickelungen entstehen, die sonst durch einen Sieg der Pforte sicherlich nicht herbeigeführt worden wären, denn daß ein solcher Sieg im Uebrigen die schwebenden Fragen außerordentlich vereinfachen würde, bedarf keines Beweises.

Der Friede, den die Pforte mit dem niedergeworfenen Vasallenstaate und dem ihm verbündeten Montenegro schließen würde, wäre sicher die geeignetste Basis für die in Aussicht genommenen definitiven europäischen Vereinbarungen. Wenigens müßte dieser Satz unbestritten gelten, wenn auch Abdul Hamid an dem von Murad V. bei Beginn des Krieges proclamirten Princip festhalten würde, daß die Pforte auch im Falle ihres bedingungslosen Sieges kein Arrangement außerhalb des heutigen europäischen Vertragsrechtes beabsichtige, und daß sie auch für diesen Fall die Erhaltung des Status quo ganz ebenso als Voraussetzung betrachte, wie sie im Falle einer Niederlage den Schutz des Status quo als unter die Garantien Europas gestellt betrachtet haben würde. Wird Abdul Hamid in dieser Beziehung die Verheißungen seines Vorgängers einhalten? Wird die chauvinistisch-alttürkische Strömung, welche sein Regierungsantritt voraussichtlich entfesseln wird, in den Schranken der bisherigen Mäßigung und Selbstbeschränkung rücksichtlich des eventuellen Siegespreises bleiben? Wird insbesondere der Gedanke, die insurgirten Bevölkerungen durch weise Reformen und sachgemäße Concessionen einer dauernden Befriedigung entgegenzuführen, nicht durch die Wiederaufnahme des absolutistischen Staatsprincips eine Abschwächung erfahren, welche die bisherige europäische Action völlig gegenstandslos macht? Das sind die Fragen, welche sich an den bevorstehenden Regierungswechsel knüpfen. Sie lassen denselben für das Ausland vielleicht bedenklicher erscheinen, als für die Türkei selbst. Denn daß letztere in ihren gegenwärtigen Bedrängnissen vor Allem eines

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

während der oben geschilderten Scene gelagert hatte; aus ihren Augen kam ein Strahl der Freude, und mit erhobener Stimme antwortete sie: „Ich danke, Herr Graf; aber ich will, bis die Diener kommen, bei dem armen Menschen, den, wie es scheint, eine Ohnmacht überkommen, bleiben; Herr von Luvossi wird dann wohl so freundlich sein, mich ins Schloß zu geleiten.“

Wilder Zorn zuckte durch die Brust des Grafen, ein krampfhaftes Lächeln umspielte seinen Mund, und mit einem wüthenden Blick auf Luvossi und Lajos entfernte er sich.

Mittlerweile hatte Lajos den Zigeuner untersucht und sich überzeugt, daß die Ohnmacht von keiner äußeren Verletzung herrühre. „Es ist, wie es scheint, eine Ohnmacht vor Hunger,“ sagte der Advocat halblaut „es wird bald vorübergehen.“ Hierauf gab Irma einem hinzu getretenen Diener den Auftrag, zur Labung des Zigeuners Wein herbeizuholen, ihn damit zu waschen und ihm dann ein Lager im Schlosse anzuweisen. — Nachdem sie noch dem Diener den Zigeuner empfohlen, entfernte sie sich am Arme Georg's und in Begleitung des Advocaten.

Am Eingang des Schlosses verließ Irma ihre Begleitung, zog sich in ihr Zimmer zurück und — weinte. — Sie dachte an Georg, an ihre tiefinnige Liebe; und es war, als ob sich bei diesem Gedanken ein mildes Lächeln über ihre Züge breitete; aber schon im nächsten Augenblicke stierte sie wieder das grauenvolle Bild ihrer Zukunft — an des Grafen Zichy Seite an, und flehend kniete sie auf den Schemmel vor dem Marienbilde hin, das ihr Gemach zierte, betend, damit der Himmel ihr Kraft verleihe und der Wahnsinn ihr nicht das Herz breche. —

Durch das Fenster drangen die letzten Strahlen der untergehenden Sonne herein und beleuchteten das meisterhaft gemalte Bild und gossen sich zugleich über die Stirne der leidenden Irma aus.

Vergebens wartete man im großen Saale auf Irma und als Graf Szechenyi in Irma's Zimmer trat, um seine Tochter zur Verlobung mit dem Grafen Zichy zu holen, — fand er sie im Gebet versunken und in Thränen schwimmend.

* * *

Nach einer halben Stunde erst kehrte Graf Szechenyi in den Saal zu seinen Gästen zurück, um ihnen anzuzeigen, daß die Verlobung wegen plötzlicher Krankheit Irma's nicht stattfinden könne.

Der Graf hatte am nächsten Tage eine lange Unterredung mit Oedeus, und nachdem dieser noch einer Congregation anwohnte, die am selben Tage stattfand, in welcher Nicolaus Wesseleny, Georg Lavossi und Lajos die Knechtschaft darstellten, mit welcher die geistliche und weltliche Aristokratie das Volk belastete und die Tendenzen der sogenannten „lauen“ Patrioten des Vaterlandes bekämpfen, reiste Graf Zichy nach Wien ab. Man erzählte sich als Grund der so schnellen Abreise des Grafen, daß Irma sich geweigert, Oedeus Gattin zu werden.

* * *

Sechs Tage nach der Abreise des Grafen wurden plötzlich Nicolaus Wesseleny, Lovosyi und der Advocat, Lajos Kossuth — denn er wer der sogenannte „tolle Advocat“ — plötzlich wegen Hochverrath verhaftet und in aller Stille nach einer Festung abgeführt.

Trotz des jähen Aufschreis der empörten Nation, trotz des Tobens und der Forderungen der Parteien, trotz der Nachforschungen der Freunde und Familien konnte Niemand den Ort erfahren, wohin die Patrioten gebracht wurden.

Niemand? doch, eine Person suchte und fand nach langem vergeblichen Forschen das Gefängniß, in welches Kossuth, Lovosyi und Wesseleny bei Nacht mit verbundenen Augen gebracht wurden. Diese Person war — Péti, der arme Zigeuner. Péti lag lange Zeit im Schlosse des Grafen krank. Irma ließ ihn pflegen und kam oft selbst nach dem Kranken zu sehen. Der arme, verachtete Zigeuner weinte so oft, Irma kam ihn zu trösten. Das wunde Herz des Verstoßenen vergaß das Auge nie, dessen Blick ihm Trost, deren Stimme ihm Balsam war. — Als Péti genesen, wollte er weiter ziehen um zu seinen Leuten zu stoßen, die ihn, als er krank wurde und nicht mehr weiter konnte, auf der Heerstraße gleich einem Hund liegen ließen. Es ist so die Art der Zigeuner, und Péti meinte: das wäre so in Ordnung! Péti fragte den ersten Haiduken, wo der Graf sei? „Bei dem gnädigen Fräulein“, hieß es. „Und das gnädige Fräulein?“ „Krank“, sagte der Haiduk mit trauriger Miene. Und als Péti weiter forschte, hörte er, daß die Krankheit im Herzen sitze, daß alle Nachforschungen des Grafen und Irma um Lovosyi vergebens; sie immer blässer und blässer und endlich schwer krank geworden sei. Es that Péti weh, daß er dem armen Fräulein nicht aus Dankbarkeit vor seinem Fortgehen das Kleid küssen könne, und wie von einer plötzlichen Eingebung erfaßt, sagte er zu dem Haiduken: „Miska! Ich werde helfen dem gnädigen Fräulein!“ Und fort ging Péti, um den Ort zu suchen, wohin man Lovosyi und die Gefangenen gebracht. Und als er den Ort gefunden und freudig zurückkehrte, die Nachricht als Balsam für das wunde Herz Irma's zu bringen, war sie — todt.

Die Aerzte meinten, sie sei an einem Brustübel gestorben; ihre Umgebung sagte: am gebrochenen Herzen.

Eine Blume aber brach Péti vom Grabe Irma's und ging damit nach Munkacs, um sie Lavosyi heimlich zu überbringen.

Beinahe drei lange Jahre wurden die Opfer im dunklen, feuchten Kerker, in dem sie fast nichts sehen konnten, zurückgehalten.

Endlich entlassen! Aber Nicolaus Wesseleny blind, Lavosyi wahnsinnig; auch Kossuth's Gesundheit erlag der schrecklichen Haft. Eine schwere Krankheit suchte ihn heim. In der Finsterniß seines Gefängnisses hatte er Haß und Rache dem Hause Habsburg geschworen, und sein ganzes Leben bisher war die Erfüllung dieses Schwures, in welchem ihn der blinde Wesseleny unterstützte.

* * *

Das ungarische Revolutionsjahr 1848 war hereingebrochen und Ludwig Kossuth zum Dictator erwählt. Graf Oedeus Zichy war Obergespan des Stuhlweissenburger Comitats und hatte den Eid auf die ungarische Constitution geleistet. Zichy haßte jedoch in seinem Innern aus ganzer Seele seit Langem den Advocaten Ludwig Kossuth und conspirirte hinter seinem Rücken und unterhielt eine lebhafte Correspondenz mit der Wiener Regierung. Kossuth erhielt davon Kenntniß und — schwieg. Auch dann noch schwieg er, als man ihm mittheilte, daß Zichy im beständigen Briefwechsel mit Jellachich stünde; bis ein Zufall das ganze Gebahren und das Doppelspiel des Grafen an den Tag brachte.

Beim Einbruche Jellachich's in Ungarn erhielt Graf Zichy vom Kriegsministerium zu Wien auf heimlichen Wegen 600,000 Gulden C. M., viel Gold- und Silbergeräthe und viele hundert Stück ausgezeichnete Waffen zugesendet. Alles dieses war für das dritte croatische Armeecorps, der slavonischen Abtheilung unter den Generalen Roth und Phillipovich, bestimmt. Zufällig aber wurde der Brief, in welchem dieses Geheimniß enthalten war, aufgefangen und die angezeigten Sachen wurden von einem ungarischen Offizier mit einer Schaar Honved's aus dem hochgräflichen Keller zu Kalozd abgeholt.

Ungefähr sechs Stunden später kam ein Haufen von 1400 Croaten daselbst an, welche vom General Roth abgesendet waren, um Alles in Empfang zu nehmen, allein das Nest, in welchem sich die schönen kaiserlichen Geschenke befanden, war bereits geleert. Graf Zichy war gebunden, von einem Husaren aufs Pferd genommen worden und auf die Insel Csepel gebracht, wo bereits das Kriegsgericht unter dem Vorsitze des Gouverneurs dieser Insel, Major Görgey Amthek (Arthur), sich versammelt hatte, um das Urtheil über den Verräther zu sprechen.

Der Graf wurde zum Tode durch den Strang verurtheilt und dieses Urtheil an ihm vollzogen.

Am 2. October war zu Pest folgendes Plakat angeschlagen:

„So büßen die Landesverräther:

Graf Oedeus Zichy,

gewesener Administrator des Stuhlweißenburger Comitats, ist den 30. September auf der Insel Csepel durch das Kriegsgericht standrechtlich als ein mit den Feinden des Vaterlandes verbündeter Landesverräther mit dem Stricke um ½ 9 Uhr hingerichtet worden.“

Arthur Görgey, später Obercommandant der ungarischen Armee, dazumal schon als einer der energischsten und genialsten ungarischen Offiziere bekannt, hatte die Verantwortlichkeit der Hinrichtung auf sich genommen.

Zu gleicher Zeit saß ein anderes Mitglied der Familie Zichy in den Casematten der kaiserlichen Festung Ollmütz und harrte auf den Urtheilsspruch, welcher die Strafe für die Feigheit, die es in Venedig für die Dienste der kaiserlichen Sache bewiesen hatte, enthalten sollte.

Als die Ungarn später die Hauptstadt Pest räumen mußten und Windischgrätz mit seiner Armee daselbst einrückte, setzte die Familie Zichy einen Preis von 50,000 Gulden C.-M. auf den Kopf Ludwig Kossuth's.

Es fand sich kein Verräther.

Heute lebt Ludwig Kossuth, der seinem Schwure noch nie untreu geworden, als Emigrant in London, und seufzend stehen die Ungarn vor den Grabmonumenten einstmaliger Größen, — seufzend, daß sie nichts mehr als — Ruinen sind! —

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

kräftigen und energischen Herrschers bedarf, erfordert keine weitere Ausführung. Und sicherlich wird es nicht an Richtungen der öffentlichen Meinung fehlen, welche jetzt die Herstellung der äußeren Ordnung als die erste Aufgabe betrachten; für die Etablirung dauernd geordneter innerer Zustände mag dann die Zukunft sorgen.

Amerika.

Lima, 27. Juni. [Contract. — Deputation.] Der am 29. d. in Plymouth angekommene westindische Postdampfer „Nile" bringt aus Lima folgende bis zum 27. Juni reichende Nachrichten: Es circulirte daselbst ein Gerücht, daß die Regierung von Nicaragua einen Contract mit einer Privatfirma für die Herstellung eines interoceanischen Canals querüber das Land abgeschlossen habe. Der Vorschlag der Peruanischen Executive, den Ausfuhrzoll auf salpetersaures Natron auf 125 Cents per Centner und nicht auf 140 Cents, wie angenommen wurde, zu erhöhen, wird im Congreß noch immer discutirt. Man erwartete, die Maßregel würde zur Annahme gelangen. Salpetersaures Natron würde dann, wie man glaubt, eine Quelle großer Einkünfte für Peru und der Werth des Guano erhöht werden. Der „Nile" brachte Herrn G. A. Sealy, Mitglied der Legislatur von Barbadoes, nach England, der im Verein mit den schon früher daselbst angekommenen Herren Jones und Philipps, ebenfalls Mitglieder der Legislatur, eine Deputation bildet, welche der Königin eine Petition der Legislatur zu überreichen beabsichtigt, worin die Niedersetzung einer königl. Commission zur Untersuchung des Verhaltens der Regierung des Gouverneurs Hennessy in Bezug auf das Project für eine Conföderation der westindischen Inseln nachgesucht wird. Die Petition beschuldigte den Gouverneur Hennessy eines willkürlichen und unconstitutionellen Verfahrens in den Mitteln, denen er zur Ausführung des Conföderationsprojects sich bediente. Sie bemerkt, daß er die Gesellschaft auf der Insel desorganisirte, Klasse gegen Klasse aufhetzte und die Neger gegen die weiße Bevölkerung erregte, indem er ihnen vorspiegelte, daß eine Opposition gegen die Föderation Opposition dagegen bedeute, daß die Neger ihre Rechte erlangten. Sie beschuldigt ihn auch, die Richter der Verachtung preisgegeben zu haben durch unvernünftige Veränderungen der von denselben über Verbrecher verhängten Urtheile.

Provinzial-Zeitung.

Ueber den gegenwärtigen Stand und die Art der Canalisationsarbeiten.

Von gut unterrichteter Seite geht uns folgende Auseinandersetzung zu:

Die Stadt Breslau geht jetzt daran, ein Bauwerk auszuführen, dem an Größe und Schwierigkeit kein bisheriges Unternehmen der Stadt an die Seite gestellt werden kann. Seit 1½ Jahren ist die Commune damit beschäftigt, die Canalisation der ganzen Stadt herzustellen. Nur kurze Zeit hatte die Bürgerschaft sich lebhaft mit der Frage beschäftigt, ob die Canalisation zugleich eine Schwemmcanalisation werden solle; wenn sie hier leichter entschieden wurde, als in anderen Städten, so lag dies daran, daß man durch lange Kämpfe in Berlin, Danzig, Frankfurt a. M. und anderen Orten die Entscheidung leicht gemacht hatte. Die Ausführung eines so großen Werkes, das im Ganzen und in allen Einzelheiten mit der größten Sorgfalt und Vorsicht geleitet werden muß, verlangt einen Aufwand von vielen Kräften. Wenn die Stadtverordneten-Versammlung in der Ueberzeugung, daß die Canalisation nicht auf dem Wege durchgeführt werden könne, daß in der gewöhnlichen geschäftsmäßigen Weise Magistrat und Stadtverordnete über jede einzelne Maßregel beschließen, eine besondere Canalisations-Commission eingesetzt hat, der sie alle Befugnisse für Ausführung des ganzen Werkes übertragen hat, so hat sie damit Gelegenheit gegeben, wiederum zu zeigen, was unsere Stadt auf dem Gebiete der Selbstverwaltung zu leisten im Stande ist. Seit dem Mai vorigen Jahres arbeitet diese Commission mit einer Unermüdlichkeit und Gewissenhaftigkeit, die das Vertrauen rechtfertigen, mit dem die Stadtvertretung ihr ein so folgenschweres Mandat übergeben hat. An jedem Mittwoch in Sitzungen von 3 Stunden und darüber, Winter und Sommer ohne Ferien, tagt die Commission unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister v. Forckenbeck, der in richtiger Würdigung der Bedeutung der Angelegenheit jeden Schritt der Arbeit verfolgt; in seiner Vertretung leitet Herr Stadtrath Brückner die Verhandlungen, für die er schon seit Beginn der Vorarbeiten alles Material auf das Vollständigste zusammenstellt. Von Herrn Baurath Kaumann, der das ganze Project entworfen und der die oberste Leitung des Baues hat, ferner von Herrn Baumeister Frühling, in dem derselbe eine tüchtige Kraft zu seiner Unterstützung gewonnen, von Herren Bau-Inspector Zabel und Rathsgeometer Hoffmann wird nun in allen technischen Fragen Vortrag gehalten. In Herren Beblo, Bilstein, C. Müller, Kemna, Ingenieur Lezius und Baurath Studt hat die Commission Kräfte, um eine fachgemäße Kritik der Vorschläge zu erzielen; in den Herren Stadträthen Rösler, Schierer, Severin, in den Herren v. Drabizius, Heimann, Dr. Hulwa und Scholtz hat sie geeignete Männer, um eine praktische Ausführung der Beschlüsse zu fördern; für die juristische Seite der Frage findet sie in Herrn Rechtsanwalt Freund, für alle sanitären Fragen in Herren Dr. Asch, Dr. Lewald, Dr. Lion ihren Beirath. Wir wünschten, daß die Sitzungen öffentliche wären, weil die Bürgerschaft bald sich überzeugen würde, daß größere Opferfreudigkeit für eine communale Arbeit kaum gedacht werden kann. Solche Oeffentlichkeit würde unserer Presse, die in ihrer Gesammtheit von Beginn des Unternehmens an dasselbe auf das Wärmste unterstützt hat, befriedigend geantwortet haben auf manche Punkte, die ihr Grund zur Beunruhigung gegeben haben. In der Sitzung vom 26. Juni d. J. hatte die Commission Gelegenheit, die Ansichten des Herrn Geheimen Oberbaurath Wiebe (bisher in unserem Handelsministerium, derselbe, der z. B. die Oberaufsicht über die Canalbauten in Danzig führte, dessen Gutachten fast von allen deutschen Städten, die Canalisation haben, eingeholt wurde, der jetzt erst in Triest war, um über dortige Bauten sein Urtheil zu geben) und des Civilingenieurs Veitmeyer aus Berlin, die als Preisrichter über einen Concurrenzentwurf hier waren und gewiß als Autoritäten in Canalisationssachen acceptirt werden müssen, über die hierselbst bereits ausgeführten Canalbauten, sowie über die der Bauausführung zu Grunde liegenden Projecte zu hören. Nachdem sie die Baustellen besucht, die erbauten Canäle besichtigt und die Projecte für die fernere Bau-Ausführung geprüft hatten, erklärten sie, „sie empfinden hohe Freude über die Förderung des Werkes, die Anordnungen und die Pläne der Oberleitung und können sich über dieselben nur zufriedenstellend aussprechen." Wir glauben, jeder Unbefangene wird zugeben, daß eine so entschiedene Erklärung so hervorragender Fachmänner über den Fortgang unserer Canalisationsarbeiten beruhigen muß.

Greifen wir nun einige Punkte heraus, die in der Presse und in vielen Kreisen der Bürgerschaft vielfach ventilirt wurden. Schon in dem Canalisationsprojecte, das der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt worden war, waren für die gemauerten Haupt-Canäle Sohlstücke aus Granit in Aussicht genommen. In der Commission wurden diesem Vorschlage gegenüber Cementsohlstücke empfohlen, weil sie um sehr Vieles billiger seien, weil die Verlegung von Granitstücken eine sehr schwere, weil Cement Granit mit Granit nicht oder schlecht binde. Der letzte Hauptgrund wurde in der Commission von anderen Seiten bestritten und die Commission beschloß nach langer, eifrigster Debatte, daß bei Arbeiten, die auf unabsehbare Zeit hergerichtet würden, in erster Linie auf die möglichst große Dauerhaftigkeit gesehen werden müsse, daß in solchem Falle die größeren Kosten nicht zurückschrecken dürfen, daß wir in einer Provinz, in der uns so gutes Material zur Disposition stände, an Granitsohle festzuhalten hätten. Trotz der eingehendsten Berücksichtigung aller Gegengründe sind Bedenken gegen diese Sohlstücke immer noch laut geworden. Die Frage wurde daher den obengenannten Experten vorgelegt. Sie erklärten, „bei den großen Canälen habe die Sohle als der tiefste Theil des Canales den größten Widerstand allen möglichen Einwirkungen und insbesondere den scharfen, oft in Canälen vorgefundenen Materialien, wie Scherben, Steinen u. s. w. entgegenzustellen und es liege die größte Gefahr für den ganzen Canal darin, wenn die Sohle, auf welcher der Canal ruht, beschädigt würde. Die Verwendung von Granitsohlstücken sei also zu empfehlen. Wenn das gehörige Binden von Granit und Cement angezweifelt werde, so habe die Erfahrung stets das Gegentheil gezeigt. Gerade Cement sei bei Granitmauerwerk als vorzügliches Bindemittel bekannt." Die Canalisations-Commission glaubte, daß sie mit diesem Superarbitrium die Sache nun für entschieden halten könne.

Großes Aufsehen hat — wir dürfen versichern, vor Allem in der Canalisations-Commission selbst — die Zertrümmerung des Thonrohr-Canals in der Klosterstraße gemacht. Wie durch Zeugen nachgewiesen ist, hat thatsächlich am 26. Januar 1876 eine Gasexplosion im Canale der Klosterstraße stattgefunden, wie eine solche in dem todtliegenden Canal der Kleinburgerstraße am 13. März c. ebenfalls vorgekommen ist. Der Wiederholung von Gasexplosionen in den Canälen ist dadurch vorgebeugt, daß Gasrohrleitungen nicht ferner durch Canäle gelegt werden dürfen und wo dies in früherer Zeit geschehen ist, dieselben nachträglich herausgenommen werden. Inwieweit diese Gasexplosion oder andere Mängel, die in den Thonröhren selbst oder im Verlegen derselben beruhen (wie an einer Stelle des Canals der Neudorfstraße) auf die Haltbarkeit des Thonrohrstranges zerstörend eingewirkt haben, läßt sich mit Bestimmtheit nicht feststellen. Auch bei gußeisernen Rohrleitungen für Gas und Wasser kommen Rohrbrüche vor, deren Grund oft nicht mit Genauigkeit festzustellen ist. Die Canalisations-Commission ist immer bemüht gewesen, bei ihren Arbeiten die Erfahrungen zu verwerthen, die bei den Canalbauten anderer Städte gemacht worden sind. Wenn aber auch wir in Breslau Erfahrungen machen, die zu doppelter Vorsicht mahnen, so können wir der Stadt dazu Glück wünschen, daß sie bei dem Beginn der Arbeit gemacht worden sind und daß sie bei dem weiteren Baue berücksichtigt werden können. Das Verlegen großer Thonröhren hat ja große Schwierigkeiten; die Commission, sowie die Bauverwaltung haben es sich dauernd angelegen sein lassen, daß bei allen diesen Manipulationen mit der größten Vorsicht vorgegangen werde; trotzdem wird nunmehr Sorge getragen werden, aus anderen Städten Leute zu gewinnen, die vielleicht dadurch größere Garantie geben, daß sie Jahre lang lediglich mit dem Verlegen von Thonröhren sich beschäftigt haben.

Obwohl aber feststeht, daß in Berlin, Danzig und vielen englischen Städten noch größere Thonrohre zu Canälen verwendet werden, hat die Commission sich sehr ernstlich die Frage vorgelegt, ob wir überhaupt noch wie bisher 18" Thonrohre legen, ob wir nicht statt derselben lieber gemauerte Canäle wählen sollen. Auf Antrag des Herrn Oberbürgermeisters wurde sogar ausdrücklich beschlossen, bis zum Austrage dieses Bedenkens von der ferneren Legung so großer Thonrohre abzusehen. Die Herren Wiebe und Veitmeyer sind aber nicht dafür, auch wenn man die für gemauerte Canäle erforderlichen, bedeutend höheren Summen aufwenden wollte, bei den genannten Dimensionen gemauerte Canäle aufzuführen.

„Gemauerte Canäle müßten blos dann gewählt werden, wenn sie begehbar resp. so ausgeführt werden, daß ihre Reinigung jeder Zeit ohne besondere Mühe erfolgen kann. Thonrohre bei dieser Größe sind darum vorzuziehen, weil die glatte Fläche die Ablagerung von Schmutz nicht zuläßt und daher die Gefahr einer Verschlammung und Verstopfung ausgeschlossen ist. Sei man ängstlich, 18" Thonrohre zu legen, so bleibe es ja überlassen, ob man statt derselben auf jeder Seite der Straße ein halb so großes legen wolle. Nach dem gegenwärtigen Stande dieser Frage also, wie Technik und Erfahrung lehren, müssen wir auch ferner an solchen Thonrohren festhalten."

Was die Hausanschlüsse betrifft, so kann die Anlage dieser Zweigleitungen erst dann definitiv geregelt werden, nachdem das von den städtischen Behörden beschlossene Ortsstatut von der Königlichen Regierung genehmigt sein wird.

Wir müssen ferner daran erinnern, daß die Höhenlage aller Canäle durch ein specielles Nivellement festgestellt ist, jederzeit controlirt werden kann und während der Bauausführung, sowie bei Vollendung jede einzelne Canalstrecke controlirt wird, so daß kleine Fehler, wie sie beim Verlegen von Thonrohren und Sohlstücken vorkommen können und vorgekommen sind und wahrscheinlich überall vorkommen, entdeckt werden müssen und sofort beseitigt werden.

Ueber die Frage, ob das Grundwasser in die Canäle eingeführt werden soll, müßten wir eine lange Auseinandersetzung geben. Es genüge heut, daß auch über diese Frage die Berliner Sachverständigen gehört worden sind, und daß gegenwärtig die Vorarbeiten für ein Drainirungssystem des südlichen Theiles unserer Stadt in Angriff genommen sind, welches endlich die Trockenlegung dieser Gegenden sichert. Es würde uns das heute zu weit führen. Gelingt es uns durch den heutigen Artikel aufklärend und beruhigend zu wirken, so sind wir gern bereit, auf diesen Punkt, wie auf andere Gegenstände des allgemeinen Interesses in weiteren Berichten zurückzukommen. An Kritik über unsere Canalbauten hat es in unserer Stadt nicht gefehlt. Wir constatiren diesen Umstand mit Freude; es beweist dies das lebhafte Interesse der Bürgerschaft an der Errichtung des großen Sanitärwerkes, das uns jetzt beschäftigt. Wem Zweifel aufstoßen, wer gern Aufklärung über diesen oder jenen Punkt haben möchte, erhält auf mündliche Anfrage jederzeit bereitwilligste Auskunft in unserem Elisabethstraße Nr. 12 befindlichen Canalisations-Bureau. Mitbürger aber, die Interesse für die Sache haben, die die Fähigkeit und die Lust verspüren, mitzuarbeiten, wollen sich bei irgend einem Mitgliede der Canalisations-Commission melden. Für jede Canalstrecke werden zur Aufsicht Special-Deputirte aus der Bürgerschaft gewählt; die Commission wird es dankbar annehmen, wenn zu dieser Controle sich immer neue Mitarbeiter melden.

Breslau, 2. August. [Tagesbericht.]

+ [Militärisches.] Das Schlesische Pionnier-Bataillon Nr. 6 langte heute früh um 6 Uhr 40 Min. mittelst Extrazuges in Stärke von 200 Mann und 9 Offizieren aus Neisse, auf dem hiesigen Centralbahnhofe an. Nach einem Aufenthalt von 10 Minuten setzte die genannte Truppen-Abtheilung mit dem Personenzuge der Posener Eisenbahn die Weiterreise nach Wangerin bei Graudenz fort, um sich an dem dort stattfindenden großen Festungsmanöver zu betheiligen. — Im Laufe dieser Woche kamen die Remonten aus Litthauen hier an, welche für die in Oberschlesien garnisonirenden Cavallerie-Regimenter bestimmt sind. Die überaus schönen und kräftigen Pferde wurden per Bahn theils nach Ohlau, theils nach Grottkau, Rybnik, Gleiwitz, Ober-Glogau ꝛc. befördert.

Δ [Reservisten-Transporte.] Am 9. und 10. d. Mts. finden auf den Eisenbahnen Transporte der für das Gardecorps zum Zweck der Herbstübungen nach Berlin einberufenen Reservisten statt.

Δ [Extrazug.] Um den Besuch des Parks und Schlosses zu Camenz zu erleichtern, hat der Kaufmann Walter in Liegnitz eine Spazierfahrt arrangirt. Die Abfahrt findet in Liegnitz früh 7½ Uhr per Extrazug statt und wird der Zug auf den Stationen Jauer, Striegau, Schweidnitz und Reichenbach anhalten und Passagiere gegen Zahlung des bestimmten Fahrgeldes aufnehmen. Die Rückfahrt von Camenz erfolgt Abends 8 Uhr.

* [Volkstheater.] Heute Donnerstag eröffnet im genannten Theater Herr Julius Ascher vom „Victoria-Theater" in Berlin ein leider nur kurzes Gastspiel. Bei der großen Beliebtheit, deren sich der Gast seit Jahren hier zu erfreuen hat, dürfte dieser Hinweis wohl genügen, die freundlichen Räume dieses Theaters bis auf den letzten Platz zu füllen, zumal Herr Mosler auch in dieser Saison ein recht gutes Personal engagirt hat, welches bemüht sein wird, unsern lieben Gast auf's Beste zu unterstützen. — Also dürfte wohl die Parole heißen: Zahlreicher Besuch des Volkstheaters.

* [Curiosum.] Ein an ein hiesiges Bankhaus aus Brody zurückgekommener Brief trug die Notiz des dortigen Briefträgers: „Adressat hat sich sammt ganzer Familie ausgezogen."

=ββ= [Der Sturm] am verflossenen Sonnabend hat, wie Referent sich selbst überzeugen konnte, seinen Weg die Hundsfelder Chaussee entlang genommen, und daselbst unter den schönen Pappelbäumen der Allee argen Schaden angerichtet. Auf dem Wege bis Hundsfeld sind allein 23 große Bäume, zum großen Theile umgebrochen, theilweis sogar entwurzelt und den meisten dieser Chausseebäume fehlen die Kronen, welche, sowie große Aeste abgerissen und weit davon getragen worden sind. Die zufällig auf der Chaussee befindlich gewesenen Personen haben in großer Gefahr geschwebt. Seitwärts der Chaussee nach Domatschine und Sybillenort hin, hat zwar ebenfalls ein stürmischer Wind geherrscht, derselbe hat jedoch nur unbedeutenden Schaden angerichtet. In Domatschine wurde ein mit Getreide beladenes Fuhrwerk erfaßt, das Getreide vollständig abgehoben, und der Wagen mehrere Male herumgedreht. Hierbei mag hinzugefügt werden, daß durch ein vor ein paar Wochen dort hausendes Gewitter die Kirche vom Blitzstrahl getroffen worden, durch welchen, an der Nordseite das Thurmdach und das Dach des Mittelschiffes stark zertrümmert und ein Theil der vorspringenden Eckmauer des Thurmes herabgerissen worden ist.

+ [Auf dem Terrain des Oberschlesischen Bahnhofes] wurden am vorigen Sonnabend, Mittags 1 Uhr, bei dem stattbabenden orkanartigen Sturmwinde 164 Wagen, welche auf den verschiedenen Gleisen umherstanden, vom Sturme fortgetrieben, wobei 14 Stück entgleisten. Dem dortigen Bahnwärterpersonal gelang es schließlich unter großer Mühewaltung, die in voller Fahrgeschwindigkeit befindlichen Wagen aufzuhalten, und zum Halten zu bringen. — Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn trieb der Sturm 4 Stück Wagen in ein falsches Gleis, wodurch die Wagen in die Vertiefung an der Drehscheibe geriethen, aus welcher dieselben nur mit großer Anstrengung herausgehoben werden konnten.

Δ [Uebelstand.] Wenn wir die Aufmerksamkeit des Besitzers oder Pächters der stark frequentirten Restauration in Villa Zedlitz auf einen Uebelstand aufmerksam machen, welcher von den Besuchern des beliebten Spazierortes schwer empfunden, so hoffen wir, daß baldigst Abhilfe geschafft wird. Die Bedürfniß-Anstalt am genannten Orte befindet sich nämlich stets in einem so unsauberen Zustande und ist in solch unzulänglichem Verhältniß angelegt, daß eine Aenderung des Zustandes eintreten muß. Die Flüssigkeiten bedecken oft zollhoch den Fußboden und in diesem muß der Besucher dieses geheimen Ortes stehen. Einen Abfluß zu schaffen, dürfte wohl kaum schwierig sein.

+ [Unfall.] Gestern Nachmittag stürzte der 53 Jahr alte Kutscher Karl Wende aus Wilhelmsruh auf der Gräbschnerstraße, von einem Blutsturze befallen, plötzlich von seinem Ziegelwagen herab, und mußte der Bedauernswerthe mittelst Tragebettes nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden.

+ [Polizeiliches.] Einem auf der Reuschestraße Nr. 64 wohnhaften Haushälter wurde vorgestern Nachmittag während seiner Abwesenheit die Wohnstube mittelst Nachschlüssels geöffnet, und ihm aus einem Commodenschube die Summe von 60 Mark gestohlen. — Im Liebichschen Etablissement wurde gestern Abend während des Concerts einem Kaufmann von der Gartenstraße Nr. 30b. ein dunkler Stoffüberzieher mit Sammtkragen im Werthe von 24 Mark entwendet. — Beim Schleußenbau an der Universitätsbrücke ist gestern Abend die dortige Schirrbude erbrochen, und daraus eine Menge Zimmermannswerkzeug gestohlen worden. — Einem Gastwirth von der Matthiasstraße Nr. 17 wurden in der vergangenen Nacht von seinen an der alten Oder belegenen Feldern 2 Schock abgemähter Hafer gestohlen. Der Verdacht des Diebstahls fiel auf drei Weiber, welche dort Getreide auf dem Stoppel aufgelesen hatten. Bei einer vorgenommenen Haussuchung durch einen Schutzmann fanden sich 6 Scheffel Hafer und eine große Anzahl Haferrispen bei den Verdächtigen vor. — Einem Hilfsschreiber auf der Nachodstraße Nr. 2 sind in der verflossenen Nacht 5 Stück Kaninchen aus seinem Kellerraume entwendet worden. — Verhaftet wurde gestern ein Fleischergeselle, welcher in Berlin bedeutende Unterschlagungen ausgeführt hat. — In einem Neubau der Sadowastraße Nr. 13 wurde in der verflossenen Nacht ein Stück Bleirohr von 4½ Meter Länge entwendet. — In dem Restaurationskeller des Stadttheaters wurde gestern ein Kästchen gestohlen, in welchem sich Blechmarken mit dem Zeichen „J. P." im Betrage von 30 Mark befanden. — Einem Schutzmann gelang es gestern das vierzehnjährige Mädchen zu verhaften, welches in den letzten Tagen mehrere Ohrring-Diebstähle vollführt hatte. Die jugendliche Diebin stand eben im Begriff die geraubten Ohrringe zu versetzen, und konnte dieselbe ihrer That überwiesen werden. — Einem Steueraufseher aus Kreike, Kreis Breslau, ist gestern ein Sparkassenbuch der Kreis-Sparkasse Nr. 11,427 über 700 Mark auf den Namen Paul Dehmel lautend hierorts auf unerklärliche Weise abhanden gekommen.

Grünberg, 1. August. [Ueber die Identität] der am 24. Juli c. hier aufgefundenen Leiche kann nunmehr als festgestellt angenommen werden, daß in derselben der Kaufmann Adolph Krinke aus Breslau festgestellt ist. Krinke besaß in Breslau ein Kohlengeschäft. (Grünb. Krbl.)

** **Salzbrunn**, 1. August. [Hochwald-Restauration.] Der Hochsommer, die Zeit der Ferien, welche die Städter den beengenden Mauern entführt, um in Wald und Feld, auf Bergen und in Thälern der freien Luft zu genießen und sich neu zu kräftigen für des Berufes Sorgen und Mühen, macht sich auch geltend in unserem Brunnen-Orte und in seinen reizenden Umgebungen. Unter den Letzteren ist jedoch ein Punkt, welcher von den Gästen viel zu wenig gewürdigt und besucht wird: die Spitze des Hochwaldes. Sie bietet eine der entzückendsten Aussichten auf die Berge und die bunt belebten Thäler der ganzen Umgegend. Das Ersteigen des Hochwaldes von der östlichen Seite her wird durch einen angenehmen Waldweg zu einem wenig anstrengenden Spaziergange. Schwächeren Wanderen und Wanderinnen bietet die zahlreiche Eselheerde in Salzbrunn Gelegenheit, den Berggipfel reitend zu erlangen. — Wenn deßungeachtet dieser reizende Punkt so wenig besucht wird, so ist der Grund dafür wohl nur darin zu finden, daß auf dem Hochwalde eine Restauration fehlt, den müden Wanderer zu erfrischen und ihm den Aufenthalt an dem schönen Punkte noch angenehmer zu machen. Wir möchten deshalb Unternehmer hierauf aufmerksam machen. — Wie wir aus sicherer Quelle hörten, ist der Grundbesitzer, Se. Durchlaucht der Fürst von Pleß, nicht abgeneigt, den erforderlichen Grund und Boden auf eine angemessene Reihe von Jahren zu überlassen, wenn ein Unternehmer eine entsprechende Restauration mit Aussichtsthurm herrichten will. Ein derartiges Arrangement, wie es vieler Orten bereits besteht, würde für den Unternehmer trotz der Anlage-Kosten zweifellos lohnend werden. Nicht nur, daß die Hochwald-Restauration schnell zum besuchtesten Orte für die Bewohner des dicht bevölkerten Waldenburger Thales, Gottesbergs und für die Salzbrunner Kurgäste werden würde, wird sich auch die Zahl der Touristen erheblich mehren, wenn vom nächsten Jahre ab die neue Bahnstrecke Salzbrunn-Friedland dem Verkehre übergeben sein wird, deren Bahnhof bei Conradsthal, an sich reizend gelegen, namentlich die Partie nach dem, den Bahnhof beherrschenden Hochwald zu einer verlockenden und leichten macht. Vielleicht genügen diese Andeutungen, um schon im nächsten Jahre auf dem herrlichen Hochwalde die entzückende Aussicht bei einem Glase guten Biers genießen und durch die Stärkung des Körpers auch Geist und Gemüth empfänglicher machen zu können für die Schönheiten Gottes herrlicher Erdenschöpfung.

⊙ **Habelschwerdt**, 1. August. [Lehrer-Conferenz. — Termin. — Verschiedenes.] Gestern fand hierselbst unter dem Vorsitz des Local-Schulrevisors, Stadtpfarrer Strecke, die dritte Special-Lehrer-Conferenz statt, bei welcher außer einigen Revisoren die Lehrer und Lehrerinnen des Conferenz-Bezirks Habelschwerdt und als Gäste Herr Landrath v. Hochberg, sowie die Herren Seminar-Director Dobroschke und Seminar-Uebungslehrer Scholz anwesend waren. Lehrer Hanisch aus Hohndorf hielt mit einigem

Kindern der Unterklasse eine Probelection über das Thema: „Der erste Unterricht im Lesen und Schreiben.“ In der hierauf folgenden Debatte wurde von den Anwesenden, im Anschluß an die von dem Seminarlehrer Scholz vorgetragene Disposition, die Reihenfolge der einzelnen Uebungen genau festgestellt. Die beim Unterricht maßgebende Methode ist die Schreiblesemethode, wobei nach der Ansicht der Mehrzahl der Anwesenden Lautiren und Buchstabiren zu verbinden sei. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung: „Wie erzielt der Lehrer eine gute Disciplin in der Schule?“ konnte der vorgeschrittenen Zeit wegen nur insoweit zur Erledigung kommen, als die von dem Lehrer Taubitz aus Neuweistritz aufgestellten Thesen von dem Vorsitzenden vorgelesen und von der Versammlung beschlossen wurde, in der nächsten Conferenz auf eine weitere Besprechung dieses Gegenstandes einzugehen. — Redacteur Franke hat den 4. September c. Termin wegen des Artikels in Nr. 40 des „Geb.-B.“ über die Projecte bezüglich des künftigen Landgerichts. — Die Ferien des Kreis-Ausschusses finden vom 29. Juli bis 8. September c. statt. — In der Gemeinde Altlomnitz ist die Maul- und Klauenseuche beim Rind- und Schwarzvieh ausgebrochen. — Der Tischler Josef Franke zu Peuker hat sich am 9. v. M. aus seinem Wohnort entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Seine Frau und seine drei kleinen Kinder sind dadurch dem größten Elend ausgesetzt.

=ch.= **Oppeln,** 2. August. [Abschied. — Jagderöffnung.] Des Königs Majestät haben dem Landrathe des Kreises Oppeln, Grafen Curt von Haugwitz, die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste zum 1. August d. J. ertheilt. — Seitens der Königlichen Regierung hierselbst ist die Eröffnung der Jagd 1) auf Rebhühner und Wachteln auf Montag den 21. August d. J., 2) auf Hasen, sowie auf Auer-, Birk- und Fasanenhennen und Haselwild auf Freitag den 15. September d. J. festgesetzt worden.

Δ **Leobschütz,** 1. August. [Zum Bierconsum.] Wir gehören nicht zu den Reportern, die durch die Stadt rennen und ihren „nie erlöschenden Durst nach Neuigkeiten“ mit Lappalien zu stillen pflegen, aber wir gestehen, daß uns heute ein vieräugiges Kalb erwünscht käme, um die Oede unseres Sommer-Repertoirs auszufüllen. Vor vier Wochen, während des Oberschlesischen Bundesschützenfestes, war hier eine Kuh mit sechs Füßen zur Schau aufgestellt. Damals ignorirten wir, um aufrichtig zu sein, vornehm dieses Monstrum und begnügten uns mit einem flüchtigen Blick auf das Bildniß desselben auf dem Vorhange der Schaubude; jetzt, nachdem das vieräugige Kalb geboren und Gegenstand der Bewunderung geworden, bereuen wir, in die Schaubude nicht eingetreten zu sein, um heute über das sechsfüßige Wunderthier des Ausführlicheren berichten zu können. Dafür wollen wir unsere Aufmerksamkeit einem Gegenstande zuwenden, der es im Hinblick auf seine Wichtigkeit für die Gesundheit wohl verdient, ihm etwas näher zu treten und ihn einer größeren Beachtung zu empfehlen, als es bisher geschehen ist. Wir meinen das Bier. Wir sind weit davon entfernt, unseren Brauern das nachzureden, dessen „die sonst braven baierischen und österreichischen Brauer aus — Sachsen, Potsdam und Berlin“ verdächtigt sind (vergl. Feuilleton Ihrer Zeitung, „Herzensergießungen eines Berliners in der Fremde“ Nr. 351), denn wir haben Grund mit dem Gebräu, das uns augenblicklich hier servirt wird, im Allgemeinen zufrieden zu sein, und wollen hoffen, daß es wenigstens so bleibe. Aber mit der Servirung des Bieres sind wir nicht zufrieden. Man klagt darüber, daß der Reinigung der Kufen nicht immer und überall die Sorgfalt gewidmet wird, die die Besorgniß der Uebertragung contagiöser Krankheiten nicht aufkommen läßt. Und diese Klagen hörte man an den meisten Orten unserer Provinz. Das Ausspülen der Trinkgefäße in den hölzernen Wannen, wie es hie und da beliebt wird, kann unmöglich zur Abwendung der Ansteckungsgefahr genügen. Das Wasser in den Spülwannen müßte unseres Erachtens mindestens in größeren Massen vorräthig gehalten und öfter durch frisches ersetzt werden, wenn eine ordentliche, durchgreifende Reinigung der Trinkgefäße nicht möglich sein sollte, wie sie in Baiern, England, Frankreich ꝛc. fast durchweg beobachtet wird. In diesen Ländern wird jede Kufe, in welcher man Bier verabreicht, vorher durch einen aus einem Druckwerk gehobenen und in dieselbe geleiteten Wasserstrahl gereinigt und ausgespült, und dieses Geschäft wird nicht von den Bierschänken, sondern von einer eigens zu diesem Zweck angestellten Person besorgt. Wir können erwarten, daß für diejenigen, in deren Schankstätten die Reinigung der Trinkgefäße mangelhaft erfolgt, unser wohlgemeinter Wink genügen wird, den lautgewordenen und hier zur Sprache gebrachten Klagen mindestens durch eine verschärfte Controle der Schänker zu begegnen, eingedenk des Wortes eines großen Mannes (Tertullian), das also lautet: Quae cum immunditiis salubritas?

r. **Loslau,** 1. August. [Zur Tageschronik.] Ueber Vorbereitungen zu den bevorstehenden Landtagswahlen Seitens der liberalen Partei in unserer Gegend verlautet so gut wie nichts. Es ist diese eigenthümliche Stille nicht etwa der „Saison morte“ zuzuschreiben, sondern dürfte unzweifelhaft auf das Conto des hier herrschenden Indifferentismus zu setzen sein. Wenn wir bedenken, daß unser Wahlkreis Elemente besitzt, die sich scheinbar der liberalen Seite zuneigen, indeß aber im entscheidenden Augenblicke für die entgegengesetzte Seite sich gewinnen lassen, oder aber, was eben so zu beklagen ist, ganz vom Wahltisch fern bleiben, so erscheint es nicht überflüssig, diesen Theil unserer Wähler recht zeitig auf das Precäre ihrer Lage aufmerksam zu machen und dabei den Wunsch auszusprechen, sich ernstlich die Situation klar zu machen, um zur gemeinsamen Bekämpfung der verschiedenen feindlichen Factoren das ihre beizutragen. — Von dem hier amtirenden Richter-Collegium sind zwei Herren auf einige Zeit wegen Krankheit beurlaubt, so daß die sehr umfassenden Geschäfte vom Herrn Kreisgerichtsrath H. allein bearbeitet werden. Herr Gerichts-Assessor Kubischok soll nach Landsberg i. M. versetzt werden. Bestätigt sich dies, so verliert die hiesige Kreis-Gerichts-Commission einen tüchtigen Richter und braven Collegen, der Ort selbst einen liebenswürdigen netten Gesellschafter. Herr K. ist Landwehr-Lieutenant und Ritter des Eisernen Kreuzes. — Pschow besitzt seit Jahren einen Blödsinnigen. Vor einigen Tagen präsentirte sich dieser am hellen Tage in einer Umhüllung, die dem Adamscostüm ganz so ähnlich sah, wie ein Ei dem andern. Wie kommt es, daß dieser unglückliche Mensch nicht irgendwo untergebracht, ev. so gehalten wird, daß es ihm unmöglich würde, öffentlichen Scandal hervorzurufen?

Eisenbahnen und Telegraphen.

Bericht

über das Oberschlesische Eisenbahn-Unternehmen, Bau und Betrieb im Jahre 1875.

Ein tieferer Einblick in den vorliegenden Verwaltungs-Bericht dürfte überaus wirksam für die leidenschaftslose Behandlung der schwebenden Eisenbahnfrage sein, um an der Hand von Thatsachen sich von Neuem darüber zu belehren, welcher Art beispielsweise der weitgreifende Einfluß dieses bedeutenden Eisenbahn-Complexes vornehmlich auf die großartige Umgestaltung der Provinz Schlesien gewesen sei, deren wirthschaftliche Bedeutung während des nun vier und dreißigjährigen Bestehens der Stammbahn eine solche Steigerung erfahren hat, wie sie jener Zeit von Niemand auch nur im Entferntesten geahnt wurde.

Die Organisation der Verwaltung des Unternehmens der Oberschlesischen Eisenbahn läßt die Errichtung von sechs Eisenbahn-Commissionen nachweisen, nämlich zu Breslau, Frankenstein, Posen, Glogau, Kattowitz und Ratibor.

Die räumliche Ausdehnung des Gesammt-Unternehmens der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft umfaßt neben

a. der Stammbahn (Berlin-Oswiencim) mit ihren Abzweigungen theils an andere Eisenbahnen, theils an industrielle Etablissements, in Länge von .... 367 Klm.
b. die Berlin-Posen-Glogauer Bahn .... 209 „
c. die Posen-Thorn-Bromberger Bahn .... 187 „
d. die Breslau-Mittelwalder Bahn .... 221 „
e. die Oberschlesische schmalspurige Zweigbahn .... 102 „
f. die Stargard-Posener Bahn .... 172 „
g. die Wilhelms-Eisenbahn .... 173 „
h. die Niederschlesische Zweig-Eisenbahn .... 84 „

zusammen also eine Bahnlänge von 1115 Klm.

Hiervon sind verpachtet: die Oberschlesische schmalspurige Zweig-Bahn 102 Klm. und die Bahnstrecken Myslowitz-Landesgrenze 1,72, Mittelwalde-Landesgrenze 5,77, Ziegenhals-Landesgrenze 11,23, im Ganzen 121,14 Klm. dagegen hinzu gepachtet: die Bahnstrecken Landesgrenze-Oderberg 3,30 und Landesgrenze-Jägerndorf 3,35, im Ganzen 6,65 Klm., so daß die gesammte Betriebslänge etwa 1400 Klm. beträgt.

Von den vorbenannten Bahnen sind bei a. eine Strecke von 196,84, bei b. von 20,96 und bei g. von 22 Klm. doppelgeleisig hergestellt. Ohne Berücksichtigung der Bahn bei e. vertheilte sich die Bahnlänge auf die verschiedenen Regierungsbezirke und fremden Staatsgebiete derart, daß Klm. liegen im Reg.-Bezirk Oppeln 526,46, Breslau 296,39, Posen 230,97, Bromberg 166,59, Liegnitz 89,39, Frankfurt 61,93, Stettin 31,95, Marienwerder 6,44, in Oesterreich 2,42. Neu eröffnet im Berichtjahre sind: bei a. Flügelbahn nach Hohenzollerngrube 0,44, desgleichen nach Heinitzgrube 0,62 und die Bahnstrecke Gleiwitz-Wolfganggrube 13,09 Klm. Bei der baulich noch unvollendeten Bahn bei d. traten zu den bis Ende 1875 bereits betriebenen 146,29 Klm. im Berichtjahre die Bahnstrecken: Glatz-Habelschwerdt 19,29 am 1. Juni, Habelschwerdt-Mittelwalde 17,52 am 5. September, Mittelwalde-Landesgrenze 5,77 am 15. October. Neisse-Ziegenhals 20,93 und Ziegenhals-Landesgrenze 11,23, zusammen 74,74 Klm., während in der ersten Hälfte des Jahres 1876 die Eröffnung der Reststrecken Giesmannsdorf-Neisse und Deutsch-Wette-Neustadt erfolgte und die von Neustadt-Rasselwitz-Cosel und Rasselwitz-Leobschütz im kommenden Jahre zu erwarten steht. Für die noch herzustellende Bahn von Oppeln über Groß-Strehlitz nach Morgenroth, nebst Abzweigung nach Gleiwitz und Beuthen ist der Grunderwerb von Oppeln bis Groß-Strehlitz fast beendet und auf dieser Strecke die Bauausführung im Gange.

2) Das landesherrlich genehmigte Anlagecapital der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft beträgt mit Einschluß der früheren Neisse-Brieger Eisenbahn am Jahresschlusse 1875: 282,309,300 Mk., bestehend in 101,580,900 Mk. Stammactien und 180,728,400 Prioritäts-Obligationen. Von sämmtlichen Werthen sind noch im Bestand: Stammactien Lit. E. und zwar 25,944,000 Mk. in Effecten und 6,791,257 Mk. baar, ebenso von den Prioritäts-Obligationen Lit. G. 488,534 Mk. baar. Von den Prioritäts-Obligationen Lit. H. 39,000,000 Mk., welche für die Posen-Thorn-Bromberger Bahn zur Verwendung standen, sind 34,110,066 Mk. definitiv in Ausgabe verrechnet und 4,889,934 Mk. im Bestande, der jedoch von noch zu verrechnenden Vorschüssen vollständig absorbirt ist. Die 5-procentige Prioritäts-Obligationen-Emission de 1869 von 40,187,700 Mk. ist vollständig und zwar zusammen mit den Stammactien Lit. D. von 25,212,300 Mk. und einem Vorschusse von 1,913,413 Mk. für die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn (inbegriffen die vorschußweisen Ausgaben für die Bahnflügel Leobschütz-Jägerndorf und Ziegenhals-Landesgrenze), wofür überhaupt sonach 67,313,413 Mk. verausgabt waren, verwendet. Von der 4½-procentigen Prioritäts-Obligationen-Emission de 1874 von 15,000,000 Mk. war noch ein Bestand von 10,006,744 Mk., einschließlich 1,037,100 Mk. Effecten, vorhanden. Die Neisse-Brieger Stammactien sind bis Februar 1876 sämmtlich gegen „Neisse-Brieger Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn“ eingetauscht. Von den zur Rückzahlung am 1. Juli 1873 gekündigten Prioritäts-Obligationen der Neisse-Brieger Bahn Lit. A. im Belaufe von 100,000 Thlr. waren, mit Einschluß der bis dahin amortisirten Werthe, Ende 1875 97,500 Thlr. und sämmtliche Obligationen Lit. B. im Belaufe von 250,000 Thlr. eingelöst.

Von dem landesherrlich genehmigten Anlagecapital der Stargard-Posener Bahn, bestehend in 15,000,000 Mk. Stammactien und 6,900,000 Mk. Prioritäts-Obligationen, befand sich noch ein von den Prioritäts-Obligationen dritter Emission herrührender Bestand von 556,156 Mk. im Besitze des Baufonds.

Von den Stammactien der Wilhelmsbahn, deren Anlagecapital 9,500,000 Thlr. betrug, sind bis Ende 1874 5,360,900 Thlr. gegen Wilhelmsbahn-Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn eingetauscht. Von den am 1. Januar 1873 zur Rückzahlung gekündigten, im Betrage von 531,000 Thlr. umlaufenden Prioritäts-Obligationen der Wilhelms-Eisenbahn-Gesellschaft dritter Emission sind bis Ende 1875 529,000 Thaler, desgleichen von den umlaufenden 970,100 Thlr. vierter Emission 962,900 Thlr. eingelöst. Von den noch im Umlaufe befindlichen Prioritäts-Obligationen erster Emission mit 413,000 Thlr. und zweiter Emission mit 1,857,200 Thlr, hat die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft 123,000 Thlr. der ersten und 655,200 Thlr. der zweiten Emission, im Ganzen 778,200 Thaler gegen vierprocentige Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Emission de 1873 eingetauscht.

Von dem Anlage-Capital der Niederschlesischen Zweig-Eisenbahngesellschaft mit 3,450,000 Thlr. war noch ein Bestand von 258,424 Thaler vorhanden. Gegen Niederschlesische Zweigbahn-Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft im Belaufe von 1,814,400 Thaler waren bis Ende 1874 1,360,800 Thlr. Stamm- und Stammprioritätsactien umgetauscht. Von den dann noch umlaufenden und gekündigten Werthen von 139,200 Thlr. waren bis Ende 1875 134,500 Thlr. eingelöst. Die gekündigten 4½- und 5procentigen Prioritäts-Obligationen Lit. A. und B. sind vollständig eingelöst, während von den im Betrage von 455,800 Thaler umlaufenden Obligationen C. 443,600 Thlr. und von den mit 950,000 Thlr. umlaufenden Obligationen D. 931,600 Thlr. bis Ende 1875 zur Einlösung gelangten.

3) Das finanzielle Ergebniß, repräsentirt durch den erlangten Ueberschuß des Unternehmens der Oberschlesischen Eisenbahngesellsaft, war günstiger, als es die allgemeine gedrückte Geschäftslage erwarten ließ; indem der Gesammtverkehr von letzterer zwar nicht unbeeinflußt blieb, trotzdem aber bei meistens mäßiger gewoedenen Betriebsausgaben — ungeachtet des vermehrten Actiencapitals und erhöhter Ansprüche des Erneuerungsfonds — zu einem von dem Vorjahre nur wenig abweichendin finanziellen Resultat führte, einen Ueberschuß von 17,776,048 (in 1874: 13,878,384) Mk. zur Verwendung stellend, von welchem verausgabt sind Mk., zur: Dotirung des Reservefonds der Oberschlesischen Eisenbahn 16,737; Dotirung des Erneuerungsfonds derselben 3,857,766; Vorzinsung der Prioritäts-Obligationen Lit. A bis G, Emission de 1873 und 1874 und der 4½ procentigen Neisse-Brieger Prioritäts-Obligationen der O.-E.-Gesellschaft 2,343,200; Amortisation der Prioritätsactien, bezw. Obligationen Lit. A bis G, Emission de 1873 441,918; Superdividende des Staates 2,402,172; Eisenbahn-Abgabe 979,778; statutenmäßige Zuzahlung von ½ Procent zu der durch den Betriebs-Ueberschuß der Posen-Thorn-Bromberger Bahn nicht gedeckten Verzinsung, des für diese Bahn aufgewendeten Prioritäts-Obligationencapitals Lit. H 195,000; Ergänzung der durch die Betriebs-Einnahme der Wilhelms-Eisenbahn nicht gedeckten Verzinsung der an Stelle der früheren Stamm- und Stamm-Prioritäts-Obligationen aufgenommeneu 5% Prioritäts-Oblig. der Oberschl. Eisenbahn-Gesellschaft 504,133; Deckung der den Betriebsüberschuß der Niederschlesischen Zweigbahn übersteigenden Unkosten 399,678 Zahlung von 10½ pCt Dividende an die Actionäre 6,618,245; Tantieme des Verwaltungsraths 17,421.

Die weitere Deckung der Verzinsung des für die Posen-Thorn-Bromberger Bahn aufgewendeten Prioritäts-Obligationen-Capitals ist vertragsmäßig vom Staate mit 836,682 (in 1874 734,582) Mark geleistet worden. Gleichwohl steht eine befriedigende Frequenzentfaltung auch dieses Schienenweges bei intensiver Bewirthschaftung desselben in Aussicht, sobald die hierfür, wie für andere gewerbliche Unternehmungen, als Bedingung zu stellende Entwickelungsperiode von bestimmter Dauer überstanden sein wird.

4) Die Verkehrsverhältnisse blieben von dem Ausbau des Schienennetzes in Deutschland und im Auslande nicht unbeeinflußt, wenn sich auch dieser Einfluß verschieden bei den zum Bereiche des Oberschlesischen Bahnuntrnehmens gehörigen Strecken äußerte, indem einestheils neue Verkehrsbeziehungen erschlossen, anderntheils alte Beziehungen behindert und gelöst wurden. Auch ging die Erweiterung der eigenen Schienenwege des Oberschlesischen Bahnunternehmens nicht spurlos an der bisherigen Verkehrsbewegung vorüber. Ebenso wenig konnten die Betriebsergebnisse sowohl im Personen- als im Güterverkehre von der fast allgemeinen Geschäftsstockung unberührt bleiben, wenn schon einzelne Bahnstrecken sich einer größeren Frequenz als im Vorjahre erfreuten. Die speciellen Ergebnisse des Betriebes der einzelnen Eisenbahnen, von denen die noch unfertige Breslau-Mittelwalder Bahn mit ihren Theilstrecken für Rechnung des Baufonds bewirthschaftet ward, sind aus folgender Zusamenstellung erkennbar:

Bahn.	Einnahme. Mark. Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Verschied. Einnahme.	Gesammt-Einnahme.	Ausgabe des Betriebs-Fonds. Mark.	Ueberschuß des Betriebs-Fonds. Mark.	Ausgabe des Erneuerungs-Fonds. Mark.
Oberschles. .	3230268	22836026	3727646	29793940	12017892	17776048	775716
Bresl.-Pos. Glogauer	1389871	5247098	451889	4088858	4121297	2967561	345182
Starg.-Pos.	777396	2867293	412016	4056705	2256581	1800124	113772
Pos. Thorn-Brombg.	824834	2130156	257394	3212384	1875385	1875385	20681
Bresl.-Mittelwalder	869394	1076367	—	—	—	—	—
Wilhelms-	637411	3560157	229144	4426712	2409763	2016949	814608
Nied Zweig-	306683	811100	94761	1212544	822321	390223	131072
Oberschles. schmalsp.	—	525767	10512	536279	213700	322579	188677

Unter „Verschiedenen Einnahmen“ der Oberschlesischen Bahn ist der Nettoüberschuß von der Oberschlesischen schmalspurigen Zweigbahn 197,515, Breslau-Posen-Glogauer Bahn 84,472 und Stargard-Posener Bahn 59,231, sowie die vom Baufond zu leistende Zinsvergütung von Stamm-Actien Lit. D. mit 1,260,615, zusammen 1,601,833 Mk. enthalten.

Bezüglich der Einnahme- und Ausgabeverhältnissr ergeben sich folgende Durchschnitts- und procentale Zahlen. Es entfallen auf die

Bahn.	Einnahme auf das Bahnkil. Mk.	Einnahme auf das Nutzkil. Mk.	Betriebs-Ausgabe auf das Bahnkil. Mk.	Betriebs-Ausgabe auf das Nutzkil. Mk.	Betriebs-Ausgabe in Procenten der Einnahme.
Oberschlesische	82433	6,92	35140	2,95	42,63
Breslau-Posen-Glogauer .	33918	5,69	19719	2,89	58,13
Stargard-Posener	23585	4,67	13118	2,59	55,62
Posen-Thorn-Bromberg . .	17212	4,27	10052	2,49	58,38
Wilhelms-	23584	4,26	12838	2,32	54,41
Niederschlesische Zweig- .	14341	4,18	9726	2,83	67,82

Auf dem gesammten Bahncomplexe sind bei durchschnittlicher Bahnbetriebslänge im Personenverkehr von 1310 (in 1874: 1249) und im Güterverkehr von 1350 (in 1874: 1289) Kilometer, im Berichtjahre 257,178,951 (1874: 247,474,553) Personenkilometer und 1,002,269,795 (1874: 925,217,051) Gütertonnenkilometer, mithin in 1875 mehr gefördert: 9,704,398 Personenkilometer und 77,051,714 Gütertonnenkilometer. Diese Gesammtleistung, bei welcher die Transporte für Passagiergepäck, Equipagen, Pferde und Hunde außer Ansatz verbleiben, vertheilt sich auf die:

	mit Personen-Kilometer.	mit Gütertonnen-Kilometer.
Oberschlesische Eisenbahn	102413673	613685314
Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn	44392355	150641805
Stargard-Posener Eisenbahn	24118027	75766687
Wilhelms-Eisenbahn	22252098	77831001
Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn	24013157	50745700
Breslau-Mittelwalder Eisenbahn	29776644	19974391
Niederschlesische Zweig-Eisenbahn	10212997	13624897
insgesammt:	257178951	1002269795

Bei Umwandlung der Personenkilometer in Personentonnenkilometer, gleich 19,288,421, ergiebt sich, daß die im Personenverkehre gefahrenen Tonnenkilometer 1,92 (im Jahre 1874: 1,96) pCt. der entsprechenden Summe des Güterverkehrs betragen. Die Gesammtleistung (mit Ausschluß der Oberschles. schmalsp. Zweigbahn) in der gegen Entgelt vor sich gegangenen Personen- und Güterbewegung erreichte die hohe Ziffer von 1021,558,216 (in 1874: 943,777,643) Tonnenkilometer. Hierbei sind in 117,963 (1874: 115,189) abgelassenen Bahnzügen 9,077,902 (1874: 8,856,244) Locomotiven-Kilometer und 561,393,483 (1874: 511,715,822) Wagenachskilometer gefahren. Hierzu standen von eigenem Fahrparke zu Gebote: 478 (1874: 478) Locomotiven, 593 (549) Personenwagen mit 1425 (1424) Achsen und 28,072 (28,071) Plätzen, 11,339 (11,403) Güter- und Gepäckwagen mit 24,034 (23,959) Achsen und 111,814 (111,323) Tonnen Tragfähigkeit, wobei zum Steinkohlentransport Wagenraum für 85,866 Tonnen vorhanden war. An Miethe für Fuhrpark sind 2,605,068 Mk. vereinnahmt und 2,260,695 Mk. verausgabt, mithin 344,373 Mk. mehr vereinnahmt. Die Dampferzeugung für die vorbezeichnete großartige Verkehrsbewegung hatte im Ganzen 163,904 Tonnen Steinkohle und eine Gesammtausgabe für Heizstoffe von 1,588,759 Mark erheischt.

5) Die speciellen Verhältnisse der gesammten Güterbewegung (ohne frachtfrei Gut und Viehtransport) sind aus folgenden Angaben ersichtlich. Die in Mengen von mehr als fünfzigtausend Tonnen (gleich eine Million Centner) beförderten Transporte des Gesammtverkehrs von 7,283,755 Tonnen waren (in Tonnen): Steinkohle 3,927,263 (in 1874: 3,647,857), Getreide 629,961 (609,772), Bau- und Nutzholz 509,850 (450,907), Kalk 260,778 (254,491), Erze und Mineralien 146,781 (74,768), Roheisen 143,051 (127,758), Steine 130,597 (122,980), Eisen (bearbeitet) 110,199 (107,956), Mühlenfabrikat 98,808 (102,814), Chamott- und andere Ziegel 90,548 (78,218), Coaks 83,137 (82,214), Hülsenfrucht und Saat 74,621 (74,736), Feld- und Garten-Erzeugnisse a. d. g. 66,255 (56,263), Eisen- und Stahlwaaren 51,377 (57,022). Diese, sowie auch die sonstigen Transporte übersteigen fast durchgängig die Quantitäten der Vorjahre. Eine nennenswerthe Ausnahme hiervon macht „verarbeitetes Eisen“ und „Eisenbahnschienen“ in Folge der ungünstigen Conjunctur.

Die größte Verkehrszunahme gegen das Vorjahr weist „Steinkohle“ mit 279,413 Tonnen auf. Das Wachsthum des Kohlenverkehrs bezüglich der in den Steinkohlen-Revieren der Oberschlesischen und der Wilhelmsbahn zur Verladung gekommenen Quantitäten vom Jahre 1870 hat bis zum Jahre 1875 57,6 pCt. betragen. Auf der Oberschlesischen Stammbahn sind von dem Gesammtquantum des ganzen Bahncomplexes von 3,927,263 (Tonnen) ohne die für den Eigenverbrauch gefahrenen Steinkohlen: 3,594,906 Tonnen mit 434,264,644 Tonnenkilometer (in 1874: 3,226,092 und 387,239,040) für 12,898,847 (in 1874: 11,858,724) Mk. befördert. Dabei war das Frequenzergebniß von einer fast ununterbrochenen Verminderung der Durchschnittseinnahme für die Tonne und das Tonnenkilometer begleitet, indem für dieselben im J. 1856: 5,29 Mk. und 4,33 Pf., dagegen im J. 1875: 3,72 Mk. und 3,08 Pf. aufkamen. Bei Annahme eines während des ganzen Jahres gleichmäßig vertheilten Steinkohlenverkehrs berechnen sich als Tagestransport 9876 (in 1874: 8863) Tonnen.

Aus den nachstehenden absoluten und relativen Zahlen ergiebt sich die Bedeutung der Frachtgüter-Bewegung auf den einzelnen Eisenbahnen, wonach befördert sind:

	Tonnen:	bei durchschnittl. Frachtertrage des Tonnenkilom. 1875 Pf.	1874 Pf.	bei durchschnittl. Fahrtlänge 1875 Kilom:	1874 Kilom:
Breslau-Oswiencim. . . .	5,766,790	3,65	3,67	108	107
Breslau-Posen-Glogau . .	1,153,197	3,42	3,50	130	131
Stargard-Posen	627,284	3,74	3,83	120	122
Wilhelmsbahn	1,313,742	4,49	4,66	58	57
Posen-Thorn-Bromberg .	450,460	4,11	4,16	112	120
Breslau-Mittelwalde . . .	448,612	5,16	6,40	45	36
Niederschles. Zweigbahn .	273,193	5,83	5,66	49	49

Die Oberschlesische schmalspurige Zweigbahn hat 141,331 Tonnen mit 15,516,836 Tonnen-Kilometer (in 1874: 1,373,194 und 14,914,455), darunter 534,070 (Tonnen) Steinkohlen, 422,519 Eisenerze und 338,684 Galmei befördert.

Das Bergwerks-Eigenthum bei Zabrze beanspruchte bis zum Jahresschluß eine Gesammtausgabe von 3,223,758 M. und steht die Steinkohlengewinnung für die nächste Zeit in sicherer Aussicht.

Die gesammte Arbeitsleistung, welche die Instandhaltung und Betriebsführung des ganzen Unternehmens der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft erforderlich machte, erheischte im Jahre 1875 die Thätigkeit von 4633 Beamten, 2117 Hilfsarbeitern und 7079 durchschnittlich täglich beschäftigten Arbeitern, welche zusammen 13,829 Personen, deren Gehalt, Tagegelder und sonstigen Emolumente 12,934,160 M. betrugen.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau,** 2. August. [Von der Börse.] In dem geringen Verkehr der heutigen Börse ließ sich eine ausgesprochene Tendenz nicht erkennen; weder die Hausse- noch Baissepartei wagte es, die Initiative zu ergreifen, zumal auswärtige Ordres, welche das Geschäft nach irgend einer Richtung anzuregen geeignet wären, nicht vorlagen. Auch die Arbitrage ruht gänzlich, besonders mit Wien, wegen der schwankenden Valutenverhältnisse. Abgesehen von einigen kleinen Schwankungen, stellen sich die Schlußnotirungen fast unverändert wie gestern, österr. Creditactien 228½—230½, Lombarden 119, Franzosen 444½. Eisenbahn-Actien ziemlich fest. Oesterr. Valuta auf Zeit stellte sich heute ungefähr 2 M. höher, doch waren die Umsätze nicht von der Bedeutung, wie in den vorhergehenden Tagen.

C. **Wien,** 1. August. [Finanzieller Bericht.] Unser Börsen-Verkehr ist gegenwärtig mit Ausnahme der Valuta-Transactionen auf ein Minimum beschränkt. Anlagekäufe finden nicht statt, dem Markte wird aber anderseits Effectenmaterial in so geringem Maße geboten, daß die Course

sich bei nomineller Höhe zu erhalten vermögen. Die ausländischen Ordres, sehr gering an Zahl, erstrecken sich kaum über mehr als Creditactie, Rente und einige Prioritäten. Man erklärt sich dies theils aus der Jahreszeit, theils aus dem raschen Wechsel des Devisencourses, welcher die Ausführung der Arbitragen so sehr erschwert. Die inländische Speculation empfindet kein Bedürfniß, sich mit Effecten zu befassen, da zu Meinungskäufen keine Veranlassung, zu Bianco-Abgaben bei so tief gesunkenen Coursen nicht der genügende Spielraum vorhanden und anderseits in der Goldspeculation die volle Gelegenheit geboten ist, den jeweilig herrschenden Ansichten über die politische Lage und über den Preisgang des Silbers Ausdruck, dem Bedürfniß einer Emotion Befriedigung zu verschaffen. Wie gering die auf dem Markte flottirende Effectenmenge ist, dafür liefert der Rentenverkehr einen interessanten Beleg. Es besteht ein beträchtlicher Unterschied des Preises zwischen unserem Comptantverkehr und den Termin-Abschlüssen auf den auswärtigen Plätzen und wurde in abgelaufener Woche ein Deport von ca. 8 pCt. pro anno bewilligt, da die zur Ablieferung erforderlichen Stücke nur sehr schwer aufzutreiben waren. Der Geldstand blieb ungeachtet der Erfordernisse des Ultimo ein sehr flüssiger und konnte Credit-Anstalt-Accept zu 3⅞, Anderes zu 4 pCt. in großen Beträgen discontirt werden, obwohl die jetzige Jahreszeit bereits eine stärkere Inanspruchnahme des Credits voraussetzen ließe. Im Getreidegeschäft scheint die Regsamkeit zu wachsen. Ich schließe dies aus der Provenienz der zu Markte kommenden Devisen und halte es nicht für überflüssig, zu erwähnen, daß die Hausse in Gold und Goldwechseln zum Theil eben durch Abgaben dieser Art eingeschränkt worden ist. Allerdings wirken die politischen Ereignisse und die Vorgänge auf dem Londoner Silbermarkte zusammen, die Goldspeculation zu ermuthigen, bei deren Ausführung sich die hiesige Börse im vollsten Contact mit ihrer Triester Collegin befindet. Die politische Lage wird nämlich als eine keineswegs beruhigende betrachtet, und die Polemik der Journale hinsichtlich der Eventualität einer Occupation Bosniens hält die Gemüther in Aufregung, da man zu wissen glaubt, daß zwei sich bekämpfende Strömungen selbst in den höchsten Kreisen wirksam sind. Zugleich hat das Silber in London wieder einen Rückgang erfahren, nachdem es sich von 46 bis über 51½ Pence erholt hatte. Dieser Umstand ist um so geeigneter, die Phantasie der Goldspeculation zu beflügeln, da man erfahren haben will, daß die Erholung des Silberpreises nur eine Folge von (jetzt schon wieder beendigten) merikanischen Käufen gewesen sei und da die über Frankfurt hierher gelangte Nachricht, in Nordamerika sei eine vermehrte Ausprägung von Silberscheidemünze im Plane, jedenfalls nicht schon für die nächste Zeit einen vermehrten Bedarf in Aussicht stellt. Soviel vom Standpunkte der Börse. In den Kreisen derjenigen, welche sich mit wirthschaftlichen Fragen ex professo beschäftigen, nimmt die Agitation für und wider die Goldwährung neuestens an Lebhaftigkeit zu. Die Kämpen beider Parteien befinden sich bereits im Stadium gegenseitiger Beschimpfung. Die Triester Handelskammer hat beschlossen, sämmtlichen Handelskammern den Eintritt in die Discussion dieser Frage dringend zu empfehlen.

Breslau, 2. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. 2000 Ctr., pr. August 150,50 Mark bezahlt, August-September 150,50 Mark bezahlt, September-October 153 Mark bezahlt, October-November 153 Mark Br., November-December 152 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 155 Mark bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 182 Mark Br., September-October 183 Mark Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 145 Mark Br., September-October 139 Mark bezahlt und Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 290 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Klgr., loco 65 Mark Br., pr. August 64 Mark Br., August-September 63 Mark Br., September-October 63 Mark Br., October-November 63,50 Mark Br., November-December 64 Mark Br., April-Mai 64 Mark Br.

Spiritus höher, gek. 20,000 Liter, loco pr. Liter à 100 % 48 Mark Br., 47,30 Mark Gd., pr. August 46,80—47 Mark bezahlt u. Gd., August-September 46,80—47 Mark bezahlt u. Gd. September-October 47 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80 %) 43,98 Mark Br., 43,33 Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Briefkasten der Redaction.

A. S.: Näheres erfahren Sie durch B. Bernstein, Red. des „Novitäten-Courier", Berlin, Kochstraße 22. — Titel: Mister Smith.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 2. August. „Reuters Bureau" meldet aus Semlin vom 1. August: Privatnachrichten bestätigen, daß Pandirelo von den Serben geräumt, Sienitza fortdauernd cernirt sei. Der Commissar des griechischen Comites, Namens Pano Clocotiomir, ist gestern in Belgrad angekommen.

Newyork, 1. August. Der Senat sprach den früheren Kriegsminister Belknap von der angeschuldigten Bestechung und Simonie frei. 35 Senatoren sprachen das Schuldig, 25 das Nichtschuldig aus. Zur Verurtheilung aber ist Zweidrittel-Mehrheit erforderlich, deshalb erfolgte die Freisprechung.

Washington, 1. August. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat sich im vergangenen Monat um 1,138,000 Dollars verringert. Im Staatsschatze befanden sich am Schlusse des Monats Juli 59,843,000 Dollars in Gold und 12,590,000 Dollars in Papiergeld.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Konstantinopel, 2. August. Ein am Sonnabend von hier abgegangener Courier stellte der türkischen Botschaft in Berlin ein eigenhändiges Schreiben Murads zu, worin derselbe den Königen von Baiern, Sachsen, Würtemberg und den andern deutschen Bundesfürsten seine Thronbesteigung anzeigt.

Konstantinopel, 2. August. Regierungsmeldungen: Mukhtar ist, nachdem er die Insurgenten bis Nevesinje umgangen und zerstreut, in Bilek eingetroffen. Als er am Morgen seiner Ankunft erfuhr, daß der Feind sich auf den Anhöhen bei Bilek concentrire, sandte er ein Recognoscirungscorps vor, dasselbe ist unverzüglich abgerückt und traf so beträchtliche Massen Montenegriner, daß es nach Bilek zurückgehen mußte. Die Avantgarde des Corps war zu weit vorgegangen, erlitt bei der numerischen Ueberlegenheit des Feindes einige Verluste und büßte 3 Kanonen ein. Zwei höhere Officiere sind gefallen. Die Armee von Nisch rückte gestern von Derbend ab, welches Abends zuvor besetzt war. Sie bestand ein lebhaftes Gefecht mit den Serben, die sich nach siebenstündigem Kampfe vor drei Tagen nach Pandirola und Knjazewatz zurückgezogen hatten. Bei dem gestrigen Gefechte wurde der Feind vollständig in die Flucht geschlagen, verlor viel Waffen, Munition und Gefangene. Die Armee von Nisch marschirt siegreich gegen Kiverowatz vor, welchem sich die Avantgarde bereits genähert hat. Sulejman wird die beabsichtigte Vereinigung mit der Armee von Nisch jetzt schon vollzogen haben.

Konstantinopel, 2. August. Von Dinstag Abend meldet eine Depesche aus Nisch: Das Armee-Corps Eyub Paschas, welches gegen Gurgussowatz vorrückte, stieß auf ein serbisches Corps und nahm dessen Positionen ein. Die Verbindung Suleyman Paschas und Eyub Paschas wurde auf serbischem Boden bewerkstelligt. Die serbische Armee Tschernajeffs stünde bei Gurgussowatz. Eine Schlacht ist bevorstehend.

Washington, 2. August. Grant erließ eine Proclamation, wonach das Territorium Colorado als Staat in der Union aufgenommen wird. Grant zeigte dem Senate in der Botschaft an, er habe in Schreiben an den Gouverneur von Süd-Carolina die Niedermetzelung der schwarzen Milizen in Hamburg, District Edgefielde, gemißbilligt, den Gouverneur zur Ergreifung der ernsthaftesten Maßregeln und zur Bestrafung der Schuldigen aufgefordert und demselben jeden verfassungsmäßigen Schutz zugesagt. Nach einer Mittheilung der „Newyorker Tribüne" sind wegen der Ermordung Schwarzer in Hamburg 53 Weiße in den Anklagestand versetzt worden.

Washington, 2. August. Einem Bericht des landwirthschaftlichen Bureaus zufolge ist das für den Getreidebau cultivirte Land größer geworden. Der Stand des Wintergetreides hat sich erheblich gebessert. Die Menge für den Export kommt beinahe der vorjährigen gleich; das Frühjahrsgetreide ist zurückgeblieben, es wird eine mittlere Hafer-Ernte erwartet.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 230, —. 1860er Loose 98, 25. Staatsbahn 446, 50. Lombarden 119, —. Rumänen 14, 75. Disconto-Commandit 107, 75. Laurahütte 60, —. Ziemlich fest.

Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 193, —, April-Mai 202, —. Roggen August 148, —, Septbr.-Octbr. 152, 50. Rüböl September-October 64, 80. April-Mai 65, 80, Spiritus August-Septbr. 48, —, Septbr.-Octbr. 48, 90.

Berlin, 2. August. [Schluß-Course.] Ziemlich fest, still.

Erste Depesche, 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Oesterr. Credit-Act.	231, 50	228, —	Wien kurz	162, 75	163, —
Oest. Staatsbahn	447, 50	440, 50	Wien 2 Monat	161, 75	162, —
Lombarden	119, —	119, —	Warschau 8 Tage	265, 50	265, 40
Schles. Bankverein	83, 50	83, 50	Oesterr. Noten	163, 25	163, 10
Bresl. Discontobank	62, —	62, 25	Russ. Noten	266, 10	266, 10
Schles. Vereinsbank	87, 50	87, 50	4½ % preuß. Anl.	104, 90	105, —
Bresl. Wechslerbank	66, —	66, —	3½ % Staatsschuld	94, —	94, —
Laurahütte	60, 50	60, —	1860er Loose	98, 60	Ziehung.

Zweite Depesche, 3 Uhr 26 Min.

Posener Pfandbriefe	95, 20	95, 20	R.-O.-U.-St.-Prior.	108, 90	109, 25
Oesterr. Silberrente	55, 90	55, 80	Rheinische	115, 25	115, —
Oest. Papierrente	53, 75	52, 90	Bergisch-Märkische	81, 25	81, —
Türk. 5 % 1865r Anl.	11, 40	10, 90	Köln-Mindener	101, 25	101, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	67, 10	67, —	Galizier	81, 25	80, 75
Rum. Eisenb.-Obl.	14, 75	14, 75	London lang	—, —	20, 41
Oberschl. Litt. A.	136, 50	136, 25	Paris kurz	—, —	81, 10
Breslau-Freiburg	75, 75	75, 40	Reichsbank	154, 75	155, —
R.-O.-U.-St.-Act.	105, —	104, 75			

Nachbörse: Credit-Actien 232, —. Franzosen 448, —. Lombarden 119, 50. Disconto-Commandit 108, 20. Dortmund 6, 50. Laura 60, 20. Sächs. Anleihe 71, —.

Credit, namentlich Franzosen auf Deckungskäufe wesentlich besser. Lombarden unverändert. Bahnen, Banken etwas höher. Industriewerthe vernachlässigt, Auslandsfonds gut behauptet. Deutsche Anlagen beliebt. Discont 2⅝ pCt.

Frankfurt a. M., 2. August. [Anfangs-Course.] Creditactien 115, —. Staatsbahn 223, 25. Lombarden —. Fest.

Frankfurt a. M., 2. August, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 115, 25. Staatsbahn 224, —. Lombarden 60¼. Fest.

Wien, 2. August. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

	2.	1.		2.	1.
Papierrente	65, 50	65, 40	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	273, 25	271, —
Silberrente	69, —	68, 90	Lomb. Eisenbahn	73, 25	74, 25
1860er Loose	111, 50	111, 50	London	125, 25	126, 25
1864er Loose	130, 50	130, 50	Galizier	198, 25	197, 50
Creditactien	142, 30	140, 60	Unionsbank	58, —	58, —
Nordwestbahn	128, 25	128, —	Deusche Reichsbank	61, 50	61, 80
Nordbahn	180, 50	180, —	Napoleonsd'or	9, 95	9,99½
Anglo	72, 50	72, —			
Franco	12, 75	12, 50			

Paris, 2. August. [Anfangs-Course.] 3% Rente 70, 80. Neueste Anleihe 1872 106, 30. Italiener 71, 70. Staatsbahn 552, 50. Lombarden 152, 50. Türken 11, 65. Spanier —, —. Fest.

London, 2. August. [Anfangs-Course.] Consols 96,09. Italiener 70⅞. Lombarden 6¹⁄₁₆. Türken 11½. Wetter: Schön.

Newyork, 1. August, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 11⅞. Wechsel auf London 4,88½. Bonds de 1885 ⁵⁄₂₀ 115⅞. 5% fundirte Anleihe 117⅛. ⁵⁄₂₀ Bonds de 1887 119½. Erie-Bahn 13½. Baumwolle in Newyork 11¾. do. in New-Orleans 11¼. Raff. Petroleum in Newyork 17¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 17⅝. Mehl 5, 75. Mais (old mixed) 56. Rother Frühjahrsweizen 1, 20. Caffee Rio 16⅝. Havanna-Zucker 8¾. Getreidefracht 6½. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅜. Speck (short clear) 11⅞.

Berlin, 2. August. [Schlußbericht.] Weizen höher, Septbr.-October 194, —, October-November 196, 50, April-Mai 203. Roggen höher, August 149, 50, Septbr.-Octbr. 153, —, April-Mai 159, —. Rüböl höher, Septbr.-October 65, 40, April-Mai 66, 80. Spiritus matt, loco 48, 60, August-September 47, 70, September-October 48, 70, April-Mai 49, 50. Hafer August 154, September-October 148, 50.

Stettin, 2. Aug., 12 Uhr 22 Min. Weizen fest. September-October 196, 50, October-Novbr. 198, 50, April-Mai 203, 50. Roggen fest. August 143, —, September-October 147, 50, October-Novbr. 150, 50, April-Mai 155, —. Rüböl fest. August 64, —, September-October 64, —. Spiritus loco 46, 60, August-September 46, 20, Septbr.-October 47, —, April-Mai 48, 50. Petroleum Septbr.-Octbr. 14, 75.

Köln, 2. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen, per November 19, 95, per März 20, 45. Roggen per November 14, 95, per März 15, 50. Rüböl loco 35, 20, per Novbr. 34, 70. Hafer loco 18, 50, per October 15, 95.

Hamburg, 2. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, August 187, November-October 196. Roggen fest, August 145, —, November-October 150. Rüböl fest, loco 66, October 64½. Spiritus ruhig, August 36½, October 36¾, November 37, April-Mai 39. — Wetter: schön.

Amsterdam, 2. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, pr. November 280, —, pr. März —, —. Roggen loco still, pr. Juli —, —, pr. October 185, —. Rüböl loco 37½, pr. Herbst 37¾, pr. Mai 38¾. Raps loco —, pr. Ocotber 394. Wetter: schön.

Paris, 2. Aug. [Getreidemarkt.] Mehl fest, August 57, 75, September-October 59, 25, Septbr.-December 60, —, Novbr.-Februar 60, 50. Weizen fest, August 26, 25, Septbr.-Octbr. 26, 75, Septbr.-December 27, 25, Novbr.-Februar 27, 75. Spiritus ruhig, August 44, —, September-December 45, 50. Wetter: schön.

London, 2. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Britischer Weizen ohne Angebot, fremder schwächer. In Folge des Prachtwetters starke Zufuhren. Anderes still. Fremde Zufuhren: Weizen 42,160, Gerste 3200, Hafer 40,660 Qrtrs.

Glasgow, 2. Aug., Nachmittags. Roheisen 57, 4.

Frankfurt a. M., 2. Aug., Abends 7 Uhr 10 Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 115, —. Staatsbahn 223, 50. Lombarden 59½. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Fest.

Paris, 2. Aug., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 70, 80. Neueste 5% Anleihe 1872 106, 27. Italienische 5% Rente 71, 85. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 555, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 151, 25, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 11, 70, do. de 1869 60, —. Türkenloose 37, —. Fest, belebt. Liquidation leicht. Reports unbedeutend. Italiener 0, 05, Franzosen 0, 12. Lombarden 0, 05.

London, 2. Aug., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 96¹³⁄₁₆. Italienische 5% Rente 71¼. Lombarden 6, —. 5% Russen de 1871 90. 5% Russen de 1872 89½. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 11, 09. 6proc. Türken de 1869 12½. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 106. Silberrente 56. Papierrente 53. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung 223,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. August.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	757,2	SW. leicht.	klar.	12,8	See ruhig.
7-8	Valencia	754,4	S. frisch.	Regen.	15,0	See fast unr.
7-8	Yarmouth	765,0	SW. leicht.	klar.	14,4	See ruhig.
7-8	St. Matthieu	763,0	S. schwach.	halb bedeckt.	15,0	See gz. ruhig.
7-8	Paris	766,9	N. leicht.	Dunst.	15,4	
7-8	Helder	765,7	S. still.	halb bedeckt.	15,5	
7-8	Kopenhagen	766,4	W. leicht.	klar.	15,8	
7-8	Christiansund	752,2	WSW. mäßig	Regen.	11,0	
7-8	Haparanda	754,0	S. stark.	klar.	14,0	
7-8	Stockholm	762,4	WSW leicht.	heiter.	16,5	
7-8	Petersburg	762,9	SSW. still.	klar.	20,8	
7-8	Moskau	769,8	NNW. still.	heiter.	17,8	
7-8	Wien	763,8	NW. leicht.	bedeckt.	19,8	
7-8	Memel	766,1	N. leicht.	bedeckt.	18,4	See gz. ruhig.
7-8	Neufahrwasser	767,4	N. leicht.	bedeckt.	16,9	Nachts Regen.
7-8	Swinemünde	768,0	W. still.	wolkig.	18,6	See sehr ruhig
7-8	Hamburg	768,2	SW. schwach.	klar.	16,0	
7-8	Sylt	765,3	WSW. mäßig	heiter.	17,5	
7-8	Crefeld	768,0	S. still.	klar.	13,3	
7-8	Kassel	769,3	OSO. schw.	klar.	11,0	
7-8	Carlsruhe	766,6	O. still.	klar.	14,6	
7-8	Berlin	768,1	N. leicht.	wolkig.	18,0	
7-8	Leipzig	767,6	N. leicht.	wolkig.	15,1	
7-8	Breslau	768,2	N. schwach.	Regen.	16,3	

Uebersicht der Witterung: Mit der Entfernung des Minimums nordwärts ist das Barometer in Central- und NW.-Europa allgemein gestiegen, besonders stark in Norwegen. Ein barometrisches Maximum, dessen Centrum etwa in Hessen, erstreckt sich über Central-Europa, in Süddeutschland sind deshalb die Winde östlich, in den Niederlanden südlich, in Ostdeutschland nördlich geworden. Die Temperatur ist in Deutschland und Skandinavien fast überall um mehrere Grade gesunken, dabei ist die Witterung im östlichen Deutschland trübe, im westlichen heiter geworden. Das rasche Fallen des Barometers in Irland läßt wieder unruhige Witterung erwarten.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Julius Neumann,
Emma Neumann, geb. **Cohn.**
Breslau, den 1. August 1876.

Paul Hoffmann,
Emma Hoffmann,
geb. **Martin.** [1231]
Neuvermählte.
Breslau, den 2. August 1876.

Fritz Schlawe,
Sophia Schlawe, geb. **Thieme,**
Neuvermählte. [1221]
Breslau, den 2. August 1876.

Neuvermählte.
Simon Proskauer,
Kathy Proskauer,
geb. **Pauson.** [2106]
Chemnitz, den 31. Juli 1876.

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen ergebenst an: [524]
T. Hoinkiß und Frau.
Scharley, den 1. August 1876.

Gestern Mittag 12 Uhr endete ein Schlaganfall das theuere Leben meines innigstgeliebten Sohnes
Siegfried Alexander
in dem blühenden Alter von 37 Jahren.
Tief erschüttert giebt diese Anzeige allen Freunden und Verwandten im Namen aller Hinterbliebenen der tief gebeugte und so schwer geprüfte Vater [1227]
Salomon Alexander.
Breslau, den 2. August 1876.
Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Neue Schweidnitzerstraße Nr. 12.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.
Gestern Mittag schied plötzlich der Kaufmann [2120]
Herr Siegfried Alexander
in blühender Gesundheit und im kräftigsten Mannesalter durch den Tod aus unserer Mitte. Eine lange Reihe von Jahren unserem Institute als Mitglied angehörend, hat der Heimgegangene durch die Biederkeit seines Charakters, durch die Liebenswürdigkeit seines Wesens ein dauerndes, freundschaftliches Andenken bei uns sich gesichert. Möge die Erde ihm leicht sein!
Breslau, den 2. August 1876. **Der Vorstand.**
Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Neue Schweidnitzerstrasse.

Todes-Anzeige.
Gestern verschied plötzlich im blühenden Lebensalter unser verehrter Freund, Herr [2121]
Siegfried Alexander.
Seit dem Jahre 1859 unserer Gesellschaft angehörend, hat er sich mit dem lebhaftesten Interesse an allen ihren Bestrebungen betheiligt. Der Verlust eines wackern, treuen Freundes, der in Tagen schönster, reichster Hoffnungen von uns scheidet, wird von uns schmerzlich beklagt.
Breslau, den 2. August 1876.
Die Direction
der Gesellschaft der Freunde.

Todes-Anzeige.
Gestern Mittag 12 Uhr endete ein Schlaganfall das theuere Leben meines lieben Freundes und Socius
Siegfried Alexander.
Dies zeigt allen seinen vielen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an [2118]
Herrmann Marschell.
Breslau, den 2. August 1876.

Gestern Mittag 12 Uhr wurde uns unser theuerer und verehrter Chef, [2119]
Herr
Siegfried Alexander,
plötzlich durch den Tod entrissen.
Wer Gelegenheit hatte, seinen liebevollen Umgang und seine Herzensgüte zu kennen, wird den Schmerz über unseren Verlust gerecht finden.
Sein Andenken wird stets bei uns bewahrt bleiben.
Breslau, den 2. August 1876.
Das Personal der Handlung
Siegfried Alexander & Co.

Am 31. Juli, Nachmittags 7 Uhr, starb unerwartet unser guter Gatte und Vater, der Particulier [1219]
Franz Kaul.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernde Wittwe nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3., Nachmittags 2¾ Uhr, vom Allerheiligen-Hospital statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Den 1. August, Morgens 7¼ Uhr, starb mein Sohn, der Zimmermeister **Eduard Kind,** nach dreitäglichem Kranksein. [1241]
Die Beerdigung findet nicht vom Trauerhause, sondern von der Leichenhalle des Kirchhofes von St. Bernhardin zu Rothkretscham statt.
Die Beisetzung erfolgt den 4ten d. Mts., Morgens 9 Uhr.
Die trauernden Eltern.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.) [1217]
Am 20. p. verunglückte bei der Ueberfahrt von Ostende nach Dover unser innig geliebter Gatte, Vater und Bruder, der Banquier **Isidor Gerstenberg** in London. Schmerzerfüllt theilen wir diese traurige Nachricht Freunden und Bekannten mit und bitten um stille Theilnahme.
Breslau, den 2. August 1876.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Ein Affenpinscher, geschoren, Hündin, ist zugelaufen. Abzuholen Gartenstraße 31. [1246]

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Hr. Kreisrichter Niendorff in Nörenberg mit Fräul. Marie Steinhausen in Berlin. Pr.-Lieut. im Garde-Füs.-Regt. u. Adjut. der 15. Inf.-Brig. Hr. Blänkner in Erfurt mit Frl. Anna Hoppe in Frankfurt a. M. Hr. Prof. Dr. Kuhn mit Frl. Clara Knies in Heidelberg.
Verbindung. Hauptm. u. Comp.-Chef im Niederrhein. Füs.-Regt. Nr. 39 Hr. Frhr. v. Loën mit Frl. Victoria Freiin v. Humboldt in Schloß Tegel.
Geburten. Ein Sohn: dem Prem.-Lieut. im Schlesw.-Holst. Hus.-Regt. Nr. 16 Hrn. v. Langendorff in Hannover. — Eine Tochter: dem Prem.-Lieut. im 2. Garde-Dragoner-Regt. Hr. v. Wagenhoff in Ehrenrode.
Todesfall. Lieut. im Bad. Pionier-Batall. Nr. 14 Herr Krüger in Zürich.

Lobe-Theater.
Donnerstag, den 3. August. Z. 5. M.: **„Historischer Lustspiel-Abend."** 1) Sechszehntes Jahrhundert. **„Des Bawern Knecht will zwo Frawen han."** 2) Siebenzehntes Jahrhundert. **„Die ehrlich Bäckin mit ihren drei vermeintlichen Liebsten."** 3) Achtzehntes Jahrhundert. **„Hanswurst, der traurige Küchelbäcker und sein Freund in der Noth."** 4) Neunzehntes Jahrhundert. **„Der Zankapfel."** [2101]
Freitag. Zweites Gastspiel des kgl. Hofschauspielers Hr. Stanislaus Lesser. **„Viel Lärm um Nichts."** Lustspiel in 3 Acten von W. Shakespeare. (Benedict, Herr Lesser.)

Volks-Theater.
Donnerstag. 1. Gastspiel des Herrn **Julius Ascher** vom Victoriatheater in Berlin. Er kennt die ganze Welt. Duft. Paris in Pommern.

Sommer-Theater
im Breslauer Concerthause, früher Wiesner.
Um den vielseitigen, theils mündlich, sowie schriftlich an uns gerichteten Aufforderungen Folge zu leisten, heute zum 5. Male: **Der liebe Onkel** und Meine Tante, deine Tante.
[2100] **Die Direction.**

Vaudeville-Theater.
Benefiz für Herrn **Reimann.**

„M. V. 40".
Der Stadt Oels,
so wie ganz besonders dem
Männer-Gesangverein
daselbst, sagt für die, beim 25jährigen Jubelfest des letzteren gewordene freundliche Aufnahme sangesbrüderlichen Dank. [512]
Ohlau, den 1. August 1876.
Der Männer-Gesang-Verein.

Eine Plätterin empf. sich **Heiligegeiststraße 18, 4 St. links.**

Liebich's Etablissement.
[2114] **Heute Donnerstag:**
Walzer-Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Gustav Dressler, Director.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute:
Sinfonie-Concert
vom Capellmeister Herrn **Peplow** und Darstellung der
Wunder-Fontaine
von Herrn Professor **Wheeler.**
Anfang 7½ Uhr. [2017]
Entree wie gewöhnlich.
Die Darstellung der Wunder-Fontaine findet auch bei **ungünstiger** Witterung statt.

Zelt-Garten.
Täglich: [2018]
CONCERT
von Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Simmenauer Garten.
Heute Donnerstag:
großes Gartenfest.
Extra-Concert,
Gala-Vorstellung
des gesammten Künstlerpersonals. Dasselbe wird die vorzüglichsten Nummern seines Repertoirs aufführen.
Herr **François Rebattu** wird eine Person über das 60 Fuß hohe Tharmseil tragen.
Große Gratis-Präsent-Verloosung.
Jeder Besucher erhält ein Loos gratis an der Kasse.
1. Preis 6 Paar echt silberne große Messer und Gabeln im Etui,
2. Preis ein echt goldener Ring,
3. Preis eine elegante Damentasche und andere werthvolle Präsente.
Großes Preis-Bolzenschießen
mit werthvollen Gewinnen.
Anfang 7 Uhr. [2102]
Entree pro Person 30 Pf.
Kinder 15 Pf.

Hildebrand's Etablissement.
Heute Donnerstag, den 3. August:
Großes
Kinder-Garten-Fest,
verbunden mit **Präsent-Verloosung.**
Zur Verloosung gelangen Hunderte von niedlichen Ueberraschungen, wie Bilderbücher, Spielzeug, Drachen, Reifen, Puppen, Reißzeuge, Pfefferkuchen 2c. [2098]
Zu weiterer Belustigung ist eine kleine Menagerie aufgestellt; für Knaben ist eine Scheibe, für Mädchen das Mitrailleusenspiel bestimmt.
Jedes Kind erhält beim Eintritt zwei Loose gratis.
Militär-Concert,
ausgeführt von der Capelle des Herrn **F. Grube.**
Bei eintretender Dunkelheit:
Erleuchtung der orientalischen Brillant-Feuer-Fontaine und des Manzanillobaumes, Illumination sämmtlicher Gartenanlagen.
Kassenöffnung 5 Uhr.
Beginn des Concerts 6 Uhr.
Entree 25 Pf.
Kinder in Begleitung Erwachsener **frei.**

Heute Donnerstag:
Familien-Fest in Rosenthal,
wozu Inhaber von Karten ergebenst einlade. **J. Seiffert.**
Diese Feste finden nicht Freitag, sondern Donnerstag statt. Omnibusse am Wäldchen von 3 Uhr ab.
Bei ungünstiger Witterung nur Ball. [1220]

Breslauer Baubank.
Baugeschäft.
Abtheilung II. Bau-Tischlerei.
Unter Garantie der Verarbeitung trockener, mehrjährig gelagerter Hölzer liefern wir in kürzester Frist, ebenso solid wie dauerhaft und in geschmackvoller Arbeit, zu billigsten Preisen:
Thüren, Fenster, Einrichtungen für Gewölbe, öffentliche Locale und Gärten. [2086]
Breslauer Baubank.
Central-Bureau:
Holteistraße 45, „Friedrichsecke".

Das Comptoir von
M. Schlesinger junior
ist von **Herrenstraße 30** nach
Reuschestraße 2, 1. Et.
verlegt. [1240]

Für Augenkranke
bin ich, von meiner Erholungsreise zurückgekehrt, wieder täglich zu sprechen
Vormitt. von 9½—11½ Uhr (für Privatkranke),
Nachm. von 2—4 Uhr (für Unbemittelte gratis). [2021]
Pensionat wiedereröffnet.
Dr. Jany.

Vom Typhus genesen,
habe ich meine **Praxis** wieder **aufgenommen.** [2002]
Breslau,
den 1. August 1876.
Dr. Loewy.

Vorräthige [2088]
Monogramme
auf **Briefbogen** und **Couverts**
empfiehlt à Carton 1 Mark,
bei 2 Carton 0,85 „
bei 4 Carton 0,75 „
Th. Fischer's Nachf.
(Ulrich Kallenbach),
Breslau, Bischofstrasse 12.

Große Pferde-Verloosung zu Brandenburg.
Hauptgewinn: **eine vierspännige Equipage, Werth 10000 Mark. — 50 edle Pferde im Werthe von 75000 M. und 1000** sonstige werthvolle Gewinne. — Loose à 3 Mark zu beziehen durch [1859]
A. Molling, General-Debit in **Hannover.**

Heiraths-Gesuch.
Ein Beamter (akad. geb. Edelm.), d. ein Geh. von 2400 M. bezieht, sucht d. Bekanntsch. e. durchaus edlen, wohlgestalt. jung. Mädch. z. mach., welch. so viel Innigk. u. heit. Gemüth bes., um eine tiefbetrübte Seele erheb. z. k. Briefe m. Photogr. s. unter G. 8026 an d. Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse, Cöln,** zu richten. [2112]

Heiraths-Gesuch.
Ein lediger Mann von 30 Jahren sucht ein selbstständiges junges Mädchen oder eine Wittwe von 25—30 Jahren, welche eine rentable Gastwirthschaft od. Restauration besitzen, zu ehelichen.
Hierauf Reflectirende wollen unter der Adresse J. J. 98 ihre Photographie an die Exp. der Bresl. Ztg. absenden.
Die strengste Verschwiegenheit wird zugesichert und eine bestimmte Erklärung in 14 Tagen erbeten. [509]

An fest angestellte Beamte wird **Geld** unter Discretion geliehen.
E. Schönlank, [1228]
Wallstraße Nr. 13 im „Storch", 1. Altane.

Ein Clavierspieler
wird gesucht. Näheres bei **R. Etzler** in Schaffgotschgarten. [1157]

Vorschuß-Verein zu Breslau
(eingetragene Genossenschaft).
Donnerstag, den 3. August, Abends 7 Uhr, in **Springer's Local (Weißgarten, Gartenstraße 16):**
Ordentliche General-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1) Mittheilungen.
2) Darlegung der Kassen- und Geschäfts-Verhältnisse (§ 31 des Statuts).
Die Legitimation an der Controle erfolgt durch Vorzeigung des Mitglieds-Buches. [1939]
Der Verwaltungs-Rath.
O. Meltzer, Vorsitzender. **B. Schlesinger,** Schriftführer.

Kaufmännischer Club.
Herrenpartie nach **Schmiedeberg, Kirche Wang, Seidorf, Hirschberg etc.**
Die Abfahrt erfolgt **Sonnabend,** den 5. August, Mittags 1 Uhr. Anmeldungen bis **Freitag** Mittag bei Herrn **C. Stein** (Firma: **Sckeyde & Stein**), Ohlauerstrasse 21. [2110]
Der Vorstand.

Wir beabsichtigen die projectirten Geleiseumbauten auf Oderthorbahnhof in Breslau, sowie auf den Bahnhöfen Bohrau und Kreuzburg durch einen Unternehmer ausführen zu lassen.
Qualificirte Unternehmer, die zur Ausführung obiger Arbeiten Lust haben, mögen sich daher schleunigst bei der unterzeichneten Dienststelle auf Oderthorbahnhof melden.
Das Bau-Amt der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Schlemm.

Restaurant E. Schiftan vorm. Heimann,
Ring 4 und Herrenstraße 7,
empfiehlt einem geehrten Publikum seine nach **Hamburger Art zubereiteten Speisen,** täglich frisch. Insbesondere mache ich auf den angenehmen Aufenthalt in meinen kühl belegenen Localitäten aufmerksam.
Stets frisch vom Eise **Troppauer** und verschiedene andere **Lagerbiere,** sowie **vorzügliche Weine.** [2094]

Vom 1. October d. J. ab wird ein [2123]
Pensionat für Gymnasiasten
zu **Breslau,** annähernd den Bestimmungen der Cadetten-Corps in Vereinigung mit den Bestimmungen der Gymnasien, gegründet. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Gymnasial-Directoren zu Breslau.



Die Heil-Kur- und Kiefernadel-Kasten-Dampfbadeanstalt Ernststr. 9, 1. Et. a. d. N. Taschenstr. bietet das Vorzüglichste, was bei nachbenannten Krankheiten geleistet werden kann. Durch Anwendung dieser ärztlicherseits rühmlichst anerkannten Apparate und die durch mich besonders verbesserte Zusammensetzung der Bäder werden die vorzüglichsten Heilerfolge erzielt bei Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, Gicht (Kopfgicht), Zahnleiden, Hämorrhoidal-Nerven- und Magenleiden, Drüsen, Geschwülsten u. Scropheln, Bluterkältungen u. Blutstockungen, Bleichsucht, Menstruations-Beschwerden, Kehlkopf u. Lungen-Katarrhen. Außer diesen Dampfbädern werden noch Kiefernadel-Extractwasserbäder ärztlicherseits empfohlen bei Blutarmuth, Körperschwäche so wie Nervenleiden sämmtliche Mineralbäder. — Badestunden früh 8 bis Abends 8 Uhr. Für Damen nur allein Dinstag, Donnerstag und Sonnabend von 8 bis 4 Uhr, sonst für Herren. Director u. Besitzer der Anstalt **Dr. Berndt.**

Die anderweitige Verpachtung
der beiden Chausseegeld-Hebestellen im Kreise Grottkau,
1) **mit 1meiliger Hebebefugniß zu Klein-Mahlendorf an der Münsterberg-Neisser Kreis-Chaussee,**
2) **mit 1meiliger Hebebefugniß zu Nitterwitz an der Münsterberg-Ottmachauer Kreis-Chaussee,** für die **drei Jahre vom 1. Novbr. 1876 bis dahin 1879** soll
Sonnabend, den 19. August cr.,
Vormittags 9 Uhr,
im Bureau des Chausseebau-Techniker **Sutter** zu Münsterberg im Wege des Meistgebots stattfinden. Im Termin ist für jede Hebestelle eine Bietungs-Caution von 300 Mark baar oder in Staatspapieren von gleichem Courswerth zu deponiren.
Alle übrigen Verpachtungs-Bedingungen sind im hiesigen Königlichen Landraths-Amte und im Bureau des Chausseebau-Techniker **Sutter** in Münsterberg einzusehen.
Grottkau, den 1. August 1876.
Der Vorsitzende
der Kreis-Chaussee-Verwaltungs-Commission,
Königliche Landrath.
In Vertretung:
Hampel,
Königlicher Kreis-Secretair. [2113]

Von **Bordeaux** nach **Stettin.**
S. D. **Thyra** gegen 10. August. [1825]
„ **Waldemar** gegen 30. August.
Näheres bei **F. W. Hyllested** in **Bordeaux.**
Proschwitzky & Hofrichter in **Stettin.**

Serien-Loose.
Alle in der **Serie** gezogene Loose kauft und verkauft das
[526] **Bank- und Wechselgeschäft von**
Moriz Stiebel Söhne
in Frankfurt am Main.

Hannover, den 21. Juli 1876.
Herrn Julius Schubert,
Civil-Ingenieur in Königshütte O.-S.
haben wir unsere **Vertretung** für das **oberschlesische Berg- und Hüttenrevier übertragen** und **bitten** wir, **Anfragen** und **Aufträge auf unsere**
Patent-Strahl-Apparate*)
gefälligst an genannten Herrn richten zu wollen. [1976]
Gebrüder Körting,
Fabrik von Strahl-Apparaten.

Auf obige Annonce Bezug nehmend, empfehle ich mich zur **Lieferung** und **zweckmäßigen Aufstellung** dieser **Apparate,** welche die **verschiedenste Verwendung** in allen **Zweigen** der **Industrie** gefunden haben. **Ganz Vorzügliches** leisten sie als **Unterwindgebläse, Ventilatoren, Exhaustoren, Condensatoren, Elevatoren zum Heben von Wasser, Säuren** 2c. 2c. **Schmiedegebläse, Röhrgebläse** für das **de Haën'sche Verfahren u. A. m.**
J. Schubert,
Civil-Ingenieur, Königshütte O.-S.

*) Nicht wie bisher irrthümlich gestanden Patent-Stahl-Apparaten.

Trebnitzer Bier-Halle,
Tauenzienplatz 14.
Hierdurch erlaube mir auf den Verkauf des anerkannt vorzüglichen
Trebnitzer Lagerbieres in Flaschen,
lieferbar frei Haus, aufmerksam zu machen. Durch Anschaffung eigenen Gespannes bin ich in den Stand gesetzt, jeden Auftrag auf's Schnellste zu erledigen; Wiederverkäufern (auch in Gebinden) höchsten Rabatt.
[2103] **S. Breslauer,**
Trebnitzer Bierhalle, Tauenzienplatz 14.
NB. Bei Bestellungen bitte, sich genau meiner Firma zu bedienen.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 587 das Erlöschen der dem Kaufmann **Albert Näse** von dem Kaufmann **Isaac Schlesinger** hier für die Nr. 2881 des Firmenregisters eingetragene Firma

J. Schlesinger senior

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden. [112]

Breslau, den 26. Juli 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 966 **Hugo Schlesinger** zu Breslau als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschaftsregister Nr. 867 eingetragenen Handelsgesellschaft

J. Schlesinger senior

heute eingetragen worden. [113]

Breslau, den 26. Juli 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 967 Hauptmann a. D. **Paul von Lekow** zu Breslau als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschaftsregister Nr. 663 eingetragenen Handelsgesellschaft

Weiß & Már vormals Parragh Gabór

heute eingetragen worden. [114]

Breslau, den 27. Juli 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3123 das Erlöschen der Firma

G. A. Zahn

hier heute eingetragen worden. [115]

Breslau, den 27. Juli 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2310 das Erlöschen der Firma

P. Liepmann

hier heute eingetragen worden. [116]

Breslau, den 27. Juli 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 454 die Firma

S. Stein

zu Patschkau und als deren Inhaber der Kaufmann **Samuel Stein** zu Patschkau am 26. Juli 1876 eingetragen worden. [290]

Neisse, den 27. Juli 1876.

Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Proclama.

Die Inhaber der nachstehend bezeichneten zwei verlorenen Hypothekeninstrumente und der dadurch verbrieften Forderungen selbst, sowie ihre Rechtsnachfolger werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem an hiesiger Gerichtsstelle vor dem unterzeichneten Gerichts-Commissar

am 15. November 1876, Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Termine zu melden, da alle unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und die Instrumente behufs Löschung der Hypotheken im Grundbuche für kraftlus erklärt werden sollen.

1) Das zufolge Verfügung vom 4. August 1873 gebildete Zweiginstrument über den Antheil der Kinder des Kaufmanns **Samuel Traube,** Vornamens: **Leopold, David, Jacob, Isaac, Abraham,** und **Tina** per 300 Thlr. an der im Grundbuche von Ujest A Blatt 2, Abtheilung III. Nr. 9 aus der gerichtlichen Schuldverschreibung der **Pauline Traube** vom 26. Mai 1836 zufolge Verfügung von demselben Tage für den Kaufmann **Höniger** zu Rybnik eingetragenen Darlehnsforderung von 400 Thlr.;
2) das Hypothekeninstrument über die auf Grund gerichtlicher Auseinandersetzungsverhandlung vom 31. März 1848 zufolge Antrags des Getreidehändlers **Joseph Koske** und Verfügung vom 22. Juni 1848 im Grundbuche von Ujest A. Blatt 39, Abtheilung III. Nr. 10 für seine Tochter **Constantine** verehelichte Modelltischler **Carl Wilkowski** zu Blechhammer eingetragenen 200 Thaler Muttererbtheil nebst 5% Zinsen. [289]

Ujest, den 20. Juli 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Schnabel.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [288]

Robert Krebs,

in Firma **„Robert Krebs"** zu Liegnitz ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 18. Juli 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann M. Ulmer zu Liegnitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 15. August 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtslocal, Goldbergerstraße, Zimmer Nr. 24, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Müller anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. September 1876 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 20. September 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 29. September 1876, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Zimmer Nr. 24, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Dittmar, Fränkel, Pleßner** und Justiz-Rath **Putze** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Liegnitz, den 31. Juli 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Werner.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister, woselbst unter Nr. 203 die Actiengesellschaft in Firma [293]

Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft

zu Breslau mit einer Zweigniederlassung zu Friedenshütte bei Morgenroth eingetragen ist, ist heut vermerkt worden:

1) Colonne 3. Laut Beschluß der ordentlichen General-Versammlung vom 5. Mai 1876 ist der Sitz der Gesellschaft von Breslau nach **Friedenshütte,** Kreis Beuthen OS., verlegt und die Hauptniederlassung zu Breslau, sowie die Zweigniederlassung zu Friedenshütte aufgehoben worden.
2) Colonne 4. Durch Beschluß der ordentlichen General-Versammlung vom 5. Mai 1876 sind die §§ 2, 8, 10, 11, 17, 22 und 34 des Geschäftsstatuts mit Rücksicht auf die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft von Breslau nach Friedenshütte entsprechend abgeändert worden.

Beuthen OS., den 28. Juli 1876.

Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreis-Gericht, I. Abth.,
Falkenberg OS., den 1. August 1876, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [294]

Emanuel Glogauer

zu Falkenberg OS. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. August 1876

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der frühere Bureauvorsteher Heide hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 14. August 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Fülle, im Geschäftszimmer des Gerichts-Gebäudes der I. Abtheilung anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sind.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. September 1876 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 10. September 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 14. September 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Renckhoff, im Geschäftszimmer der I. Abtheilung des Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 10. November 1876 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 23. November 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Renckhoff im Geschäftszimmer der I. Abtheilung des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechts-Anwalt Bischoff zum Sachwalter vorgeschlagen.

Falkenberg OS., den 1. August 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Submission.

Die extraordinär pro 1876 auszuführenden, Maurer-, Tischler-, Maler- und Anstreicher-, Töpfer-, Steinsetzer- und Granit-Arbeiten bei der hiesigen Universität sollen im öffentlichen Submissionswege von einander getrennt verdungen werden, wozu ein Termin auf

Donnerstag, den 10. August c., Vormittags 11 Uhr,

im Bau-Bureau, Gerbergasse 12II, ansteht.

Qualificirte Unternehmer werden zur Abgabe von Offerten, welche versiegelt und gehörig adressirt sein müssen, mit dem Bemerken aufgefordert, daß Kostenanschläge, Bedingungen und Zeichnungen in den Dienststunden zur vorherigen Einsicht ausliegen und Abschriften gegen Copialien zu beziehen sind. [292]

Breslau, den 1. August 1876.

Der Königliche Bau-Inspector
Knorr.

Verdingung einer Lieferung von Granitsteinen.

Am **Montag, den 21. August cr., früh 11 Uhr,** wird im Gerichtskretscham hierselbst für die Königliche Oberförsterei Scheidelwitz die Lieferung von **246 Stück Gestellsteinen** aus Granit, 1,06 Meter lang, auf 0,30 Meter bei einer Stärke von 0,25 Meter vierkantig mit glatten Seitenflächen bearbeitet und mit pyramidaler Abdachung des Kopfes von 0,06 Meter Höhe, welche nach Belieben des Lieferanten loco Brieg oder Leubusch oder bis an den Verbrauchsort im Walde erfolgen kann, sowie ferner event. die Anfuhr dieser Steine vom Ablieferungsorte bis in den Wald im Wege der Minuslicitation unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verdingen werden.

Schriftlich eingehende, rechtsverbindliche Lieferungsofferten werden im Termin den mündlich abgegebenen Forderungen gleich geachtet. [291]

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Unterzeichnete.

Rogelwitz bei Mangschütz, den 28. Juli 1876.

Der Königl. Oberförster.
Kirchner.

Die Secretairstelle

bei dem unterzeichneten Kreis-Ausschuß soll wegen anderweiter Verwendung ihres gegenwärtigen Inhabers zum 1. October cr. neu besetzt werden. — Bedingungen: Qualification der Königlichen Kreis- oder Kreisgerichts-Secretaire, vollständige Kenntniß der polnischen Sprache und 6monatliche Probezeit.

Competenzen: 2400 Mark jährliches Gehalt mit Aussicht auf Erhöhung und Pensions-Berechtigung nach den für Staatsbeamte geltenden gesetzlichen Bestimmungen. — Civilversorgungsberechtigte Bewerber erhalten den Vorzug. — Meldungen sind bis spätestens den 15. August cr. durch Original-Führungs- und Qualifications-Atteste belegt, einzureichen. [523]

Zabrze, den 6. Juli 1876.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Zabrze.
von Holwede.

Gutsverkauf für unternehmende Geldmänner.

Ein ca. 23,000 Morgen großes herrschaftl. Gut, in Ostpreußen belegen, mit großartigen **industriellen Etablissements** und einem gut bestandenen Waldcomplex von über 9000 Morgen, ist Umstände halber sofort zu einem **außerordentlich billigen** Preise zu verkaufen. Der Ankauf desselben bietet sachkundigen Geld- und Geschäftsleuten eine selten günstige Gelegenheit zu **den gewinnbringendsten Unternehmungen.** Anfragen unter Chiffre P. H. 223 befördern **Haasenstein & Vogler, Berlin** SW.

Bekanntmachung.

Eine in Oberschlesien an der Chaussee belegene schuldenfreie [499]

Gastwirthschaft,

wozu 100 Morgen Acker mit Wiesen und einem neuen Familienhause mit Schmiede gehören, ist wegen eingetretenem Tode des Besitzers baldigst zu verkaufen und zu übernehmen. Anzahlung nach Uebereinkommen.

Gefällige Offerten werden sub C. K. 92 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

In bester Lage einer großen Provinzialstadt Schlesiens ist eine feine Restauration mit Billard und allen Utensilien in bestem Betriebe aus freier Hand zu verkaufen, ebendaselbst ein großer heller Laden, für Conditorei ganz besonders geeignet, sofort zu vermiethen und werden Offerten sub H. T. an die **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co., Görlitz**, erbeten. [2125]

Die von mir innehabende [519]

Käserei

ist mit allem Zubehör und zwar: 300—350 Liter Milch, die täglich von Herrn Lieutenant **Scholz** bezogen werden, das Liter mit 10 alte Pfg.; ferner 60 Aeschel, 2 kupf. Kessel, Spannen, Beitische und sonstige Geräthschaften Familienverhältnisse wegen sofort zu übergeben.

Baudler, Käsefabrikant,
Bernstadt i. Schl.

2 fette Schweine stehen zum sofortigen Verkauf. **D. O.**

Für Destillateure.

Reine unverfälschte **Lindenkohle** ist nur zu haben bei
H. Aufrichtig jr.,
[2050.] Neuschestr. 42.

Frische wilde Enten,

große und kleine, auch Rehwild empfiehlt billigst **Adler**, Oderstraße 36, im Laden. [1229]

☞ Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21. [2105]

Butter

ist bald zu verkaufen à Pfd. 7½ Sgr. **Adolfstr. Nr. 6.** [1233]

Lebende Hummern, Seezungen, Lachse, Hechte, starke Aale

empfiehlt [1239]
E. Huhndorf, Schmiedebr. 22.

Dominium Gramschütz

bei Namslau
empfiehlt [2061]

Campiner Saat-Roggen

schönster Qualität per 100 Kilogramm 5 Sgr. über Breslauer höchste Notiz franco Namslau oder Noldau.

!!! Preiswürdig !!!

☞ **Tuch-Reste.** ☜

Schwarz Tuch zu 1 Anzug 4⅚ Thlr.
Schwarz Croisé zu 1 Anzug 6⅔ „
Moderne Stoffe zu 1 Anzug 5 „
Mode-Paletots, Reste à 3 Ell. 3 „
Für Knaben zu 1 Anzug 1½—2 „
Blau Rattiné zu 1 Ueberzieher . . . . 3¼ „
Grau Rattiné zu 1 Ueberzieher . . . . 3⅓ „
Zu 1 Beinkleid . . . . 1¾ „

27. Schuhbrücke 27. [2033]
☞ **Eingang im Hause.** ☜

Ein gebr. **Mahagoni-Salonflügel** ist umzugshalber sehr billig zu verk. Näheres **Altbüßerstr. 45, 1 Tr.**

Zwei ovale Lagerfässer, 30 bis 40 Stück gut gehaltene Spiritusfässer und circa 30 Stück Oxhofte hat preiswürdig abzugeben. [486]

Herrmann Böhm,

Beuthen OS.

Grabkreuze, eichene 2 Thl 20 Sgr, eiserne 4 Thl 20 Sgr je mit Porzellanplatte u. Schrift.
Grab-Blechkränze. [1194]
Thürschilder. — Stammkuffen.
Schaufenster- **Flaschen und Pokale.**
Glas und Porzellan
für Restaurateure u. Conditoren.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Tineol.

Giftfreies, billigstes u. wirksamstes Insectenvertilgungsmittel, **echt nur**, wenn mit eigenhändiger Namens-Unterschrift. [2084]

Sichere Hilfe gegen **Wanzen, Schwaben, Motten, Fliegen,** in Dosen à 50 Pf., 1 Mark u. 3 Mark.

Man kauft echtes **Tineol** nur in solchen Handlungen, die sich durch **mein Aushängeschild:**

„E. Stoermer's Tineol-Präparate"

legitimiren, sowie beim Erfinder
E. Stoermer,
Apotheker und Chemiker,
Ohlauerstraße 24/25.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mpf. die Zeile.

Eine junge Dame, welche bisher in einer der bedeutendsten Tapisserie-, Putz- und Weißwaaren-Geschäfte hierorts als

Verkäuferin

thätig gewesen, sucht wegen Auflösung des Geschäfts zum 1. September oder 1. October anderweitige Stellung. Gefl. Off. w. erb. sub Z. 226 postlg. Hirschberg i. Schl. [527]

Zum sofortigen Antritt suche ich eine ältliche **jüdische Frau** zur Beaufsichtigung und zur Pflege zweier Kinder, welche auch die Küche versteht und in häuslichen Arbeiten firm ist.
Piasniki, bei Lipine, 1. August 1876.
[515] **David Böhm.**

Ein junger Kaufmann sucht Stellung als Reisender oder Buchhalter per 1. October e. Gefl. Offert. unter F. D. 71 postl. Gr.-Glogau erbeten.

Für ein größeres Colonialwaaren-Geschäft wird ein gewandter **Comtoirist,** welcher auch schon gereist ist, zum baldigen Antritt gesucht. Nur mit den besten Referenzen versehene Bewerber wollen sich **bis 10. August d. J.** unter Chiffre A. B. C. 85 in dem Briefkasten der Breslauer Ztg. melden. [1163]

Zum 1. October oder 15. Septbr. c. findet ein solider junger Mann,

gewandter Verkäufer,

Stellung in dem älteren Colonialwaarengeschäft einer freundlichen Provinzialstadt. Nur Offerten mit Prima-Referenzen werden erbeten an die Exped. der Bresl. Ztg. sub Chiffre A. Z. 99. [510]

Für mein Posamentier-Waaren- und Wollgarn-Geschäft suche ich einen

gewandten Verkäufer,

der in einfacher Buchführung und Correspondenz firm ist, bei gutem Salair und freier Station per 1sten September a. c. [517]
Ad. Epstein, Grottkau.

Für mein **Putz- und Weißwaaren-Geschäft** suche ich per 1. September oder 1. October einen **gewandten, tüchtigen Verkäufer,** der mit der Branche genau vertraut ist.
Emil Elsner,
[2116] **Ohlauerstraße 78.**

1 junger Mann, Specerist, in Delicatessen firm, 23 Jahre alt, noch activ, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 1. October a. c. mit soliden Ansprüchen im Speditions- oder Bank-Geschäft oder auch im Delicatessen-Geschäft Stellung. Offerten erbitte unter E. K. 120 postlagernd Glatz i. Schl. einsenden zu wollen. [492]

Zum möglichst baldigen Antritt wird für ein [2107]

Cigarrengeschäft

ein durchaus mit der **Branche** vertrauter

tüchtiger junger Mann gesucht.

Gef. Offerten unter H 21756 an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.**

Für unsere Schuhwaaren-Fabrik suchen wir einen mit dem Lederausschnitt gründlich vertrauten [516]

jungen Mann;

Antritt kann sofort oder zum 1sten October erfolgen.
H. Bernhardt & Co.
in Landeshut.

Ich suche für mein Posamentir- und Kurzwaarengeschäft per 1. October c. einen mit dieser Branche vertrauten

jungen Mann.

Bewerbungen werden nur mit Angabe bisheriger Thätigkeit berücksichtigt. [518]
David Heimann.
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Ein junger Mann, **praktischer Destillateur,** mit den besten Referenzen, sucht per 1. October c. Stellung. Gef. Off. erb. man u. Chiffre J. N. 10 postlag. Leobschütz. [503]

Ein Commis,

Specerist, gegenwartig in Schnittwaaren- und Ausschank-Geschäft thätig, der polnischen Sprache mächtig, sucht per bald oder später Stellung. Off. erb. unter K. M. postl. Saarau i. Schl.

Ich suche zum baldigen Antritt für mein Colonialwaaren-Geschäft einen

tüchtigen Commis.

Bedingung schöne Handschrift und beste Referenzen. [508]
Ratibor. **H. Wachsner.**

Kataster-Gehilfe.

Ein mit dem Katasterwesen vollständig vertrauter Gehilfe findet sofort dauernde Stellung. [514]
Tost, OS. den 1. August 1876.
von Fehrentheil,
Cataster-Controleur.

Der unter O. G. S. 889 durch das Stangen'sche Annonc.-Bureau angebotene Försterposten ist besetzt. Dies den Herren Bewerbern zur Nachricht. [2108]

Photographie!

Ein durchaus tüchtiger Retoucheur wird, unter Angabe seiner Gehaltsansprüche sofort gesucht von [2013]
Paul Sacher.
Schweidnitz.

Der hiesige Posten eines verheiratheten Gärtners ist noch vacant und soll zum 1sten October c., event. früher, besetzt werden. Geeignete Bewerber, welche in den verschiedenen Zweigen der Gärtnerei erfahren, dabei selbst thätig zu sein gewöhnt sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse melden bei dem gräflich v. Fernemont'schen Rent-Amt in Schlawa i. Schl. [520]

Ein Wirthschaftsbeamter,

gut empfohlen u. der poln. Sprache mächtig, findet bald oder 1. October, mit 360 Mark Gehalt u. fr. Station, excl. Wäsche, Stellung; ferner

Eine Wirthschafterin,

mit Küche u. Melkereibetrieb vertraut, findet Stellung per 1. October mit 300 Mark Gehalt u. 100—200 Mark Tant. bei freier Station. [1904]

Bewerbungen sind mit abschriftlichen Attesten unter A. Z. 898 an das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlstraße 28,** zu richten.

Ein Kellner,

welcher mehrere Jahre in Hotels der Provinz Posen servirt, sucht ähnliche Stellung. Gefäll. Offerten: **Thiel,** Breslau, Alte Taschenstr. 15. [1232]

Ein Lehrling,

bereits 3 Jahre in einem Eisen- und Specerei-Geschäft thätig, leider durch Geschäfts-Verkauf zum weiteren Schritt verhindert, wünscht sich in Ersterem vollends auszubilden. [1243]
Gef. Offerten erbeten unter P. S. 100 Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt

einen Lehrling

mosaischen Glaubens. [2124]
Gustav Heilborn,
Creuzburg OS.

Für mein Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft, suche ich **zum baldigen** Antritt [2099]

zwei Lehrlinge.

Eugen Dohn, Breslau,
Neue Tauenzienstraße 87.

Lehrlingsgesuch.

Zum möglichst baldigen Antritte wird ein junger Mann (wo möglich Realschüler hiesiger Eltern) gesucht, der sich dem Medicinaldroguen- und Chemikaliengeschäfte widmen will. — Sorgfältige Ausbildung, bei nicht langer Lehrzeit, nöthigenfalls auch Taschengeld, wird zugesagt. Selbstgeschriebene Offerten sub A. L. R. Nr. 96 im Briefkasten der Breslauer Zeitung niederzulegen. [2085]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Die 1. Etage, im Ganzen oder g theilt, so wie Mittelwohnunge sofort oder auch später zu vermieth **Berliner-Straße Nr. 35,** part.

Oderstraße 10

ist eine Wohnung zu vermiethen. Näheres Nr. 9, 2 Tr. [1235]

Gesucht

werden auf der Alten Taschenstraße, Harras- oder Zwingergasse, oder deren nächster Nähe einige **trockene Keller.**
Gef. Offerten unter R. O. Nr. 1 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [1244]

1237 **Comptoir**
oder Geschäfts-Local sind 2 Zimmer, 1. Etage, **Schmiedebrücke 56** zum 1. October zu verm. Näh. 3. Etage.

1 renov. **Wohnung i. 1. Stock** für 170 Thlr. zu verm. **Neuschestr. 48.**

Roßmarkt 12

ist ein Gewölbe mit zwei Kellern vom 1. October c. ab zu vermiethen. Näheres 1. Etage. [1101]

Messergasse 1,

dicht am Neumarkt, ist eine Wohnung, 4 große, 2 kleine Zimmer, große helle Küche, Keller u. Boden, p. 1. Octbr.

Tauenzienstraße 6a,

dicht am Tauenzienplatz, 3. Et.. 4 Stuben, Cabinet zu verm. Näh. Hochpart.

Ring 57, 1. Etage,

große Geschäftslocale zu vermiethen. Näheres daselbst. [1224]

Eine renovirte Wohnung, 2 große Stuben, große Küche, Beigelaß und Wasserleitung, für 390 Mk. bald oder Michaeli zu beziehen **Neueweltgasse 39,** an der Nicolaistr.-Ecke.

Stockgasse 30,

1. Viertel v. Ringe, ist der 1. u. 2. Stock zum 1. October zu verm. [1218]

Tauenzienstraße 60

wird in Folge Todesfalles das Hochparterre, bestehend aus drei Zimmern, Küche und Entree nebst Keller und Bodenraum zum 1. October 1876 frei.
Nähere Auskunft wird im 2. Stock ertheilt. [2091]

Palmstraße Nr. 30

ist das Hochparterre mit Gartenbenutzung für 300 Thlr. zu vermiethen.

Schütt- und Heuböden

sind zu vermiethen [1223]
Rosenthalerstraße Nr. 4.

☞ In einer Provinzialstadt Schlesiens mit höherer Töchterschule, w. ein **Haus** (Villa, 8—10 Zimmer), mit kl. Garten, auf mehrere Jahre **zu miethen gesucht.** Offert. unt. Y. 3649 a. d. **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau,** Schweidnitzerstr. 31.

Breslauer Börse vom 2. August 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	98 B neue 97,30
St.-Schuldsch. .	3½	93,75 etbz [B
Prss.Präm.-Anl.	3½	134 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,60 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,15 bzG
do. Lit. A. . . .	3½	—
do. altl.	4	96,75 bz
do. Lit. A. . . .	4	95,35à25 bzG
do. do.	4½	102,40 bzG
do. Lit. B. . . .	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. . . .	4	I. 96 G
do. do.	4	II. 95,25 G 1500er
do. do.	4½	102,35 bG [95,50 bz
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B
do. do.	4	II. 95,20 bz
do. do.	4½	102,40 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,10 G
Rentenbr. Schl.	4	96,90 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	101,25 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bzG
do. do.	5	Ser. I. u. II. 100,25
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	— [bz
Sächs. Rente . .	3	71 G

Ausländische Fonds.

Amerikaner . . .	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	52,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,90à95 bz
do. Loose1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	67,10à67 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	75,25 G
Obschl. ACDE.	3½	136,25 bzG
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	104,50 G
do. St.-Prior..	5	109 bzG
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90,50 etbzG
do.	4½	96 etbzB
do. Lit. G.	4½	95,25 bz
do. Lit. K.	4½	89,50 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,50 bzG
do. Lit. C. u. D.	4	93,75 B
do. 1873	4	91 G
do. 1874	4½	98,50 G
do. Lit. F. . . .	4½	101 G
do. Lit. G. . . .	4½	99,75 bz
do. Lit. H. . . .	4½	102 G
do. 1869.	5	104,50 G
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do.	5	104 G
R.-Oder-Ufer . .	5	104 G

Wechsel-Course vom 2. August.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,55 bz
do. do.	3	2M.	168,35 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,48 bz
do. do.	2	3M.	20,41 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,10 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch.100S.R.	6½	8T.	265,25 G
Wien 100 fl. .	4½	kS.	161,50 G
do. do. . .	4½	2M.	160,40 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	162,25à162 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	266,75 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	80,75 B
Lombarden . . .	4	119 G	ult. 119 bzG
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 440à4,50 bzG
Rumän. St.-Act.	4	15 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	194 B
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	52,10 G
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	62,50 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66 bzG	—
D. Reichsbank	4½	155 G	—
Ostd. Bank . . .	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	83 G	—
do. Bodencrd.	4	93,50 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	87 G [bz
Oesterr. Credit	4	230 G	ult. 228,50à30,50

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges.	4	—	—
für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do.Wagenb.-G	4	—	47 G
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19 B
Laurahütte	4	60 G	ult. 60 bzG
Moritzhütte . . .	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	740 B
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	77 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	79 B
do. do. St.-Pr.	4½	—	88 G
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	45,50 B
Vorwärtshütte.	4	10,50 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weisser..	18	70	17	60	20	70	19	60	17	10	16	—
do. gelber...	17	90	16	80	19	40	18	50	16	10	15	90
Roggen neuer....	18	—	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste..........	15	50	14	80	14	10	13	50	13	20	12	80
Hafer	19	60	19	30	18	80	18	40	17	80	17	40
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	28	50	26	25	20	—
Winter-Rübsen	28	—	25	50	19	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Heu 2,20—2,50 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh alt 32—33, neu 22—24 Mark pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise für den 3. August.
Roggen 150,50 Mark, Weizen 182, Gerste —, Hafer 145,00, Raps 290, Rüböl 64,00, Spiritus 47,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 48,90 B, 47,30 G.
Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.